

Fachdidaktische Kommission GeschichteE N T W U R F

eines curricularen Lehrplans für den Kurs 13/1
- Grund- und Leistungskurs -

Thema:Internationale Beziehungen

Den Entwurf haben erstellt:

STD Contier	Winfried	RG Völklingen
OSTR Metz	Alfred	WarndtGymn. Vökl.-Geisl.
STD Müller	Horst	KRG Saarbrücken
OSTR Rauber	Arnold	RG Saarlouis
STD Stolz	Albert	RG St. Ingbert
OSTR Vollmar	J.Georg	RG Dillingen

Dr. Burg Peter, assoz.Mitglied, Universität Saarbrücken

Herrn Dr. K.G. Faber, Universität Saarbrücken - jetzt Univ.
Münster - dankt die Kommission für wertvolle Anregungen und Hilfe

Völklingen, im August 1976

SAARLAND
/ / / / /
für Kultur, Bildung und
/ / / / /

Z-V SL
H-G (1976)
13,1

Zug.-Nr. G 1189 / 78

Grundlagen zwischenstaatlicher Beziehungen
in Antike, Mittelalter und Neuzeit

1. Ein internationaler Konflikt - Beispiel: Nahostkonflikt (1.Std.)

2. Internationale Beziehungen in Antike und Mittelalter
 1. Der erste internationale Vertrag (2.Std.)
 2. Die christliche Lehre vom gerechten Krieg und Friedensbewegungen im Mittelalter (3.Std.)

3. Internationale Beziehungen in der Neuzeit und der Gegenwart
 1. Das klassische europäische Völkerrecht (4.Std.)
 2. Diplomatie und zwischenstaatliche Verträge (5.Std.)
 3. Die Genfer Konventionen und die Haager Beschlüsse (6.Std.)
 4. Die UNO - ein universales Integrationssystem (7.u.8.Std.)

4. Bedingungsfaktoren der Außenpolitik (9.Std.)

5. Theorien der Internationalen Beziehungen
 1. Die Theorie der Macht (10.Std.)
 2. Die kommunistische Theorie der Internationalen Beziehungen (11.Std.)

Begründung der Stoffauswahl und Strukturierung des Themas

Für die Auswahl der Themen des Curriculums "Internationale Beziehungen" waren mehrere Aspekte entscheidend. Einmal sollten hier Konfliktfelder und zum anderen Formen der Konfliktregelung behandelt werden, die für den Menschen heute von unmittelbarer Bedeutung sind. Am Anfang steht deshalb, von der theoretischen und historischen Einführung in die Internationalen Beziehungen abgesehen, das heute noch alle anderen Konflikte überragende Problem des Ost-West-Gegensatzes, dessen Vorgeschichte und Problematik den Schülern noch aus dem Geschichtsunterricht in Klasse 10 bekannt sein sollte. Um Überschneidungen mit dem Curriculum Politik (12/2) zu vermeiden, wurde die Deutschlandfrage nicht in den Mittelpunkt der Behandlung gerückt.

In der folgenden Unterrichtseinheit, "West- bzw. osteuropäische Integrationsversuche", soll die am weitesten fortgeschrittene Form der Konfliktregelung, die Integration, verdeutlicht werden. Die beiden letzten Unterrichtseinheiten beschäftigen sich dann wieder mit ungelösten internationalen Problemen, dem Nord-Süd- und dem Nahostkonflikt.

Die Entscheidung fiel deshalb auf diese Anordnung, weil an diesen Konfliktfeldern der internationalen Beziehungen die Prozeßmuster internationaler Politik verdeutlicht werden können: Koexistenz (Ost-West-Konflikt), Kooperation (Nord-Süd-Gegensatz), Integration (West- bzw. Osteuropa) sowie kriegerische Auseinandersetzung (Nahostkonflikt).

Die drei weitgehend gewaltfreien Prozeßmuster Koexistenz, Kooperation und Integration können als jeweils höhere Formen friedensfördernder Politik verstanden werden, als Weg vom negativen Frieden (Abwesenheit von Krieg) hin zum positiven Frieden (Freiheit und soziale Gerechtigkeit im Geflecht der internationalen Beziehungen). Es wird jedoch nicht angenommen, daß diese drei genannten Prozeßmuster der Internationalen Beziehungen in den drei Systemen bereits erreicht sind, sondern sie sind als Ziel- und Aufgabenstellung der Politik anzusehen.

Am Nahostkonflikt kann die gewaltsame Form der internationalen Beziehungen im nuklearen Zeitalter, der begrenzte- oder Stellvertreterkrieg, verdeutlicht werden, da die modernen Massenvernichtungswaffen einen totalen Krieg, wie er in diesem Jahrhundert zweimal geführt wurde, als rationalen politischen Akt unmöglich gemacht haben.

Den eben genannten Konfliktfeldern ist die Unterrichtseinheit "Grundlagen zwischenstaatlicher Beziehungen in Antike, Mittelalter und Neuzeit" vorangestellt. Diese Unterrichtseinheit hat folgende Aufgaben:

- Sie soll als Einstieg die Betroffenheit der Schüler bewirken und damit ihre Motivation erhöhen. Deshalb muß wegen der Gefahr einer weltweiten Katastrophe der Zwang zum Frieden bewußt gemacht werden.
- Sie soll eine erste, vorläufige Einführung in die Theorie der Internationalen Beziehungen bieten und damit wichtige begriffliche und methodische Voraussetzungen für die Arbeit in den Hauptthemenbereichen schaffen.
- Sie soll zeigen, daß es internationale Beziehungen nicht erst seit Beginn der Neuzeit gibt, sondern daß sich Grundlagen und Formen der internationalen Beziehungen (Vertrag, Bündnis, Diplomatie, Völkerrecht, Krieg...) seit der Antike entwickelt und auch unsere heutigen politischen Verhältnisse geprägt haben.
- Sie soll auf werthafte Vorentscheidungen aufmerksam machen und Verhaltensweisen fördern, die alle Formen der Gewalt und Gewaltanwendung, auch die strukturelle in der eigenen Gesellschaft, abbauen helfen und mehr Frieden (als Freiheit und soziale Gerechtigkeit verstanden) ermöglichen.

Es ist sicherlich nicht unproblematisch, einen solch abstrakten theoretischen und weitgehend überblickartigen Teil den Hauptthemen des Kurses voranzustellen. Deshalb soll hier nochmals auf den Einführungscharakter des 1. Teils hingewiesen werden, da es in der vorgesehenen Stundenzahl sicherlich nicht möglich ist, die angesprochenen Begriffe und Probleme der Internationalen Beziehungen in allen Details zu besprechen und ausdiskutieren. Hier soll lediglich der Versuch unternommen werden, von der Analyse und Beurteilung konkreter Konflikte, den Rahmen für die Unterrichtsarbeit abzustecken, Fragestellungen zu verdeutlichen, die Dimensionen des Ganzen zu skizzieren, die Fülle der Faktoren, die später im einzelnen untersucht werden, erst einmal im Zusammenhang zu sehen. Methodisch könnte dieser Aufgabe durch kurze Schüler- bzw. Lehrerreferate, durch Besprechung eines konkreten Konfliktfalles (z.B. Nahost-Krieg) oder durch Gruppenarbeit Rechnung getragen werden.

Die für den Kurs 13/1 -Internationale Beziehungen- vorgeschlagenen Themen gelten für Leistungskurs und Grundkurs (Vgl. Allg. Vorbemerkung zu 11/2)

Die Unterrichtssequenzen 3.1 -Die westeuropäische Integration - und 3.2 -Die osteuropäische Integration- werden alternativ angeboten.

Für den Grundkurs entfallen:

1. Aus dem Themenkreis 1 die Stunden 2 und 3
2. Aus dem Themenkreis 3.1 die Stunden 1 und 2
3. Der Themenkreis 5

Für den Leistungskurs sind vorgesehen 54 (bzw. 52) Stunden, für den Grundkurs, der eine Wochenstunde weniger zur Verfügung hat, 42 Stunden, so daß jedem Kollegen genügend Zeit verbleiben dürfte zu Vertiefung, Wiederholung, Aktualisierung etc.

Die im CuLP angegebenen Unterrichtsverfahren, Medien und Lernzielkontrollen haben Vorschlagscharakter. Die unterrichtliche Reihenfolge der Themenkreise sowie die Möglichkeit, Schwerpunkte zu setzen, sind dem Lehrer freigestellt. Einzelthemen können gestrafft bzw. erweitert werden. Dabei soll die Ausstattung der Schule mit der erforderlichen Fachliteratur sowie die Interessenlage der Schüler berücksichtigt werden. Die allgemeinen Lernziele sind verbindlich, ebenso die vier in den ausgewählten Konfliktfeldern zugrundeliegenden Prozeßmuster der Internationalen Beziehungen.

Als Lehrbuch schlägt die FDK "Politik und Gesellschaft" Bd. 2, Hirschgraben-Verlag, sowie "Politik im 20. Jahrhundert", Westermann-Verlag. ¹⁰⁷ Diese Lehrbücher sollten -soweit möglich- zur Behandlung der einzelnen Themen herangezogen werden.

Auf die Ausarbeitung von Handreichungen hat die FDK aus den schon in 12/1 genannten Gründen verzichtet.

Die vorgeschlagenen Materialien sind meist leicht zu erreichen. Nur schwer zu beschaffende Materialien sind im Anschluß an die jeweilige U-Sequenz im vollen Wortlaut mitgegeben, so daß sich ein eigener Materialenteil erübrigt.

Die FDK Geschichte betont ausdrücklich, daß auch der Kurs 13/1 zunächst erprobt werden muß. Sachliche Kritik, Vorschläge und Anregungen sind erwünscht.

Die Themenkreise:

1 Grundlagen zwischenstaatlicher Beziehungen in Antike, Mittelalter und Neuzeit	11 Std.
2 Der Ost-West-Gegensatz	13
3 Integrationsversuche	
1 Die westeuropäische Integration	12
2 Die osteuropäische Integration	10
4 Probleme der Entwicklungshilfe	10
5 Der Nahost-Konflikt	8

A. Affektive Lernziele

Förderung der Fähigkeit und Bereitschaft,

- sich regelmäßig über außenpolitische Ereignisse und Probleme zu informieren
- Internationale Beziehungen sowohl unter historischen, politischen, wirtschaftlichen als auch unter ethisch-humanen Gesichtspunkten zu betrachten und zu beurteilen
- Internationale Beziehungen als ein System im Sinne weltweiter Folgen von Interaktionen zu erkennen und zu interpretieren
- außenpolitische Entscheidungen im Rahmen der Gesamtkonzeption einer Regierung zu sehen und in die jeweilige internationale Konstellation einzuordnen
- Alternativen im Bereich der internationalen Beziehungen auf ihre Notwendigkeit und Durchsetzungsmöglichkeiten hin zu analysieren
- die Antinomie von Friedenswille und Kompromißbereitschaft einerseits und notwendiger Selbstbehauptung andererseits zu beachten und nach politischen Lösungen zu suchen
- sein eigenes Denken nicht auf Gegenstände der Innenpolitik und der eigenen Gesellschaft allein zu beschränken, sondern nationale Kategorien zu überwinden und vertretbare zwischenstaatliche Kompromißregelungen mit zu tragen
- von der Realität internationaler Konflikte auszugehen, sie rational zu analysieren und nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen
- das Gefühl des Ausgeliefertseins an unbeeinflussbar scheinende politische Vorgänge abzubauen
- zur gestaltenden Teilnahme an den Wandlungsprozessen in den Systemen internationaler Sicherheit und an den gesellschaftlichen Vorgängen, welche diese Wandlungsprozesse bestimmen
- nach Maßgabe der eigenen Mitbestimmungsmöglichkeiten dafür einzutreten, die im internationalen System herrschenden Prozeßmuster und Austragungsmodi in Richtung auf Gewaltverringerung zu verändern (negativer Friede)
- bei der Beurteilung von Entscheidungen und Maßnahmen im Bereich der Außen- und internationalen Politik auch die Kriterien sozialer Gerechtigkeit und Chancengleichheit für andere Nationen, soziale Gruppen und einzelne anzulegen (positiver Friede)

B. Kognitive Lernziele

Je - 131-0876 - 06

- Kenntnis und Reflexion der Begriffe Krieg und Frieden
- Unterscheidung von Zwischenformen und Abstufungen der Begriffe Krieg und Frieden (positiver Friede - negativer Friede - Verteidigungskrieg - Präventivkrieg - heiliger Krieg - gerechter Krieg - kalter Krieg)
- Kenntnis und Beurteilung religiöser, ideologischer bzw. biologisch-rassistischer Legitimationsversuche kriegerischer Gewaltanwendung
- Kenntnis und Reflexion zentraler Aufgaben im Rahmen der internationalen Beziehungen wie: Kriegsverhinderung - Konfliktregelung - Friedenssicherung
- Erkennen, daß unterschiedliche Theorien der Internationalen Beziehungen auch zu unterschiedlichen Aufgaben und Zielformulierungen internationaler Politik führen
- Überblickartige Kenntnis der Geschichte der IB, ihrer Akteure, Formen und Methoden
- Einsicht in die Problematik völkerrechtlicher Abkommen:
 - Interessengegensätze und Spannungsverhältnisse
 - Fehlende Erzwingbarkeit vertraglicher Vereinbarungen
 - Unterschiede zwischen Völkerrecht und nationalstaatlichem Recht
- Kenntnis und Reflexion der Tendenzen, die auf eine Entwicklung von der traditionellen Außenpolitik zu einer Weltinnenpolitik hinweisen
- Kenntnis der wichtigsten Konfliktfelder der heutigen Politik und ihrer jeweiligen Problematik (Ost-West-, Nord-Süd- und Nah-Ost-Konflikt)
- Einsicht in die gegenwärtigen Grundformen der Konfliktregelungen (begrenzter Krieg - Koexistenz - Kooperation und Integration)

C. Instrumentale Lernziele

Üben folgender Fähigkeiten und Fertigkeiten:

- Sammeln und Ordnen von Informationen
- Auswerten von Statistiken, Graphiken, Karten, Diagrammen und Texten unter bestimmten Fragestellungen
- Untersuchungen von Vertragstexten auf das ideologische Selbstverständnis der Vertragspartner bzw. auf ihren Kompromißcharakter hin (Formelkompromiß, Aussparungen)
- Differenzierung und Problematisierung scheinbar selbstverständlicher Begriffe (Friede, Krieg, Recht etc.)
- Überprüfung von Informationsmaterial durch Sprachanalysen auf seinen Aussagewert und seinen ideologischen Gehalt hin
- Einordnen erworbener Kenntnisse und gewonnener Einsichten in größere Zusammenhänge mit der dadurch verbundenen Relativierung und Überprüfung der Ergebnisse
- Strukturierende Darstellung von Entscheidungssituationen unter Beachtung der Interdependenz von Ausgangsanalyse, Zielsetzung, Maßnahmen, Folgen und Nebenwirkungen
- Realistische Einschätzung (taktisches, strategisches Denken) der eigenen Möglichkeiten (Koalitionen, Mittel) bei der Verfolgung bestimmter Ziele
- Überprüfung angewandter Methoden auf evtl. immanente Wertungen
- Freies, zusammenhängendes Sprechen und Argumentieren unter Beachtung der Zuhörer und der Sprechsituation
- Strukturierung und Leitung einer Diskussion bzw. Zusammenfassung ihrer Ergebnisse

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren und Lernzielkontrolle
<p>Einsicht in die globalen Interdependenzen eines konkreten Konfliktfalles</p> <p>Kenntnis der Vielzahl der Akteure, ihrer Ziele, Interessen und Methoden</p>	<p><u>Dimensionen internationaler Konflikte (1.Std.)</u> <u>Beispiel: der Nahostkonflikt</u></p> <p>die unmittelbar beteiligten Konfliktparteien (Israel, Ägypten, Jordanien, Syrien, Libanon, Palästinenser)</p> <p>die Rolle der mittelbar Beteiligten (andere arabische Staaten, Weltjudentum, Supermächte, westliche Industrienationen)</p>	<p><u>Unterrichtsverlauf:</u></p> <p>Freies Gespräch über den Nahostkonflikt</p> <p>Ordnen und Zusammenfassen der Ergebnisse in einem Tafelbild</p>
<p>Wissen um die historischen, politischen, ökonomischen, kulturellen und rechtlichen Ursachen des Konflikts</p>	<p>die Konfliktebenen</p>	
<p>Wissen, daß eine internationale Zwangsgewalt zur Durchsetzung einer verbindlichen politisch-rechtlichen Ordnung nicht existiert</p>	<p>die Ohnmacht der UNO</p>	
<p>Einsicht in die Dynamik und den ständigen Wechsel der Konstellationen im System der Internationalen Beziehungen</p>	<p>die verschiedenen politischen Konstellationen seit der Gründung des Staates Israel (1948/56/67/73/heute)</p>	<p><u>Lernzielkontrolle:</u></p> <p>Aufzeigen und Verdeutlichen der Konfliktebenen, der Rolle der UNO und der internationalen Interdependenzen</p>
<p>Einsicht in die Bedrohung des Weltfriedens durch den Nahostkonflikt</p>	<p>die weltweiten Auswirkungen des Konflikts (Terrorismus, Ölembargo, Kriegsgefahr)</p>	
<p>Erkenntnis, daß die modernen Massenvernichtungswaffen einen totalen Krieg als rationalen politischen Akt unmöglich gemacht haben</p>	<p>die Bedeutung der arabisch-israelischen Auseinandersetzung als Stellvertreterkrieg</p>	
<p>Erkenntnis, daß im gegenwärtigen System internationaler Beziehungen ein Zwang zu gewaltfreien Konfliktlösungen besteht</p>	<p>Versuche gewaltfreier Konfliktlösung durch die Supermächte und die UNO (Nahost-Resolution 1967, Kissingers Reisediplomatie)</p>	

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren und Lernzielkontrolle
Wissen, daß es bereits im 2. Jahrtausend vor Chr. zwischenstaatliche Beziehungen, Gesandtschaften, Bündnisse, Kriege, Friedensschlüsse, Familienbeziehungen, Asylrecht und Auslieferungen gab	<u>Der 1. Überlieferte internationale Vertrag (2. Std.)</u>	<u>Häusliche Vorbereitung:</u> Interpretation von Quellen in arbeitsteiligem Verfahren: 1. Vergleich der ägyptischen und der hethitischen Fassung des Vertrages zwischen Ramses II. und Chattusili III. (Geschichte in Quellen, Altertum, Bayrischer Schulbuchverlag, München, S. 45f u. 79f) 2. Lektüre der in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Vertrag stehenden Quellen (ebda, S. 44f u. 80)
Wissen, daß der Vertrag zwischen Chattusili III. und Ramses II. der erste Friedens-, Freundschafts- und Bündnisvertrag ist, der uns in der schriftlichen Ausfertigung beider vertragschließenden Parteien überliefert ist	die ägyptische Fassung die hethitische Fassung	<u>Unterrichtsverlauf:</u> <u>Arbeitsberichte über</u> <u>die Bestimmungen</u> des Vertrages und die unterschiedliche Interpretation des Textes durch die Konfliktparteien - den Inhalt der Quellen, die in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Vertrag stehen
Kenntnis der Friedensbestimmungen und der rituellen Garantieklauseln des Vertrages	die Friedensbestimmungen	<u>Gespräch:</u> Vertiefung der Vertragsinterpretation Einordnen des Vertrages in den historischen Kontext Vergleich mit modernen Verträgen Hinweise auf weitere zwischenstaatliche Verträge in der Antike (Griechen u. Römer)
Kenntnis der vertraglichen Beistandsverpflichtungen gegen äußere und innere Feinde	die Beistandsversprechen	<u>Zusammenfassung der Ergebnisse</u>
Kenntnis der beiderseitigen Auslieferungsbestimmungen für Flüchtlinge, Emigranten und der Gewährung von Amnestien	die Auslieferungsbestimmungen	<u>Lernzielkontrolle:</u>
Erkenntnis, daß der Vertrag in der ägyptischen Propaganda als Siegesvertrag dargestellt wird, obwohl es sich um einen Erschöpfungsfrieden nach langen Kriegsjahren handelt	Vertragsinterpretation	Darstellung der einzelnen Vertragsteile und Beurteilung des Vertrages im Hinblick auf internationale Beziehungen im Altertum
Erkenntnis, daß der Vertrag als Begründung der "Doppel-Hegemonie" zweier Reiche anzusehen ist	Bedeutung des Vertrages	
Erkenntnis, daß die Anknüpfung fam. Beziehungen zwischen den Herrscherhäusern die Einhaltung des Vertrages bekräftigen sollte	Ramses II. und die Chatti-Prinzessin Brief der ägyptischen Königin an die Gattin Chattusilis III.	
Wissen, daß der Vertrag als Muster eines völkerrechtlichen Vertrages anzusehen ist, und daß aus seiner Perfektion geschlossen werden kann, daß ihm bereits andere Verträge vorausgegangen sind		

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren und Lernzielkontrolle
Wissen, daß das Christentum ursprünglich jede Gewaltanwendung ablehnte, sich jedoch seit dem Kirchenvater Augustinus die Lehre vom erlaubten Krieg ("bellum justum") entwickelte	<u>Die christliche Lehre vom gerechten Krieg (3.Std.)</u>	<u>Häusliche Vorbereitung:</u> Lektüre von Quellen in arbeitsteiligem Verfahren
Wissen, daß nur erlittenes Unrecht und die Verteidigung des Vaterlandes als gerechte Kriegsgründe angesehen wurden	Das Verhalten des Christentums zum Krieg	1. Raymund von Pennafort (1180-1275): Kriterien des gerechten Krieges (K.v.Raumer, Fried und Völkerordnung, Klett-Quellenheft, Teil S.15)
Wissen, daß die Wiederherstellung von Frieden, Sicherheit und Gerechtigkeit das Ziel eines Krieges sein sollte	Kriterien des gerechten Krieges	Francisco de Vitoria (1486-1546): Über den gerechten Krieg (ebda, S. 24 ff)
Wissen, daß nach einem Friedensschluß das von den Feinden zugefügte Unrecht geahndet und Schadenersatz gefordert werden durfte	Ziel eines Krieges	2. Gottesfrieden der Erzbistümer Besançon u Vienne 1041 (Zeiten und Menschen, G 1, S. 209)
Wissen, daß die Idee des "Gottesfriedens" von kirchlicher Seite vertreten wurde	Verhalten nach Friedensschluß	Der Mainzer Reichslandfrieden 1103 (ebda S. 209)
Wissen, daß die kirchlichen Friedensgebote sich auf begrenzte Zeiträume erstreckten und bestimmte Personenkreise besonders schützten	<u>Friedensordnungen des MA's Pax oder Treuga Dei</u>	<u>Unterrichtsverlauf:</u>
Wissen, daß zur Durchführung des Gottesfriedens vor allem geistliche Strafen zur Verfügung standen	Beschränkung auf best. Zeiträume (Advents-, Fastenzeit, Karwoche, Donnerstagabend bis Montagfrüh) und besonderer Schutz von Personengruppen	Interpretation der vorbereiteten Quellen
Wissen, daß die mittelalterlichen Landfriedensordnungen auf das Vorbild der Treuga Dei zurückzuführen sind	Mittel zur Durchsetzung des Friedens	Einordnen der Quellen in den historischen Kontext
Wissen, daß das Kaisertum Träger der Landfriedensbewegung war	Landfriedensordnungen	Zusammenfassung der Ergebnisse
	Träger	<u>Lernzielkontrolle:</u>
		Darstellung und kritische Beurteilung der Lehre vom "gerechten Krieg" sowie mittelalterlicher Friedensbestrebungen

Lernziele

Lerninhalte

Unterrichtsverfahren und
Lernzielkontrolle

Wissen, daß sich die Reichslandfriedensordnungen auf einen längeren Zeitraum erstreckten und Friedensbrüche unter harter Strafandrohung standen

Dauer und Sanktionen

Erkenntnis, daß die mittelalterlichen Friedensbestrebungen vor allem die Anarchie des adligen Fehdewesens beseitigen wollten

Ziele

Wissen, daß die mittelalterlichen Friedensordnungen nur dann Erfolg hatten, wenn die zu ihrer Durchsetzung notwendige Zwangsgewalt vorhanden war

Erfolge

Lernziele

Lerninhalte

Unterrichtsverfahren und
Lernzielkontrolle

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren und Lernzielkontrolle
	<u>Internationale Beziehungen in der Neuzeit und in der Gegenwart</u>	<u>Häusliche Vorbereitung:</u>
Wissen, daß man unter Völkerrecht die Wissenschaft von den zwischen den Nationen oder Staaten geltenden Recht und den daraus erwachsenden Verpflichtungen versteht	<u>Das klassische europäische Völkerrecht</u> (4.Std.) der Begriff des Völkerrechts	Lektüre eines Lehrbuchkapitals: "Das klassisch europäische Völkerrecht" (Politik und Gesellschaft, Hirschgraben-Verlag, Bd.2, S. 262-264 oder "Die Rolle des Rechts in der internationalen Politik" (Politik im 20.Jh., Westermann-Vlg., S. 416-420)
Wissen, daß das erste geschlossene System des Völkerrechts, Hugo Grotius' "De iure belli ac pacis", während des 30jährigen Krieges aufgestellt wurde		<u>Unterrichtsverlauf:</u>
Erkenntnis, daß die Ziele der ersten Völkerrechtstheorien die Humanisierung des Krieges und die Schaffung der Voraussetzungen für einen dauerhaften Frieden waren	Ziele	Erarbeitung der Grundlagen, Ziele und Theorie des Völkerrechts aufgrund der häuslichen Vorbereitung
Wissen, daß nach Grotius und Emer de Vattel das Völkergewohnheitsrecht (ius voluntarium) nur insoweit Geltung besitzen sollte, als es dem Naturrecht nicht widersprach	Naturrecht - Gewohnheitsrecht	Diskussion über Vor- und Nachteile des klassischen europäischen Völkerrechts
Erkenntnis, daß die Souveränität der Staaten die Grundlage des klassischen Völkerrechts bildete	Voraussetzung	<u>Lernzielkontrolle:</u>
Wissen, daß Grotius zwar zwischen gerechten und ungerechten Kriegen unterschied, daß er den Krieg als solchen aber als eine Naturgegebenheit hinnahm	Krieg	Darstellung wichtiger Grundlagen, Ziele, und Theorien des Völkerrechts und kritische Stellungnahme
Kenntnis der positivistischen Völkerrechtsauffassung, die nur die Rechtssätze anerkennt, die im Völkergewohnheitsrecht und in Verträgen tatsächlich vorliegen	das positive Völkerrecht	

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren und Lernzielkontrolle
Erkenntnis, daß das positive Völkerrecht im Gegensatz zum Naturrecht einen zeitenüberdauernden Gerechtigkeitsbegriff bestreitet		
Erkenntnis, daß eine Instanz zur Durchsetzung völkerrechtlicher Normen fehlt	mangelnde Erzwingbarkeit	
Wissen, daß Kant als Vertreter der Aufklärung die Schaffung eines internationalen Friedensbundes vorschlug, der künftige Kriege überflüssig machen sollte	Kants Schrift "Zum ewigen Frieden"	
Kenntnis wichtiger völkerrechtlicher Grundsätze, die auf dem Wiener Kongreß verabschiedet wurden	verbindliche Regelung der diplomatischen Vertretung, erste immerwährende Neutralitätserklärung (Schweiz), Freiheit der Schifffahrt auf internationalen Strömen (Rhein), Ächtung der Sklaverei	
Fähigkeit und Bereitschaft, die Vor- und Nachteile des klassischen europäischen Völkerrechts kritisch zu hinterfragen		

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren und Lernzielkontrolle
Erkennen, daß diplomatische Beziehungen zu anderen Staaten die wesentliche Voraussetzung für eine geordnete Gestaltung des Zusammenlebens der Völker bilden	<u>Diplomatie und zwischenstaatliche Verträge</u> (5.Std.)	<u>Häusliche Vorbereitung:</u>
Wissen, daß die Anerkennung eines Staates durch einen anderen die völkerrechtliche Voraussetzung für die Aufnahme diplomatischer Beziehungen bildet	das Problem der diplomatischen Anerkennung	Vorbereitung eines Lehrbuchkapitels oder eines Lexikonartikels: "Diplomatie" (Politik im 20.Jh. S. 420-422 "Diplomatie" (Das Fischer Lexikon, Internationale Beziehungen, S.64-76)
Kenntnis der unterschiedlichen Meinungen über die Voraussetzungen für die diplomatischen Anerkennung eines Staates		<u>Unterrichtsverlauf:</u>
Kenntnis der wichtigsten diplomatischen Einrichtungen	Diplomatische Einrichtungen: Botschaften, Gesandtschaften, Konsulate	Vortrag der Ergebnisse der häusliche Vorbereitung
Kenntnis der Aufgaben eines Botschafters bzw. eines Konsuls	Aufgaben der Diplomatie (Durchführung politischer Aufträge, Berichterstattung Kontaktpflege, Gewährleistung von Rechtsschutz für eigene Staatsbürger im Gastland)	Diskussion -über die Voraussetzung der diplomatischen Anerkennung (z.B. Bundesrepublik Deutschland - DDR) -über Vor- und Nachteile von Geheimdiplomatie bzw. offener Diplomatie
Kenntnis der Ziele und Mittel der Diplomatie Wissen, daß durch die modernen Kommunikationsmittel die Bedeutung und Selbständigkeit der Botschafter eingeengt wurde	die heutige Bedeutung der Botschafter Reisediplomatie, "heißer Draht"	
Fähigkeit und Bereitschaft, Vor- und Nachteile einer "Offen-" bzw. "Geheimdiplomatie" kritisch zu überprüfen	"Offen-" und "Geheimdiplomatie" (Wilson und der Versailler Vertrag)	<u>Lernzielkontrolle:</u>
Wissen, daß die Geheimdiplomatie in jüngster Zeit wieder an Bedeutung gewinnt	(Kuba-Krise, Verhandlungen Bundesrepublik Deutschland - Sowjetunion, Vorbereitung der KSZE in Helsinki)	Darstellung und kritische Stellungnahme: Funktion und Bedeutung diplomatischer Einrichtungen Vor- und Nachteile von geheimer bzw. offener Diplomatie

Lernziele

Lerninhalte

Unterrichtsverfahren und
Lernzielkontrolle

Wissen, daß der Abschluß von bi- bzw. multilateralen Verträgen eines der ältesten Mittel zur friedlichen Regelung zwischenstaatlicher Beziehungen ist

Ziel von Verträgen

Erkenntnis, daß Bündnisse die Macht des eigenen Staates erhöhen können, daß sie aber gleichzeitig zur Rücksichtnahme auf den Partner zwingen und damit die eigene Handlungsfreiheit einschränken

Vor- und Nachteile von Bündnissen
(Beispiele aus dem EG-Bereich)

Kenntnis wichtiger Vertragsarten

Bündnis-, Garantie-, Friedens-,
Grenzverträge, Regionalpakte

Kenntnis wichtiger Grundsätze des internationalen Vertragsrecht

Vertragstreue (pacta sunt servanda)
Vertragsaufhebung (clausula rebus
sic stantibus)

Kenntnis der Problematik der Einhaltung von Verträgen

Vertragseinhaltung auf Treu und Glauben
(bona fides)

mangelnde Erzwingbarkeit der Vertragseinhaltung

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren und Lernzielkontrolle
Kenntnis wichtiger völkerrechtlicher Vereinbarungen zur Humanisierung des Krieges	<u>Die Genfer Konventionen und die Haager Beschlüsse (6.Std.)</u>	<u>Häusliche Vorbereitung:</u>
Wissen, daß das Erlebnis der Schlacht von Solferino den Schweizer Henri Dunant zur Gründung des Roten Kreuzes bewog	Die Gründung des Roten Kreuzes(1863)	Vorbereitung eines Lehrbuchkapitels: "Das Völkerrecht gewinnt Universalität" (Politik und Gesellschaft Bd.2, S. 265-267)
Kenntnis wichtiger Bestimmungen der	Die Genfer Konventionen	Referat über : 1. Das Zarenmanifest 24.8.91 2. Abkommen zur friedlichen Erledigung internationaler Streitfälle (Friede und Völkerordnung, Teil 2, S, 24-29)
1. Genfer Konvention (1864)	Schutz der Verwundeten und des Sanitätspersonals beider Seiten Rotes Kreuz und Roter Halbmond als Schutz und Erkennungszeichen der Sanitätseinheiten	<u>Unterrichtsverlauf:</u> Vortrag und Diskussion der Ergebnisse der häuslichen Vorbereitung
2. Genfer Konvention (1906)	Rückführung der Kriegsgefangenen nach Friedensschluß (sic) Verbot der Folter, Geiselnahme, entwürdigender Behandlung, Verurteilung ohne Kriegsverfahren, Erweiterung des zu schützenden Personenkreises (Milizen, organisierte Widerstandsbewegungen, Besatzungen von Handelsschiffen)	Besprechung der beiden Referate zur 1. Haager Friedenskonferenz
3. und 4. Genfer Konvention (1929/49)	Die erste Haager Friedenskonferenz (1899) Motive ihrer Einberufung	<u>Lernzielkontrolle:</u>
Wissen, daß der russische Zar unter dem Eindruck der Schriften Leo Tolstois und Berta von Suttners die erste Haager Friedenskonferenz einberief	Die Haager Landkriegsordnung (1899)	Darstellung der Genfer Konventionen und der Haager Beschlüsse mit kritischer Stellungnahme
Wissen, daß die Haager Landkriegsordnung das bisherige Kriegsgewohnheitsrecht in positives Recht umwandelte		

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren und Lernzielkontrolle
Wissen, daß der Vorschlag einer allgemeinen Rüstungspause am Einspruch des deutschen Reiches scheiterte	Scheitern der Abrüstungspläne	
Wissen, daß auf der 2. Haager Konferenz eine internationale Schiedsgerichtsbarkeit vereinbart wurde	Beschlüsse der 2. Haager Konferenz (1907)	
Wissen, daß die staatliche Souveränität hierdurch nicht berührt wurde, da die Anrufung des Schiedsgerichts ein freiwilliger Akt der Kontrahenten blieb	internationale Schiedsgerichtsbarkeit	
Wissen, daß auch das Neutralitäts- und das Seerecht auf der 2. Haager Konferenz kodifiziert wurden	Neutralitäts- und Seerecht	
Fähigkeit und Bereitschaft, die Einhaltung der Genfer Konventionen und der Haager Beschlüsse während des 1. und 2. Weltkrieges bzw. des Nahost- und Vietnamkonfliktes kritisch zu überprüfen	Die Beachtung der Vereinbarungen zur Humanisierung von Kriegen	

Lernziele

Lerninhalte

Unterrichtsverfahren und Lernzielkontrolle

Wissen, daß sich die USA in der Atlantik-Charta (14.8.1941) verpflichtet, ein System kollektiver Sicherheit zu gründen, um künftige Kriege zu vermeiden

Wissen, daß die UNO (gegründet am 26.4.45) in rechtlicher Hinsicht die Nachfolge des Völkerbundes antrat

Erkenntnis, daß in der UNO im Gegensatz zum Völkerbund nicht mehr die europäischen Mächte dominieren

Kenntnis wichtiger Ziele und Zwecke der UNO

Kenntnis der Organe der UNO und ihrer Funktion

Einblick in Konflikte, in welche die UNO bisher eingegriffen hat

Fähigkeit und Bereitschaft, die Erfolge bzw. Mißerfolge der UNO auf ihre strukturellen und machtpolitischen Ursachen hin kritisch zu hinterfragen

Die UNO - ein universales Integrationssystem

Die Atlantik-Charta (7. und 8. Std.)

Nachfolgeorganisation des Völkerbundes
Internationaler Gerichtshof
Mandat über die ehemaligen dt. Kolonien
Internationales Arbeitsamt in Genf

Vorherrschaft außereuropäischer Mächte in der UN-Vollversammlung

Bestimmungen der UN-Charta

- Aufrechterhaltung des internationalen Friedens und der internationalen Sicherheit
- Wahrung des Grundsatzes gleicher Rechte und der Selbstbestimmung aller Völker
- Verpflichtung der Mitglieder, sich der Androhung oder der Anwendung von Gewalt zu enthalten
- Verpflichtung zur Teilnahme an Sanktionen gegen Staaten, welche die UN-Charta mißachten

Organe der UNO

Die Generalversammlung
Der Sicherheitsrat
Das Generalsekretariat
Nebenorganisationen (WHO, FAU, UNESCO, usw.)

Beteiligung der UNO an Konfliktregelungen (Israel, Korea, Kongo, Zypern)

Ursachen der Erfolge bzw. Mißerfolge der UNO

Häusliche Vorbereitung:

Vorbereitung eines Lehrbuchkapitels:
"Die Vereinten Nationen" (Politik und Ges., Bd. 2, S. 269-274)
oder
"Die Vereinten Nationen: Forum zur Lösung internationaler Probleme" (Politik im 20. Jh., S. 433-440)

Unterrichtsverlauf:

- Interpretation wichtiger Bestimmungen der UN-Charta
- Besprechung der Organe der UNO und deren Funktion
- Diskussion über die Bewahrung der UNO anhand konkreter Konfliktfälle

Lernzielkontrolle:

Darstellung der Ziele und Institutionen der UNO
Kritische Stellungnahme zu bisherigen Tätigkeit der UNO

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren und Lernzielkontrolle
Wissen, daß die Außenpolitik eines Staates durch das "Staatsinteresse" des jeweiligen Landes bestimmt wird	<u>Bedingungsfaktoren der Außenpolitik (9.Std.)</u>	<u>Häusliche Vorbereitung</u>
Kenntnis der problematischen Zusammenhänge zwischen Staatsinteresse und ethisch-moralischen Gesichtspunkten	Das Staatsinteresse <u>Begriff:</u> Existenz und Sicherheit des Staates, Wohlergehen seiner Bürger <u>Problematik:</u> Widerspruch zwischen Staatsinteresse und ethisch-moralischen Verpflichtungen	Vorbereitung eines Lehrbuchkapitels bzw. eines Lexikon- oder Zeitschriftenartikels: 1. "Vielfalt nationaler Interessen und Ziele (Politik im 20.Jh., S.409-412) 2. Klaus v.Beyme, Internat. Beiz:Marxismus im Systemvergl. Politik 2, Spalte 248-256) 3. Andreas Hillgruber, Methodologie und Theorie der Geschichte der Internationalen Beziehungen, in: GWU, 1976, H. 4 S.193-210
Kenntnis der geistigen und materiellen Bedingungsfaktoren der Außenpolitik	Geistige und materielle Bedingungsfaktoren: geographische Lage, religiöse oder politische Ideologien, wirtschaftliche Ressourcen, historische und traditionelle Faktoren	<u>Unterrichtsverlauf:</u>
Kenntnis der sozialen Gruppen, Personen und Institutionen, die die Außenpolitik bestimmen	Personelle Bedingungsfaktoren: Regierung, Parteien, öffentliche Meinung, Pressure groups, diplomatischer Dienst, Persönlichkeiten	Vortrag und Diskussion der Ergebnisse der häuslichen Vorbereitung bzw. von Schülerreferaten Festhalten der wichtigsten Bedingungsfaktoren der Außenpolitik im Tafelbild Klärung der Begriffe Internationale Beziehungen, Außenpolitik Internationale Politik (siehe GWU)
Erkenntnis, daß neben innenpolitischen Faktoren auch die internationale Lage die Außenpolitik der Staaten beeinflußt	Die internationale Lage	<u>Lernzielkontrolle:</u>
Erkenntnis, daß fast alle Faktoren, die das Staatsinteresse beeinflussen, wandelbar sind	Wandel des Staatsinteresses; Änderung der Außenpolitik der BRD im Zuge der internationalen Entspannungspolitik und nach der Machtübernahme durch die sozialliberale Koalition	Darstellung und kritische Beurteilung wichtiger Bedingungsfaktoren außenpolitischer Entscheidungen

Lernziele

Lerninhalte

Unterrichtsverfahren und
Lernzielkontrolle

Erkenntnis, daß Regierungen pluralistisch-demokratischer Staaten wegen innenpolitischer Rücksichtnahmen in ihrer außenpolitischen Handlungsfreiheit stärker eingeengt sind als autoritäre bzw. totalitäre Regierungen

Erkenntnis, daß die größere außenpolitische Bewegungsfreiheit diktatorischer Regierungen auf Kosten der Freiheit ihrer Bürger erreicht wird

Erkenntnis, daß trotz vielfältiger internationaler Bindungen die Nationalstaaten auch heute noch die entscheidenden Akteure in der internationalen Politik geblieben sind

Klärung der Begriffe Internationale Beziehungen, Außenpolitik, Internationale Politik

Die öffentliche Meinung (z.B. Versailles 1919, der Hitler-Stalin-Pakt 1939)

Informations- und Bildungspolitik

Nationalstaat - Integrationssystem
(Politik Frankreichs unter De Gaulle,
Politik der EG-Staaten gegenüber den
Ölländern)

Definitionen

Lernziele

Lerninhalte

Unterrichtsverfahren und Lernzielkontrolle

Wissen, daß Macht eine Grundkategorie der Internationalen Beziehungen ist

Wissen, daß in den Internationalen Beziehungen die Staaten im allgemeinen die Träger der Macht sind

Kenntnis der wichtigsten staatlichen Machtelemente

Fähigkeit, die Bedeutung dieser Machtelemente gegeneinander abzuwägen

Fähigkeit, politische Formeln zur Bestimmung der Macht kritisch zu hinterfragen

Fähigkeit, die Macht wichtiger Staaten des internationalen Systems nach politologischen Maßstäben zu beurteilen

Wissen, daß sich Machtpolitik neben militärischen auch wirtschaftlicher, moralischer und persönlicher Mittel bedienen kann

Erkenntnis, daß Macht zwar mißbraucht werden kann, aber zur Sicherung von Recht, Ordnung und Frieden notwendig ist

Theorien der Internationalen Beziehungen

Die Machttheorie (10.Std.)

Definition der Macht: Fähigkeit, seine Ziele und Vorstellungen mit politischen, wirtschaftlichen, propagandistischen, persönlichen und militärischen Mitteln auch gegen Widerstreben durchzusetzen

Elemente staatlicher Macht: Geographie, natürliche Hilfsquellen (Nahrung, Rohstoffe), industrielle Kapazität, militärisches Potential, Bevölkerung, Nationalcharakter, Volksmoral, Qualität der Diplomatie, Qualität des Regierungssystems

"Macht = Produktion von Stahl und Energie x Kubikwurzel aus der Bevölkerungszahl"
(Marxismus im Systemvergleich, Politik 2, Spalte 252)

Die Macht wichtiger Staaten (z.B. USA, UdSSR, China, Saudi-Arabien, Italien)

Mittel der Machtpolitik (Armee, Wirtschaftsblockade, Drohungen, Propaganda, persönliche Diffamierungen)

Militärisches Gleichgewicht als Grundlage des Friedens

Häusliche Vorbereitung:

Vorbereitung eines Lehrbuchkapitels bzw. eines Lexikonartikels:

1. "Die Rolle der Macht in der internationalen Politik"
(Politik im 20. Jh., S. 411-412)
2. Klaus v. Beyme, Internat. Beziehungen, in: Marxismus im Systemvergleich, Politik 2, Sp. 248-252

Unterrichtsverlauf:

- Zusammentragen der Ergebnisse der häuslichen Vorbereitung
- Bestimmung der Macht wichtiger Staaten anhand politologischer Definitionen
- Diskussion der Rüstungs- bzw. Abrüstungsproblematik

Lernzielkontrolle:

Darstellung wichtiger Elemente staatlicher Macht

Beurteilung der Macht- und Gewaltanwendung im gegenwärtigen internationalen System

Kritische Stellungnahme zum Thema: Beitrag der Rüstung zur Erhaltung des Friedens

Lernziele

Lerninhalte

Unterrichtsverfahren und
Lernzielkontrolle

Erkenntnis, daß Gewaltpolitik eines Staates am sichersten und zuverlässigsten durch Beschränkung der Macht dieses Staates durch die Macht anderer Staaten verhindert wird

Die Problematik von Rüstung und Abrüstung

Wissen, daß bis ins 19. und beginnende 20. Jahrhundert hinein der Krieg als legitimes Mittel der Außenpolitik angesehen wurde

Die Rolle des Krieges in der internationalen Politik ("ultima ratio", "Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln")

Wissen, daß durch das Erlebnis des 1. Weltkrieges ein Wandel in der Beurteilung des Krieges eintrat

Versuche zur Ächtung des Krieges als Mittel der Politik: Völkerbundspakt (1919)
Kellogg-Pakt (1928)

Erkenntnis, daß der Einsatz moderner Massenvernichtungswaffen das Ende der Menschheit bedeuten würde

Die Auswirkungen eines totalen Krieges

Bereitschaft, an der Umwandlung des bestehenden "negativen Friedens" in einen "positiven Frieden" mitzuwirken

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren und Lernzielkontrolle
Erkenntnis, daß nach der marxistischen Theorie nationale und internationale Spannungen und Krisen, Kriege und Revolutionen auf soziale und ökonomische Gegebenheiten zurückzuführen sind	<u>Die kommunistische Theorie der Internationalen Beziehungen und ihre Anpassung an die Wirklichkeit</u> (11.Std.)	<u>Häusliche Vorbereitung:</u> Vorbereitung eines Lexikonartikels bzw. eines Lehrbuchkapitels 1.C.D.Kernig, Internationale Beziehungen in sowjetische Sicht, in:Marxismus im Systemvergleich, Politik 2, Sp.259-273 2!"Machtpolitik als Mittel zur Durchsetzung außenpolitischer Ziele" (Politik im 20.Jh.,S.412-413) 3.A.Hillgruber, Methodologie und Theorie...in:GWU 1976 H .4,S.200-207
Erkenntnis, daß der internationale Aspekt des Klassenkampfes und der Gedanke der proletarischen Solidarität den Ausgangspunkt der marxistischen Theorie der Internationalen Beziehungen bilden	Die Geschichtsphilosophie des Historischen Materialismus	
Erkenntnis, daß die Herbeiführung der Weltrevolution und die Verwirklichung der Utopie der klassenlosen Gesellschaft das Ziel der marxistischen Theorie der Internationalen Beziehungen darstellen		
Erkenntnis, daß für Marx und Engels weder die Staaten noch die diese lenkenden Persönlichkeiten die Träger der internationalen Beziehungen sind, sondern die Klassen		
Erkenntnis, daß demzufolge die kommunistische Außenpolitik versuchen muß, der in den sog. kapitalistischen Ländern unterdrückten proletarischen Klasse zur Machtergreifung zu verhelfen,daß aber gleichzeitig aufgrund der gegebenen Realitäten Beziehungen auf Staatsebene unterhalten werden	"Kommunistische Internationale" und staatliche Außenpolitik kommunistischer Länder	<u>Unterrichtsverlauf:</u> Schülerreferat über den Artikel von Hillgruber oder Kernig Klärung wichtiger Begriffe und der Prämisse der marxistischen Theorie der Internat. Beziehungen Diskussion über das Verhältnis von Theorie und Praxis in der internationalen Politik der SU
Erkenntnis, daß internationale Beziehungen mit dem prognostizierten Absterben des Staates in der kommunistischen Gesellschaft hinfällig werden	nationale Beziehungen	
Erkenntnis, daß die tatsächliche Entwicklung nicht in dieser Richtung verlaufen ist, sondern daß heute mehr Staaten als je zuvor existieren und die internationalen Beziehungen selbst im kommunistischen Lager vielfältiger und komplizierter geworden sind		
Erkenntnis, daß Lenin alle Kriege, die der Ausdehnung des Kommunismus dienen,gerechte Kriege nennt, selbst wenn es sich um reine Angriffskriege handelt; daß hingegen die Kriege zwischen kapitalistischen Ländern stets ungerecht sind	gerechte und ungerechte Kriege	<u>Lernzielkontrolle:</u> Darstellung der sowj. Theorie der internat. Beziehungen Kritische Beurteilung des Verhältnisses von Theorie und Praxis in der sowjet. Außenpolitik

Lernziele

Lerninhalte

Unterrichtsverfahren und
Lernzielkontrolle

Erkenntnis, daß Lenins These von der Unausweichlichkeit eines Krieges zwischen kapitalistischen und sozialistischen Ländern durch die These von der friedlichen Koexistenz revidiert wurde

Chruschtschows These von der friedlichen Koexistenz

Erkenntnis, daß die These von der friedlichen Koexistenz weder eine Absage an jeden Krieg noch ewiger Friede zwischen sozialistischen und kapitalistischen Ländern bedeutet, sondern lediglich der Vermeidung eines weltweiten Atomkrieges unter den gegenwärtigen Bedingungen dienen soll

Erkenntnis, daß in der praktischen Politik der SU das Fernziel Weltrevolution durch die Gegebenheiten des internationalen Systems zurückgedrängt wurde

Weltrevolution heute

Erkenntnis, daß die Sowjetunion wegen des Verzichts auf die Weltrevolution von der VR China des Verrats am Marxismus-Leninismus bezichtigt wird

Sowjetische und chinesische Theorie der Weltrevolution

Erkenntnis, daß die sogenannte Breschnew-Doktrin von der beschränkten Souveränität der sozialistischen Staaten die rein machtpolitische Konzeption der sowjetischen Außenpolitik verdeutlicht

CSSR-Besetzung und Breschnew-Doktrin

Erkenntnis, daß sich die sowjetische Außenpolitik heute nicht mehr prinzipiell, sondern all'enfals graduell von der Außenpolitik anderer Staaten unterscheidet

Die Außenpolitik der SU seit Mitte der 60iger Jahre

Literaturverzeichnis1. Quellensammlungen und Lehrbücher

Friede und Völkerordnung, Klett Quellenhefte, Teil 1 und 2,
ed. K.v.Raumer und R.Vierhaus, Stuttgart 1971

Frieden und Sicherheit, Informationen zur Politischen Bildung, Nr. 149/150

Geschichte in Quellen, Bd.1, Altertum, Bayerischer Schulbuchverlag,
München 1975

Politik im 20.Jahrhundert, Westermann-Verlag, Braunschweig ⁴1974

Politik und Gesellschaft, Bd.2, Hirschgraben-Verlag, Frankfurt ⁴1973

Zeiten und Menschen, G₁, Schöningh-Verlag, Paderborn 1969

2. Wissenschaftliche Werke

Calamaros, A.D., Internationale Beziehungen, Urban TB, Bd 193,
Stuttgart 1974

Frei, D., Theorien der internationalen Beziehungen, Piper-SW, Bd.18,
München 1973

Friedensforschung - Entscheidungshilfe gegen Gewalt, ed. M.Funke,
List-Verlag, München 1975

Hillgruber, A., Methodologie und Theorie der Geschichte der
internationalen Beziehungen, in: GWU 1976, Heft 4

Internationale Beziehungen, Fischer-Lexikon, ed.K.D.Bracher und
E.Fraenkel, Hamburg 1969

Marxismus im Systemvergleich, Politik 1-4, Herder-Verlag, Freiburg 1973

Noack, P. Internationale Politik, dtv, WR Nr.4060, München ³1974

Ruge, F., Bündnisse in Vergangenheit und Gegenwart, Graefe-Verlag,
Frankfurt 1971

Schmitt, C., Der Nomos der Erde im Völkerrecht des Jus Publicum
Europaeum, Köln 1950

Se-131-0876-25

Gliederung:

1. Die Ergebnisse des 2. Weltkrieges. 1. - 2. Stunde
2. Die Politik der Abgrenzung und die Entstehung der beiden Blöcke. 3. Stunde
3. Deutschlandpolitik in Ost und West. 4. - 5. Stunde
4. Die Gründung der NATO und die Integration der deutschen Teilstaaten in die beiden Machtblöcke. 6. - 8. Stunde
5. Vom Kalten Krieg zur Politik der friedlichen Koexistenz. 9.-10. Stunde
6. Wandel innerhalb der Machtblöcke. 11. Stunde
7. Die neue Ostpolitik der Bundesrepublik Deutschland. 12.-13. Stunde

Leitziele:

Fähigkeit und Bereitschaft, Fakten und Ereignisse der Nachkriegsgeschichte im grossen Zusammenhang des Ost-West-Gegensatzes zu begreifen und zu beurteilen.

Fähigkeit und Bereitschaft, insbesondere die Deutschlandfrage unter dem Aspekt globaler Problemstellung zu begreifen.

Bereitschaft zum kritischen Engagement über alle ideologische Festlegung hinaus.

Groblernziele:

Fähigkeit, die Entstehung des Ost-West-Gegensatzes aus der Kriegszielpolitik der Alliierten heraus zu verstehen.

Einsicht in die ideologischen und die machtpolitischen Aspekte dieses Konfliktes.

Erkenntnis, dass Deutschland wegen seiner geographischen und historischen Lage zum besonders gefährdeten Schauplatz der Ost-West-Auseinandersetzung wurde.

Erkenntnis, dass Deutschland im frühen Stadium der Nachkriegspolitik weit mehr Objekt als selbst handelndes Subjekt in dieser Auseinandersetzung war.

Fähigkeit und Bereitschaft, die West- bzw. Ostintegration der beiden deutschen Teilstaaten kritisch zu überdenken.

Einsicht in die Problematik von weltweitem Wunsch nach Entspannung und (west)deutschem Festhalten am Gedanken der Wiedervereinigung.

Fähigkeit und Bereitschaft zum kritischen Engagement in der Diskussion um die neue Ostpolitik der **Bundesrepublik Deutschland**.

Einsicht in den tiefgreifenden Wandel, der sich in den letzten Jahren innerhalb der Machtblöcke vollzieht.

Lernziele

Lerninhalte

Unterrichtsverfahren und Lernzielkontrolle

Einsicht in die Kriegsziele der Anti-Hitler-Koalition.

Erkenntnis, dass die Koalition vor allem über die Niederschlagung der Gegner einig war, nicht jedoch über das, was danach geschehen sollte;

- dass die Uneinigkeit zwischen den Alliierten sich schon auf den grossen Kriegskonferenzen auftat;

- dass die eine Seite von einer pax americana träumte, die andere für die Durchsetzung einer pax sowjetica handelte;

- dass im Juli 1945 (Potsdam) die geographischen Bedingungen für den Kalten Krieg geschaffen waren;

- dass diese machtpolitische Situation durch die militärischen Operationen der beiden letzten Kriegsjahre und die grossen interalliierten Konferenzen (Teheran, Jalta) weitgehend vorbestimmt war;

- dass die Potsdamer Konferenz keine bedeutenden Veränderungen mehr erbrachte;

Kenntnis der wichtigsten territorialen und machtpolitischen Veränderungen durch den 2. Weltkrieg.

1. u. 2. Stunde:

Die Ergebnisse des 2. Weltkrieges - Die Ausgangslage

Kriegsziele der Anti-Hitler-Koalition

Die Konferenzen von Teheran und Jalta

Realitäten schaffende militärische Operationen und ihre diplomatische Vorbereitung

Häusl. Vorbereitung:

Information anhand eines Lehrbuches (Vorschlag: Po.u.Ge II oder G 2 oder auch Po.Wk.II).

Analyse einer Quelle nach Leitfragen:

Atlantik-Charta + Verkündung der "vier Freiheiten" (G 2, S. 376 f. oder Grundzüge II, S. 327 f. + Angermann, S. 34) oder

Charta der Vereinten Nationen (Bodensieck, S. 18 ff.) oder (für beide Seiten gültig!)

Feststellung über das Ergebnis der Krim-Konferenz (Welt der Politik II, S. 254 f.)

U.-Verlauf:

1. Vortrag und Diskussion der Ergebnisse der häuslichen Arbeit.

2. Lektüre und Interpretation von Texten nach Wahl des Lehrers:

a) Lukacs: Über die Kriegsziele der drei Alliierten (siehe Materialien-Anhang!)

b) Konferenz von Jalta (Angermann, S. 37 ff.)

c) Churchills Balkanvorschlag 1944 (Bodensieck, S.15)

d) Lippmann: Über die Bedeutung einzelner Erklärungen der Westmächte und der SU (1944) (Bodensieck, S.1)

e) Hickerson: Gutachten über die amerikanische Europapolitik (1944) (G 2, S. 387 f.)

Lernziele

Lerninhalte

Unterrichtsverfahren und Lernzielkontrolle

Erkenntnis, dass der Westen aus verschiedenen Gründen bei den entscheidenden Verhandlungen weniger geschlossen und weniger bestimmt auftrat;

- dass das amerikanische und britische "Versagen" in Potsdam mitbegründet ist in der Struktur einer von der öffentlichen Meinung abhängigen und von bestimmten ideologischen Prinzipien getragenen demokratischen Aussenpolitik;

Einsicht in die Interdependenz von Innen- und Aussenpolitik.

Erkenntnis, dass es das Hauptziel der sowjetischen Politik sein musste, den gewaltigen Machtzuwachs zu stabilisieren und auszubauen;

- dass die militärisch bedingte Aufteilung Europas, mit Deutschland in der Mitte, zu einer der wichtigsten Tatsachen in der politischen Ordnung der Welt erhärtete.

Einsicht, dass der Ost-West-Gegensatz als eine direkte Folge des 2. Weltkrieges erscheint, tatsächlich aber in seiner ideologischen Grundlegung bis zum Jahre 1917 zurückreicht.

Konferenz von Potsdam

a) Verhandlungspositionen

Westen:

- Mangel an Einsicht in die sowjetischen Zielvorstellungen
- allgemeine politische und ideologische Kurzsichtigkeit
- militärische Lage
- innenpolitische Rücksichtnahmen.

Sowjet-Union:

- Klare ideologische Zielvorstellungen
- keine Rücksichtnahme auf öffentliche Meinung
- keine Rücksichtnahme auf Bündnispartner.

b) Beschlüsse

c) Bedeutung für die Nachkriegsentwicklung

3. Kartenarbeit: Frontverlauf zum Zeitpunkt des Waffenstillstands und Korrektur durch Zurücknahme der Truppe der Anglo-Amerikaner; Polnische Westverschiebung; Standort sowjetischer Truppen im übrigen Ostmitteleuropa.

4. Lektüre und Diskussion von Texten über Verlauf und Beschlüsse der Potsdamer Konferenz

a) Potsdamer Kommuniqué (Po.u.Ge. II, S. 171 ff. oder G 2, S. 388 f.)

b) Aus der Debatte über die deutschen Ostgebiete (Po.u.Ge. II, S. 171)

5. Festhalten der Ergebnisse

(für die Hand des Lehrers: Boris Meissner: Über die Potsdamer Konferenz (Grundzüge II, S. 331 ff.))

Lernzielkontrolle:

Mündliche Wiedergabe der Ergebnisse des 2. Weltkrieges, vor allem der Ausweitung des Sowjetimperiums nach Westen, eventuell im Vergleich mit den Grenzen, die im Geheimen Zusatzprotokoll zum Hitler-Stalin-Pakt festgelegt worden waren.

Lernziele

Lerninhalte

Unterrichtsverfahren und Lernzielkontrolle

Verstehen der Fulton-Rede Churchills als dem offensichtlichen Beginn einer weltpolitischen Umgruppierung.

Erkenntnis, dass die Handlungseinheit der massgeblichen Alliierten zerbrochen ist;

- dass jetzt in allen Teilen und allen Bereichen der Welt sich die beiden Blöcke gegenüberstehen, machtpolitisch und ideologisch.

Einsicht in die Gründe für das Auseinanderbrechen der Kriegskoalition;

- in Zielsetzung und Methoden der Aussenpolitik der beiden Weltmächte.

Erkenntnis, dass es Hauptziel der amerikanischen Aussenpolitik war, durch eine entschiedene und dennoch flexible Haltung die Sowjets auf der Demarkationslinie von 1945 festzuhalten;

- dass zur Versteifung der amerikanischen Haltung wohl auch das noch bestehende Atomwaffen-Monopol beigetragen hat;

- dass die Truman-Doktrin die Abkehr vom traditionellen amerikanischen Isolationismus und damit eine Kehrtwendung der amerikanischen

3.Stunde:

Die (westliche) Politik der Abgrenzung und die Entstehung der beiden Blöcke

Das Auseinanderbrechen der Anti-Hitler-Koalition

Containment-Politik
Zielsetzung und Methoden

Die Truman - Doktrin

Häusliche Vorbereitung:

1. Information anhand eines Lehrbuches (hilfreich dafür auch ein Auszug aus H.G.Assel: Friedenspädagogik als Problem politischer Bildung. bei Boeck, S. 22 f.)
2. Analyse zweier Texte nach Leitfragen (arbeitsteilig)
 - a) G.Kennan: Denkschrift über den wahrscheinlichen künftigen Kurs Moskaus (1946) (Siehe Materialien Anhang!)
 - b) G.Kennan: Theorie der Eindämmungspolitik Bodensieck, S. 51 f.)

U.-Verlauf:

1. Einstieg mit Churchills Fultonrede (1946) (Welt der Politik II, S. 257)
Dazu möglich die beiden Stalin-Interviews (1946) (Bodensieck, S. 23 f.)
2. Vortrag und Diskussion der häuslichen Arbeit.
3. Erarbeitung der wesentlichen Inhalte und der Zielsetzung von Truman-Doktrin und Marshall-Plan in Gruppenarbeit:
 - a) Truman-Doktrin (1947) (Bodensieck, S. 51 f. oder Wulf, S. 17)
 - b) Marshall-Plan (1947)(Po.Wk.II, S. 12 oder Wulf, S. 18 f.)

Lernziele

Lerninhalte

Unterrichtsverfahren und Lernzielkontrolle

Aussenpolitik bedeutet;

- dass es der amerikanischen Aussenpolitik seit 1947 in erster Linie darum ging, eine weitere Ausdehnung des kommunistischen Machtbereichs zu verhindern (also eine durchaus defensive Haltung);
- dass aber durch die Truman-Doktrin auch der Aufbau eines weltweiten Sicherheitssystems der USA seinen Anfang nahm;
- dass der Marshall-Plan zu einer Stärkung und Konsolidierung Westeuropas führte, aber andererseits die Teilung Europas nicht unwesentlich beschleunigte;
- dass das Ziel der amerikanischen Eindämmungspolitik auf dem Wege einer wirtschaftlichen, sozialen und politischen Stabilisierung der bedrohten Länder erreicht werden sollte;
- dass es auch der sowjetischen Politik mehr als bisher gelang, auf die sozialen Strukturen der jeweiligen Länder zu achten;
- dass beide Seiten ein Nebeneinander auf lange Sicht, eine Koexistenz, hinzunehmen bereit waren.

Der Marshall-Plan und die sowjetische Haltung dazu.

Die sowjetische Zwei-Lager-Theorie und die Gründung des Kominform.

4. Diskussion der Ergebnisse der Gruppenarbeit von der Basis der sowjetischen Haltung aus: Lektüre der Shdanow-Rede (G2, S. 380 oder Welt der Politik II, S. 257 f.); möglich statt der Shdanow-Rede auch die Rede Malenkows über die Aussenpolitik der KPdSU (1947) (Boden sieck, S. 30)

Lernzielkontrolle:

Mündliche Darlegung von Zielsetzung und Methoden der amerikanischen Containment-Politik und der sowjetischen Zwei-Lager-Theorie.

Fähigkeit und Bereitschaft, politische Programme kritisch zu hinterfragen.

Lernziele

Lerninhalte

Unterrichtsverfahren und Lernzielkontrolle

Einsicht in die deutschlandpolitischen Vorstellungen der Besatzungsmächte.

Erkenntnis, dass die Entscheidungen, die zur deutschen Teilung führten, weitgehend getroffen wurden, ohne dass die deutsche Bevölkerung Einfluss darauf hatte;

dass die - vorläufige - Teilung Deutschlands aus der weltpolitischen Gesamtlage resultierte;

dass auch die amerikanische Deutschlandpolitik, die im Zeichen des Kalten Krieges darauf ausging, das westdeutsche Machtpotential dem Westblock einzuverleiben, zu der Teilung Deutschlands beitrug;

dass wirtschaftliche Gesichtspunkte auf beiden Seiten eine erhebliche Rolle bei der jeweiligen Politik spielten;

dass eine Anlehnung an den Westen angesichts der Politik der SU in der SBZ auch von westdeutscher Seite schon früh erkennbar war.

Einsicht in die Doppelgesichtigkeit der Politik der Westalliierten in bezug auf die deutsche Einheit.

4. u. 5. Stunde:

Deutschlandpolitik in Ost und West.

Der Umschwung in der anglo-amerikanischen Deutschlandpolitik

- veränderte weltpolitische Lage,
- wirtschaftliche Erwägungen
- Schaffung der Bi-Zone.

Münchener Interzonenkonferenz

Häusliche Vorbereitung:

1. Information anhand eines Lehrbuches (Vorschlag: Po. Ge. II oder Po.Wk. II, S. 14 f., 17 f.)
2. Kurzreferate über die sowjetischen und die westlichen (differenzieren zwischen angloamerikanischen und französischen!) Zielvorstellungen in der Deutschlandpolitik.

Mögliche Quellen:

- Robertson: Über die Fehler der westlichen Besatzungspolitik (1965) (Po.u.Ge.II, S. 177)
- Deuerlein: Über die sowjetische Deutschlandpolitik (Po.u.Ge. II, S. 179)
- Schwarz/Vogelgesang/Richert: Urteile über die sowjetische Deutschlandpolitik (1966) (G2, S.393 ff.)
- Vogel: Die Ursprünge der Teilung Deutschlands in der Kriegszielpolitik der Alliierten (1967) (Welt der Politik II, S. 252)
- Deuerlein: Vorbehalte der französischen Regierung (1961) (Welt der Politik II, S. 259)
- De Gaulle: Über die Aufgabe Frankreichs (1946) (Welt der Politik II, S. 260 f.)
- Clay: Rede vor den Ministerpräsidenten der Länder (1945) (Grundzüge II, S. 334 ff.)

U.-Verlauf:

1. Vortrag der Kurzreferate, Diskussion.
2. Lektüre und Interpretation von Texten:
 - a) Byrnes: Rede in Stuttgart (1946) (Po.u.Ge. II, S. 184 f. oder G2, S. 378 f.)
 - b) Arbeitsgemeinschaft der SED/KPD zur Ministerpräsidentenkonferenz in München (1947) (Welt der Politik II, S. 265 f.) (vergleiche auch R.Maier, S. 267!)
3. Weiterführung in Unterrichtsgespräch und Lehrervortrag unter Heranziehung von Quellenbelegen (Vorschlag):

Lernziele

Lerninhalte

Unterrichtsverfahren und Lernzielkontrolle

Erkenntnis, dass eine deutsche Zentralverwaltung oder gar eine gesamtdeutsche Regierung seit dem Scheitern der Londoner Konferenz für absehbare Zeit nicht mehr zu erreichen war;

dass die beginnende Abschnürung Berlins die Westmächte in ihrem Ziel der Bildung eines westdeutschen (Teil)Staates bestärkte;

dass aber die Sowjets formal das "Recht von Potsdam" auf ihrer Seite hatten;

dass die Währungsreform die deutsche Teilung auch nach aussen deutlich erkennbar werden liess;

dass der Streit um die Währungsreform zum Anlass für die Blockade Berlins wurde;

dass diese Blockade den Sowjets keinen Nutzen brachte, sondern im Gegenteil die Bereitschaft der Bevölkerung West-Berlins und der Westzonen zur Westintegration verstärkte;

dass mit der Preisgabe Berlins nicht nur die Glaubwürdigkeit der amerikanischen Politik in Europa auf dem Spiel gestanden hätte, sondern die Politik der Eindämmung überhaupt.

Londoner Aussenministerkonferenz

Die Währungsreform als Dokument für die stetig fortschreitende Auseinanderentwicklung

Die Berliner Blockade und die amerikanische Luftbrücke nach Berlin

- a) Abkommen über die Schaffung der Bi-Zone (1946) (Grundzüge II, S. 336 f. oder Wulf, S. 16 f.)
 - b) Bericht der Hoover-Kommission (1947) (Welt der Politik II, S. 265)
 - c) Molotow: Rede auf der Moskauer Aussenministerkonferenz (1947) (Po.u.Ge. II, S. 185)
 - d) Molotow: Rede auf der Londoner Aussenministerkonferenz (1947) (Po.Wk. II, S. 18)
4. Darlegung der ideologischen, politischen und wirtschaftlichen Gründe, die zur Währungsreform und damit zur völligen Trennung der beiden deutschen Teilgebiete führten (Lehrervortrag).
 5. Darstellung der jeweiligen Position im Berlin-Konflikt anhand von diplomatischen Notizen
 - a) USA (6. 7.1948)
 - b) UdSSR (14. 7.1948) (beide bei Wulf, S. 23 ff.)
 6. Problematisierung anhand von Texten (Vorschlag)
 - a) Thilenius: Vom Standpunkt der USA aus (1957) (Welt der Politik II, S. 232)
 - b) Kennan: Die Idee, Deutschland gemeinsam mit den Russen regieren zu wollen (1945) (Welt der Politik II, S. 256)
 - c) Badstübner/Thomas (DDR): Über die Ursachen der deutschen Teilung (1966) (Po.Wk. II, S. 21 f.)

Lernziele

Lerninhalte

Unterrichtsverfahren und Lernzielkontrolle

Erkenntnis, dass durch den Erfolg der Luftbrücke die Durchführung des Marshall-Plans ermöglicht und der Zusammenschluss der westlichen Zonen (auch der französischen!) zu einem Staat beschleunigt wurde.

Einsicht, dass die Gründe für die Spaltung Deutschlands im Ost-West-Konflikt zu sehen sind, der in der Situation des Kalten Krieges den friedlichen Interessenausgleich ausschloss;

- dass der Spielraum für eine eigenständige deutsche Politik sehr gering war.

Einsicht in die weltpolitischen Zusammenhänge, die zur Gründung der NATO führten;

- in die Bedeutung dieses Schrittes für die USA und für Westeuropa.

Erkenntnis, dass der Gedanke der atlantischen Gemeinschaft (NATO) sich als das zukunftssträchtigste Element der Eindämmungspolitik erweisen sollte.

6. - 8. Stunde:

Die Gründung der NATO und die Integration der deutschen Teilstaaten in die beiden Machtblöcke.

(Für Osten vergleiche auch Themenkreis 3.2!)

Lernzielkontrolle:

Darstellung und Beurteilung der deutschen Teilung vom Aspekt einer der alliierten Mächte aus.

Häusliche Vorbereitung:

1. Information über die Entstehung der deutschen Teilstaaten anhand des eingeführten Lehrbuches (Vergleiche auch 11.2 / 3.2.2!)
2. Textauswertung (arbeitsteilig)
 - a) Regierungserklärung Adenauers (1949)
 - b) Regierungserklärung Grotewohls (1949), (beide in G2, S. 399 ff. oder bei Wulf, S. 35 ff.)

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren und Lernzielkontrolle
Erkenntnis, dass die Entstehung der beiden deutschen Teilstaaten untrennbar verbunden ist mit der weltweiten Auseinandersetzung der beiden Supermächte.	<p>Die Gründung der NATO</p> <ul style="list-style-type: none"> - Berlin-Krise - Lähmung der UNO - Amerikanisches Engagement für die Sicherheit und die Konsolidierung Westeuropas - Bewusste Übernahme einer Schutzfunktion in der westlichen Welt durch die Amerikaner - Neue Politik der Militärbündnisse - Atlantische Gemeinschaft 	<p><u>U.-Verlauf:</u></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Lehrervortrag (Text des NATO-Vertrags (1949) in Welt der Politik II, S. 280 ff. oder in Grundzüge II, S. 383 f.) 2. Vortrag und Diskussion der Ergebnisse der häuslichen Arbeit (Regierungserklärungen).
Kenntnis der wesentlichen Unterschiede in den Leitlinien der Politik der beiden deutschen Staaten.	Die Entstehung der beiden deutschen Teilstaaten	
Einsicht in die Problematik des Wiedervereinigungsgedankens im Zusammenhang mit der Einbindung der beiden deutschen Teilstaaten in die Machtblöcke;	<p>Ziele, Leitlinien ihrer Politik</p> <p>Bundesrepublik Deutschland: Westorientierung Alleinvertretungsanspruch Nichtanerkennung der Oder-Neisse-Linie</p>	
- in die Problematik des Zusammenhangs von europäischer Sicherheit und deutscher Einheit;		
- in den Zusammenhang und die Parallellität von deutscher Frage und Korea-Krise.		
Erkenntnis, dass die Eingliederung der Bundesrepublik Deutschland in die NATO angesichts der unmittelbaren Bedrohung (Korea-Krise) notwendig schein;	<p>DDR: Berufung auf Potsdam Betonung der deutschen Einheit Oder-Neisse = Friedensgrenze</p>	
- dass sie aber in dem Masse in Frage gestellt wurde, wie sich die internationale Lage wieder entspannte;	<p>Die Diskussion um die Wiederbewaffnung der Bundesrepublik Deutschland</p> <ul style="list-style-type: none"> - Drängen der Amerikaner angesichts des Korea-Krieges 	<ol style="list-style-type: none"> 3. Fortführung im Unterrichtsgespräch unter Einbeziehung von Texten: <ol style="list-style-type: none"> a) Eden: Über die Remilitarisierung Deutschlands (1960 (Welt der Politik II, S. 279 f.)
- dass die Möglichkeiten einer eigenständigen deutschen Politik damals in jedem Fall gering waren, auch in der Frage der Wiederbewaffnung.		

Lernziele

Lerninhalte

Unterrichtsverfahren und Lernzielkontrolle

Erkenntnis, dass mit der Entscheidung zur Wiederbewaffnung das Ziel der Wiedervereinigung tatsächlich in Weite Fernen gerückt, die Westintegration de facto vollzogen war;

- dass Adenauer den sowjetischen Lockungen mit der Wiedervereinigung die These von der "Position der Stärke" entgegensetzte;

- dass Adenauer mit dem deutschen Verteidigungsbeitrag ein Höchstmaß an staatlicher Souveränität für die **Bundesrepublik Deutschland einzuhandeln versuchte**;

- dass die weltpolitischen Auswirkungen von Berlin-Blockade und Korea-Krise für die Sowjets zum Anlass wurden, die Methoden ihrer Politik zu überprüfen.

Einsicht in die Ziele, die Stalin mit seiner "Friedensoffensive" verfolgte;

- in die Folgen einer Neutralitätspolitik für die beiden Weltmächte und für Deutschland.

Erkenntnis, dass die Westmächte deutlich in die diplomatische Defensive gedrängt wurden.

- Widerstände im Ausland, besonders in Frankreich

- Die Diskussion in der **Bundesrepublik Deutschland**

- Adenauers Konzept von der "Position der Stärke"

- Verhandlungen über weitere Lockerungen des Besatzungsstatuts bis hin zum Deutschlandvertrag (Generalvertrag)

Der östliche Versuch zur Neutralisierung Deutschlands

- Angebot:

- Abzug der Besatzungstruppen und Ausklammerung aus den Bündnissystemen

- Wiedervereinigung und freie Wahlen

b) Heinemann: Über meinen Rücktritt als Bundesminister des Innern (1950) (Welt der Politik II, S. 280)

c) C.Schmid: Über die (Nicht)Vereinbarkeit von Westintegration und Wiedervereinigung (1953) (Po. Wk. II, S. 25)

d) Adenauer: Über den EVG- und den Generalvertrag (1965) (Po. Wk. II, S. 25)

e) Adenauer: Über Bedingungen und Ziele meiner Politik (1965) (Welt der Politik II, S. 279)

4. Analyse und Interpretation von Texten:

a) Stalin - Note (1952) (Po.u.Ge. II, S. 192 ff. mit Stellungnahmen, oder besser, weil mit weiterem Notenwechsel: Welt der Politik II, S. 292 ff. oder Po. Wk. II, S. 131 f.)

b) Pfleiderer: Über die für die SU unerfüllbaren Forderungen der Westmächte (1952) (Welt der Politik II, S. 295 f.)

Lernziele

Lerninhalte

Unterrichtsverfahren und Lernzielkontrolle

Wissen, dass der Neutralismus nach 1947 in Deutschland wie auch in anderen westeuropäischen Ländern als eine Spielart des Kosmopolitismus sehr verbreitet war.

- Diskussion in der deutschen Öffentlichkeit

c) Heinemann: Siehe oben unter 3 b!

Erkenntnis, dass die Westorientierung der Bundesrepublik Deutschland von allen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten im Prinzip gebilligt wurde,

- dass über die Methoden der Zusammenarbeit mit den Westmächten dagegen tiefgreifende Differenzen bestanden.

Die offizielle Einbindung in die beiden Machtblöcke

5. Lehrervortrag mit Quellenbelegen

Wissen, dass auch das Scheitern der EVG die Eingliederung der Bundesrepublik Deutschland in das westliche Bündnissystem nicht mehr rückgängig machen konnte;

- Der Streit um die Ratifizierung des EVG-Vertrags

(Auszüge aus den beiden Vertragswerken (1954/55) zugänglich in Grundzüge II, S. 384 ff. oder bei Wulf, S. 49 bzw. 62 f.)

- Die Pariser Verträge

- dass zu diesem Zeitpunkt auch für die DDR Wiederbewaffnung und Eingliederung in das östliche Bündnissystem bereits Tatsache waren und nur noch formell nachvollzogen wurden.

- Der Warschauer Pakt

Lernzielkontrolle:

Darstellung und Abwägung von weltpolitischen, europäischen und deutschen Aspekten bei der Diskussion um den deutschen Verteidigungsbeitrag.

Lernziele

Lerninhalte

Unterrichtsverfahren und Lernzielkontrolle

Einsicht in die Zielsetzungen der amerikanischen Aussenpolitik unter Dulles.

Erkenntnis, dass trotz aller rhetorischen Deklamationen Dulles in Wahrheit ein Mann des status quo, der Konsolidierung der bestehenden Verhältnisse war;

- dass Dulles der Architekt eines Systems von Bündnissen und eines Limes von Stützpunkten wurde, der das westliche Lager gegen einen möglichen kommunistischen Angriff abschirmen sollte.

Einsicht in die aussenpolitische Situation nach dem Tode Stalins.

Erkenntnis, dass Chruschtschow einen Weg aus der Sackgasse suchen musste, in die der Stalinismus aussenpolitisch geführt hatte;

- dass die neue kommunistische Strategie von einer realistischeren Einschätzung der Weltpolitik ausging, insbesondere nicht alles unter den Ost-West-Gegensatz subsumierte,

- sondern mehr Bereitschaft zur taktischen Rücksichtnahme auf die Dritte Welt und die dortigen nationalen Revolutionsbewegungen erkennen liess.

9. u. 10. Stunde:

Vom Kalten Krieg zur Politik der friedlichen Koexistenz.

Ziele der amerikanischen Aussenpolitik unter Eisenhower und Dulles

- containment - liberation-roll-back des Kommunismus
- Politik der Drohung mit massiver Vergeltung
- Aufbau eines weltumspannenden Bündnissystems (NATO, SEATO, ANZUS, Bagdad-Pakt)

Chruschtschows These von der Politik der friedlichen Koexistenz

- Flexiblere und zugleich dynamischere Aussenpolitik der Sowjet-Union

- Geschicktes Taktieren den Staaten der Dritten Welt gegenüber

Häusliche Vorbereitung:

Lektüre und Inhaltsangabe (Wiedergabe der wesentlichen Gedanken) zweier Texte im arbeitsteiligen Verfahren:

- a) Reston: Über die "Befreiungs"politik nach Eisenhowers Amtsantritt (1953)
- b) Cornides: Über Ziele und Methoden der Aussenpolitik von J.F. Dulles (1956) (beide bei Bodensieck, S. 70 ff)

U.-Verlauf:

1. Vortrag der Thesen der beiden Texte.
Weiterführende Diskussion (Belegtext: Eisenhower-Doktrin (1957) (Bodensieck, S. 75 oder Angermann, S. 51 dazu möglich Churchill: Über die Verteidigung durch Abschreckung (1955) (Wulf, S. 60 f.))

2. Lektüre und Interpretation von Texten:

- a) Chruschtschow: Über die Friedensinitiative der SU (1956)
- b) Chruschtschow: Über Koexistenz und Krieg (1957) (beide bei Bodensieck, S. 35 f. bzw. 41 f.)

Zur Ergänzung möglich: Das Prinzip der friedlichen Koexistenz (Aus: Kleines politisches Wörterbuch, Berlin/Ost (1973) (bei Boeck, S. 61))

Doc. No. 100
1000

1917
1918
1919
1920
1921
1922
1923
1924
1925
1926
1927
1928
1929
1930
1931
1932
1933
1934
1935
1936
1937
1938
1939
1940
1941
1942
1943
1944
1945
1946
1947
1948
1949
1950
1951
1952
1953
1954
1955
1956
1957
1958
1959
1960
1961
1962
1963
1964
1965
1966
1967
1968
1969
1970
1971
1972
1973
1974
1975
1976
1977
1978
1979
1980
1981
1982
1983
1984
1985
1986
1987
1988
1989
1990
1991
1992
1993
1994
1995
1996
1997
1998
1999
2000
2001
2002
2003
2004
2005
2006
2007
2008
2009
2010
2011
2012
2013
2014
2015
2016
2017
2018
2019
2020
2021
2022
2023
2024
2025

1917
1918
1919
1920
1921
1922
1923
1924
1925
1926
1927
1928
1929
1930
1931
1932
1933
1934
1935
1936
1937
1938
1939
1940
1941
1942
1943
1944
1945
1946
1947
1948
1949
1950
1951
1952
1953
1954
1955
1956
1957
1958
1959
1960
1961
1962
1963
1964
1965
1966
1967
1968
1969
1970
1971
1972
1973
1974
1975
1976
1977
1978
1979
1980
1981
1982
1983
1984
1985
1986
1987
1988
1989
1990
1991
1992
1993
1994
1995
1996
1997
1998
1999
2000
2001
2002
2003
2004
2005
2006
2007
2008
2009
2010
2011
2012
2013
2014
2015
2016
2017
2018
2019
2020
2021
2022
2023
2024
2025

1917
1918
1919
1920
1921
1922
1923
1924
1925
1926
1927
1928
1929
1930
1931
1932
1933
1934
1935
1936
1937
1938
1939
1940
1941
1942
1943
1944
1945
1946
1947
1948
1949
1950
1951
1952
1953
1954
1955
1956
1957
1958
1959
1960
1961
1962
1963
1964
1965
1966
1967
1968
1969
1970
1971
1972
1973
1974
1975
1976
1977
1978
1979
1980
1981
1982
1983
1984
1985
1986
1987
1988
1989
1990
1991
1992
1993
1994
1995
1996
1997
1998
1999
2000
2001
2002
2003
2004
2005
2006
2007
2008
2009
2010
2011
2012
2013
2014
2015
2016
2017
2018
2019
2020
2021
2022
2023
2024
2025

1917
1918
1919
1920
1921
1922
1923
1924
1925
1926
1927
1928
1929
1930
1931
1932
1933
1934
1935
1936
1937
1938
1939
1940
1941
1942
1943
1944
1945
1946
1947
1948
1949
1950
1951
1952
1953
1954
1955
1956
1957
1958
1959
1960
1961
1962
1963
1964
1965
1966
1967
1968
1969
1970
1971
1972
1973
1974
1975
1976
1977
1978
1979
1980
1981
1982
1983
1984
1985
1986
1987
1988
1989
1990
1991
1992
1993
1994
1995
1996
1997
1998
1999
2000
2001
2002
2003
2004
2005
2006
2007
2008
2009
2010
2011
2012
2013
2014
2015
2016
2017
2018
2019
2020
2021
2022
2023
2024
2025

Lernziele

Lerninhalte

Unterrichtsverfahren und Lernzielkontrolle

Erkenntnis, dass die Politik der friedlichen Koexistenz der starken Friedenssehnsucht der westlichen Völker entgegenkam und deshalb auch bei ihnen bereitwillige Aufnahme fand;

- dass seit 1955 die weltpolitische Initiative zunehmend an die Sowjets überging;

- dass die SU mit der Zündung ihrer ersten Atom-Bombe und mit dem erfolgreichen Start des ersten künstlichen Satelliten (Sputnik) dem Höhepunkt ihres weltpolitischen Prestiges zustrebte;

- dass die Politik des Kalten Krieges bei beiden Supermächten zu einer beispiellosen Aufrüstung und zum atomaren Patt führte;

- dass sich ein neuer und verstärkter amerikanisch-russischer Bilateralismus abzeichnete;

- dass das Gleichgewicht des Schreckens zwar nicht lokal begrenzte Kriege zu verhindern vermochte, wohl aber eine direkte militärische Konfrontation zwischen der SU und den USA.

Einsicht, dass sowohl

- Caruschtschow, als auch Kennedy freie Hand brauchten für andere Krisenherde der Weltpolitik (Dritte Welt).

Atomares Patt

- Gleichgewicht des Schreckens

- Gefahr lokaler Konflikte bleibt bestehen

- Versuche zum direkten Gespräch zwischen den Supermächten (Camp David)

3. Lehrervortrag unter Zugrundelegung von Texten:

a) Lippmann: Zur Genfer Konferenz (1955) (Angerman S. 49 f.)

b) Herter: Ziele der amerikanischen Aussenpolitik (1960) (Grundzüge II, S. 391 oder Wulf, S. 73 f)

Lernziele

Lerninhalte

Unterrichtsverfahren und Lernzielkontrolle

- Erkenntnis, dass sich trotz scharfer Auseinandersetzungen (Berlin) ein Arrangement und eine Entspannung zwischen den Supermächten anzubahnen schien;
- dass mit Kuba (nach Berlin) ein neuerlicher Versuch gescheitert war, den status quo an einem entscheidenden Punkt zugunsten der SU zu verändern;
 - dass Chruschtschow angesichts der entschiedenen Haltung Kennedys nachgeben müssen;
 - dass beide Weltmächte auch in Zukunft die gegenseitigen Interessensphären respektierten;
 - dass seit 1957 der Gedanke eines Disengagements in Europa neue Perspektiven für den Ost-West-Gegensatz eröffnete;
 - dass zwischen den Supermächten Interessenidentität besteht über den Abbau ihres Engagements in der Weltpolitik;
 - dass die Politik der friedlichen Koexistenz für beide Seiten statt der bisherigen starren Konfrontation den Vorteil grösserer Flexibilität in sich trägt.
- Interessenidentität der Supermächte und Disengagementpolitik trotz fortdauernder Krisensituation
- Wiener Gipfeltreffen (1961)
 - Berlin-Ultimatum (1958)
 - Bau der Berliner Mauer (1961)
 - Kuba-Krise (1962)
 - Rapacki-Plan (1957/58)
- Fähigkeit und Bereitschaft, die Politik des Disengagements auf ihre mögliche propagandistische oder taktische Funktion hin zu hinterfragen.

4. Lehrervortrag und entwickelndes Unterrichtsgespräch.
- Als Belegtexte bieten sich an Quellen über die Beilegung der Kuba-Krise (gut greifbar bei Bodensieck, S. 77 ff., vor allem aber, weil über den angesprochenen Konflikt hinausreichend, das gemeinsame Schreiben der Regierungen der USA und der SU zur Beilegung der Kuba-Krise (Wulf, S. 82)
5. Lektüre und Diskussion von Quellen:
- a) Chruschtschow: Zum Disengagement (1959) (Bodensieck S. 38)
 - b) Der Rapacki-Plan (1957) (G2, S. 405 f.)

Lernzielkontrolle:

Darstellung und Wertung von Gründen, die bei beiden Weltmächten die Bereitschaft zu einer Politik des Disengagements wachsen liess.

Lernziele

Lerninhalte

insicht in die Wandlungen, die sich bereits in den 50er Jahren im Kräftespiel der Weltpolitik andeuten.

11. Stunde:

Wandel innerhalb der Machtblöcke.

(Von der Bipolarität zum Polyzentrismus)

Stärkeres europäisches Selbstbewusstsein gegenüber der amerikanischen Hegemonialmacht

De Gaulles Prestige-Politik als Beispiel für den Neuanfang nationalen Denkens und Handelns (force de frappe)

Liberalisierungs- und Unabhängigkeitsbestrebungen im Ostblock (Taufwetter, Ungarischer Aufstand)

Zweiseitige Arrangements der Grossmächte über die Köpfe der Verbündeten hinweg

Erkenntnis, dass sich die Machtgefüge lockern und sich eine Tendenz zum Mächtepluralismus abzeichnet;

dass im Westen wie im Osten einzelne Staaten oder Staatengruppen stärker auf eigene, mit den Zielen der Führungsmächte nicht im Einklang stehende Interessen pochen;

dass vor allem Präsident de Gaulle zum Verfechter einer mehr national orientierten Politik gegenüber der Hegemonialmacht USA wurde;

Einsicht in die (nationalen) Unabhängigkeitsbestrebungen innerhalb des Ostblocks, wie sie sich besonders in der Verschiedene-Wege-Theorie ausdrückten;

dass angesichts dieses Wandels an die Stelle des starren Ost-West-Gegensatzes bei beiden Weltmächten zunehmend eine Politik des modus vivendi trat;

dass man im Osten aber den Liberalisierungstendenzen sogar durch militärische

Häusliche Vorbereitung:

Erarbeitung (Analyse) von Texten nach Leitfragen (arbeitsteilig):

1. De Gaulle: An Präsident Johnson über den französischen Rückzug aus der NATO (1966) (Po.Wk. II, S. 155, ebenda S. 152 f. auch eine gute Darlegung der Prinzipien von de Gaulles Aussenpolitik)

2. Nach Wahl des Lehrers:

a) Gomulkas Erklärung vom 20.10.1956 (Po.Wk. II, S.172)

b) Aus dem Organ der polnischen Schriftsteller (1956)

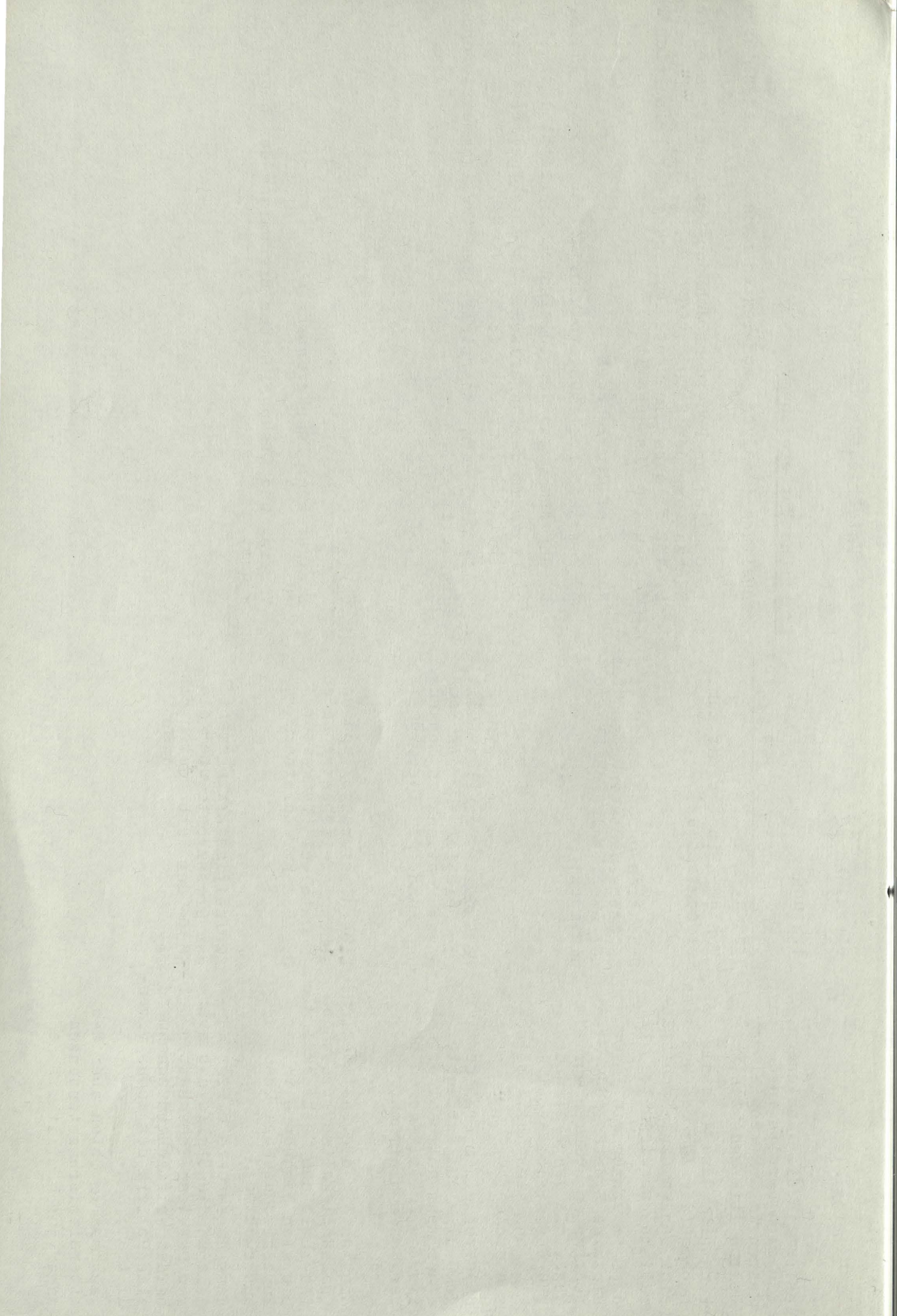
c) Programm der ungarischen Intellektuellen (1956) (beide in Po.u.Ge. II, S. 71 f.)

(Alle Quellen mit darstellendem bzw. kommentierendem Begleittext).

U.-Verlauf:

1. Einführender Lehrervortrag

2. Vortrag und Diskussion der Ergebnisse der häuslichen Arbeit



Intervention entgegenzutreten bereit war, wenn das machtpolitische Gefüge des Ostblocks ernsthaft in Gefahr geriet (Ost-Berlin, Ungarn, CSSR);

Festschreibung des status quo

Die Breschnew-Doktrin

Erkenntnis, dass im Zusammenhang mit den bilateralen Arrangements China der SU Zusammenarbeit mit dem kapitalistischen Amerika und Verrat an der Sache des Sozialismus vorwarf;

Atlantische Partnerschaft

- dass Kennedy durch eine Intensivierung der anglo-amerikanischen Beziehungen (Bahama-Konferenz) und eine stärkere Betonung der englischen und deutschen Mitsprache innerhalb der "Atlantischen Partnerschaft" ein Gegengewicht gegen die Bestrebungen de Gaulles zu setzen versuchte.

3. Fortführung im Unterrichtsgespräch unter Zugrundelegung von Quellen- oder Textauszügen:

- a) Die sogenannte Breschnew-Doktrin (1968) (Po.u.Ge II, S. 79 f. oder Po.Wk. II, S. 178 f. oder Wulf, S. 101 f.)
- b) Kennedy: Über die Atlantische Partnerschaft (1962) oder: Kommuniqué über die Bahama-Konferenz (1962) beide bei Wulf, S. 78 bzw. 81 f.)
- c) Johnson: Über die amerikanisch-sowjetischen Beziehungen (Gemeinsamkeit der Verantwortung) (1966) (Wulf, S. 94)
Calamaros: Festschreibung des status quo (1974)
Kissinger: Über die Bipolarität der Grossmächte (1968) (beide bei Boeck, S. 25 f. bzw. 39)

Lernzielkontrolle:

Aufzeigen des Zusammenhangs von zweiseitigen Absprachen der Grossmächte und Auflockerungsbestrebungen innerhalb der Machtblöcke an einem Beispiel.

Wissen, dass während der 50er Jahre beide deutsche Staaten immer noch am Ziel der deutschen Einheit festhielten.

12. u. 13. Stunde:

Die neue Ostpolitik der Bundesrepublik Deutschland.

Erkenntnis, dass aber seit den 60er Jahren für die DDR dieses Ziel nur noch das Ergebnis von Verhand-

Häusliche Vorbereitung:

1. Vorbereitung anhand eines Lehrbuches, etwa Po.u.Ge. II, S. 235 ff.

Lernziele

Lerninhalte

Unterrichtsverfahren und Lernzielkontrolle

lungen zwischen den beiden völlig gleichberechtigten und souveränen deutschen Staaten sein konnte;

Erkenntnis, dass bald die völkerrechtliche Anerkennung der DDR zur Bedingung gemacht wurde für jeglichen Fortschritt in der deutsch-deutschen Frage.

Einsicht, dass dieser Forderung der DDR von Seiten der Bundesrepublik Deutschland der Anspruch auf Alleinvertretung gegenüberstand;

- dass aber angesichts der veränderten weltpolitischen Gesamtlage ein Sperren gegenüber den östlichen Nachbarn nicht mehr möglich schien.

Erkenntnis, dass vor allem seit der Bildung der Großen Koalition die Bundesrepublik Deutschland zu einer flexibleren Politik gegenüber dem Osten gedrängt wurde;

dass die westdeutsche Haltung sogar in der Frage der Oder-Neisse-Grenze kompromissbereiter zu werden begann;

dass auch die DDR jetzt offen die Festschreibung der deutschen Spaltung forderte, was man vorher allein der Bundesrepublik Deutschland vorgeworfen hatte.

Wiedervereinigungsgedanke und Alleinvertretungsanspruch

Öffnung nach Osten durch Große Koalition und sozialliberale Koalition

2. Kurzreferate über

- a) Konföderationsplan der SED (1957) (Welt der Politik II, S. 300)
- b) "Hallsteindoktrin" (1957) (Po.u.Ge., II, S. 217)

3. Lektüre:

- a) Moskauer Vertrag (1970)
- b) Warschauer Vertrag (1970) (beide in Po.u.Ge. II, S. 237 ff. oder Po.Wk. II, S. 141 f.)
- c) Grundlagenvertrag (1972) (Po.Wk. II, S. 134 oder bei Wulf, S. 118 f.)

U.-Verlauf:

1. Vortrag der Referate.

2. Fortführung in Lehrervortrag und Unterrichtsgespräch unter Zuhilfenahme von Quellenauszügen nach Wahl des Lehrers:

- a) Friedensnote der BR (1966) (Po.Wk. II, S. 141)
- b) Briefwechsel SED - SPD (1966) (Po.Wk. III, S. 133 f)
- c) Briefwechsel Stoph - Kiesinger (1967) (Grundzüge I S. 349 f.)
- d) Regierungserklärung Bundeskanzler Brandts (1969) (Grundzüge II, S. 352 oder bei Wulf, S. 105)
- e) Reden Brandts und Stophs in Erfurt und Kassel (1970) (Welt der Politik II, S. 300 ff.)

13.1 / 2

Der Ost-West-Gegensatz

Materialien

1. Aus: John Lukacs: Geschichte des Kalten Krieges
Sigbert Mohn Verlag, Gütersloh 1962
S. 53.

Neben ihrem Hauptziel - als Staat am Leben zu bleiben - hatten die Briten vor, nach der Verkleinerung Deutschlands ein vernünftiges europäisches und internationales Gleichgewicht der Staatsordnungen zu schaffen. Auch die Russen wollten den Krieg lebend überstehen, und daneben war es Stalins Hauptziel, in einem Zuge mit der Verkleinerung Deutschlands seine Herrschaft über den grössten Teil Osteuropas zu festigen. Die Existenz der Vereinigten Staaten war im Kriege niemals ernsthaft bedroht gewesen; doch abgesehen von dem selbstverständlichen Kriegsziel: Sieg über den Feind, und gewissen Überlegungen von strategischem Interesse, liessen sich die offiziell genannten Absichten Amerikas nicht genau definieren. Sie wurden beherrscht von ausgedehnten, unrealistischen Gesetzesentwürfen über die zukünftigen Funktionen der Vereinten Nationen. Stalin (und mit ihm Asien) sollte von dieser Verworrenheit der amerikanischen Zielsetzung profitieren, Churchill (und mit ihm Europa) darunter leiden.

2. Aus: Paul Noack: Internationale Politik
dtv, WR 4060, München 1970
S. 59.

A) Es muss alles getan werden, um die relative Stärke der UdSSR in der internationalen Gesellschaft zu vergrössern. Umgekehrt darf keine Gelegenheit versäumt werden, die Stärke und den Einfluss der kapitalistischen Mächte einzeln oder in ihrer Gesamtheit zu verringern.

B) Die Bemühungen der Sowjetunion und ihrer Freunde müssen sich darauf ausrichten, Meinungsverschiedenheiten und Konflikte zwischen kapitalistischen Mächten zu verschärfen und auszubeuten. Wenn sie sich irgendwann zu einem "imperialistischen" Krieg ausweiten, muss die-

Lernziele

Lerninhalte

Unterrichtsverfahren und Lernzielkontrolle

Einsicht, dass das Nahziel beider deutscher Staaten Ende der 60er Jahre nicht mehr die nationale oder politische Einheit Deutschlands war;

- dass die Verträge von Moskau und Warschau und insbesondere der Grundlagenvertrag als wesentliche Beiträge zur Entspannung verstanden und auch vom Ausland als solche anerkannt wurden.

Erkenntnis, dass der Grundlagenvertrag eine Welle der völkerrechtlichen Anerkennung der DDR auslöste und ihr damit den internationalen Erfolg brachte, den sie seit ihrer Gründung vergeblich angestrebt hatte.

Einsicht, dass von westdeutscher Seite neben politischen auch humanitäre und praktische Gründe für eine "Normalisierung der Verhältnisse" sprachen;

- in die Problematik völkerrechtlicher Abkommen;
- in die historische Bedingtheit (Realitäten!) der Ostverträge.

Fähigkeit und Bereitschaft, das Kompromisshafte in den Ostverträgen afzuzeigen.

Die vertraglichen Regelungen

- Moskauer Vertrag
- Warschauer Vertrag
- Grundlagenvertrag

3. Gruppenarbeit

Analyse und Problematisierung der drei Verträge (ihrer historischen Herleitung, ihrer Inhalte, ihrer möglichen Auswirkungen)

Lernzielkontrolle:

Aufzeigen der Problematik von Wiedervereinigung und Entspannung in Europa und der Welt

Fähigkeit und Bereitschaft, die Verträge vom Standpunkt der vertragschließenden Parteien aus zu analysieren und zu beurteilen;

- die Verträge in ihrer gegenseitigen Abhängigkeit und ihrem Bedingungs Zusammenhang zu verstehen und zu beurteilen;
- die Verträge auf ihre möglichen Folgewirkungen hin kritisch zu untersuchen.

Der Ost - West - GegensatzLiteraturverzeichnis

1. Quellen und Arbeitsgrundlagen:

- Alexander, Manfred u.a.: Politische Weltkunde II, Europa und Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg. Themen zur Geschichte, Geographie und Politik. Klett, Stuttgart 1974
- Angermann, Erich: Die Vereinigten Staaten von Amerika. Kletts Quellen- und Arbeitshafte zur Geschichte und Politik. Stuttgart 1973
- Bodensieck, Heinrich: Der Kalte Krieg, Weltpolitik 1945 - 1962 Kletts Quellen- und Arbeitshafte zur Geschichte und Politik. Stuttgart 1975
- Boeck, Walter: Internationale Beziehungen. Frieden und Konflikte heute. Ploetz-Arbeitsmaterialien, Würzburg 1975
- Meyer, Hermann u.a.: Grundzüge der Geschichte. Quellenband II: Vom Zeitalter der Aufklärung bis zur Gegenwart. Diesterweg, Frankfurt 1973
- Michel/Kampmann/Wiegand: Politik und Gesellschaft. Bd. II: Grundlagen und Probleme der modernen Welt. Hirschgraben, Frankfurt 1973
- Ritscher, Hans (Hrsg.): Welt der Politik II. Lehrbuch der Zeitgeschichte. Diesterweg, Frankfurt 1972
- Tenbrock, R.T.u.a.: Zeiten und Menschen. Bd. II: Die geschichtlichen Grundlagen der Gegenwart (1776 bis heute) Schöningh, Paderborn 1970
- Wulf, Walter: Weltgeschichte 1946 - 1973. Vom Beginn des Ost-West-Konflikts bis zum Ende des Vietnamkriegs. Diesterwegs geschichtliche Quellenhefte, Heft 11c. Frankfurt 1974

2. Darstellungen:

- Angermann, Erich: Die Vereinigten Staaten von Amerika. dtv-Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts. Bd. 7. München 1966
- Besson, Waldemar: Von Roosevelt bis Kennedy. Grundzüge der amerikanischen Aussenpolitik 1933 - 1963. Fischer-Bücherei. Frankfurt 1964
- Besson, Waldemar: Die Aussenpolitik der Bundesregierung. Piper, München 1970
- Bracher/Fraenkel (Hrsg.): Internationale Beziehungen. Fischer-Lexikon, FL 7, Frankfurt 1969
- Cornides, Wilhelm: Die Westmächte und Deutschland. Geschichte der jüngsten Vergangenheit 1945 - 55. Wunderlich, Tübingen 1957
- Grosser, A.: Geschichte Deutschlands seit 1945. dtv, München 1974

Materialien

- 2 -

ser Krieg in den verschiedenen kapitalistischen Ländern in revolutionäre Erhebungen umgewandelt werden.

C) "Demokratisch-fortschrittliche" Elemente im Ausland sind zu benutzen, um auf kapitalistische Regierungen in Richtung der sowjetischen Interessen Druck auszuüben.

D) Sozialistische und sozialdemokratische Führer im Ausland müssen rücksichtslos bekämpft werden.

Anmerkung: Kennan versetzt sich bei der Abfassung dieser Gedanken in die Gedankengänge Moskaus!

3.1 - DIE WESTEUROPÄISCHE INTEGRATION

GROBLERNZIELE:

- Kenntnis wichtiger Grundzüge der Geschichte der westeuropäischen Einigungsbewegung
- Einsicht in die Strukturen und die Bedeutung der bisher entstandenen westeuropäischen Gemeinschaften
- Erkenntnis, daß die westeuropäische Einigung für die politische und wirtschaftliche Handlungsfähigkeit Westeuropas im Rahmen der Weltpolitik sinnvoll und notwendig ist
- Fähigkeit und Bereitschaft, sich für die Verwirklichung der westeuropäischen Integration einzusetzen

INHALTLICHER OBERBLICK:

1. Grundlagen eines abendländisch-europäischen Gemeinschaftsbewußtseins (1. Std. - Leistungskurs)
2. Europäische Einigungsbestrebungen unter dem Eindruck der Katastrophe des 1. Weltkrieges (2. Std. - Leistungskurs)
3. Die westeuropäische Integration nach dem 2. Weltkrieg
 - 3.1 - Ideen und Initiativen in der Nachkriegsphase (3. Std. - Grundkurs - Leistungskurs)
 - 3.2 - Auf dem Wege zur Verwirklichung der westeuropäischen Integration
 - 3.2.1 Wirtschaftliche Erfolge: Vom Marshallplan zu den Europäischen Gemeinschaften

Sc-131-0876-49

Der Ost - West - Gegensatz

Literaturverzeichnis:

- 2 -

- Löwenthal, Richard: Der Ost-West-Konflikt. dtv-Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts. Bd. 12. München 1966
- Lukacs, John: Geschichte des Kalten Krieges. Mohn, Gütersloh 1966
- Noack, Paul: Internationale Politik. dtv - WR 4060. München 1970
- Poser, Günter: Die NATO. Geschichte und Staat. Bd. 189. Olzog, München 1974
- Ruffmann, Karlheinz: Sowjetrussland. dtv-Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts. Bd. 8. München 1966

3.2.3.3 Die Außenbeziehungen der EG (12. Std. -
Grundkurs und Leistungskurs)

ANMERKUNGEN:

1. Die Stunden 1 und 2 sind nur für den Leistungskurs vorgesehen
2. Damit ergeben sich im Unterrichtsplan:
 - für den Grundkurs: 10 Unterrichtsstunden
 - für den Leistungskurs: 12 Unterrichtsstunden

- 3.2.1.1 Anfänge wirtschaftlicher Zusammenarbeit in Westeuropa: O E E C und Montanunion (4. Std. - Grundkurs und Leistungskurs)
- 3.2.1.2 E W G und Euratom (5. Std. - Grundkurs und Leistungskurs)
- 3.2.1.3 Von der E W G zur erweiterten Europäischen Gemeinschaft (6. Std. - Grundkurs und Leistungskurs)
- 3.2.1.4 Schwierigkeiten bei der Realisierung der Ziele der EG-Verträge
- Beispiel 1: Europäische Wirtschafts- und Währungsunion (7. Std. - Grundkurs und Leistungskurs)
 - Beispiel 2: Agrarpolitik (8. Std. - Grundkurs und Leistungskurs)
- 3.2.2. Militärische Integration im atlantischen Bündnis: Vom Brüsseler Pakt zur Eingliederung der BRD in die NATO (9. Std. - Grundkurs und Leistungskurs)
- 3.2.3. Politische Ziele und Teilergebnisse
- 3.2.3.1 Vom Europarat zur Direktwahl des Europäischen Parlaments (10. Std. - Grundkurs und Leistungskurs)
- 3.2.3.2 Probleme "europäischer Innenpolitik" (11. Std. - Grundkurs und Leistungskurs)

LERNZIELE

LERNINHALT

UNTERRICHTSVERFAHREN UND
LERNZIELKONTROLLE

- Kenntnis wichtiger Vorstellungen für eine politische Ordnung Europas in der Neuzeit
- Kenntnis wichtiger Pläne zum Zusammenschluß der europäischen Staaten
- Erkenntnis, daß Einigungspläne durch die stärkere Betonung der nationalen Idee zurückgedrängt wurden

- a) die Gleichgewichtstheorie und Gleichgewichtspolitik
- b) Pläne für eine Einigung Europas (z. B. Sully; V. Hugo)

- Einsicht, daß die europäischen Mächte durch den 1. Weltkrieg ihre politische und wirtschaftliche Vorrangstellung in der Weltpolitik einbüßten, während außereuropäische Staaten stärker in den Vordergrund traten
- Erkennen, daß aufgrund dieser veränderten ökonomischen und politischen Weltlage die Idee einer Einigung Europas neuen Auftrieb erhielt

2. Europäische Einigungsbestrebungen unter dem Eindruck der Katastrophe des 1. Weltkrieges
(Nur für Leistungskurs - 2. Std.)

- Erfahrungen des I. Weltkrieges:
 - . wirtschaftliche und politische Schwächung Europas durch den Nationalismus
 - . Verlust der Führungsrolle Europas in der Welt

Häusliche Vorbereitung:

Inhaltliche Analyse kurzer Textauszüge: (Vorschläge!)

- 1) Coudenhove-Kalergi: Paneuropa (1923) in: Lipgens, Die Europäische Integration, Nr. 4, S. 5 f
- 2) Herriots Forderung nach den "Vereinigten Staaten von Europa" (1925); Ebd. Nr. 5, S. 7

3.1 DIE WESTEUROPÄISCHE INTEGRATION

LERNZIELE

LERNINHALT

UNTERRICHTSVERFAHREN UND
LERNZIELKONTROLLE

- Wissen, daß sich die abendländische Kultur aus einer Synthese antiker, germanischer und christlicher Elemente entwickelte
- Einsicht, daß im Mittelalter Imperium und Sacerdotium als zwei Aspekte einer einheitlichen abendländischen Konzeption verstanden wurden
- Erkennen, daß auch nach dem Zeitalter der Entdeckungen diese Welt weithin vom Standpunkt Europas aus gesehen und beurteilt wurde
- Erkenntnis, daß geistige und kulturelle Strömungen alle europäischen Völker erfaßten, so daß Europa als eine Kultureinheit gesehen werden konnte
- Einsicht, daß die europäische Weltexpansion von der Überzeugung kultureller Überlegenheit mitgetragen wurde

1. Grundlagen eines abendländischen - europäischen Gemeinschaftsbewußtseins (1. Stunde - nur für Leistungskurs)
- Wurzeln (Ursprünge, Quellen) einer gemeinsamen abendländischen Kultur: Antike - Christentum - Germanentum
 - das Imperium Romanum Christianum als politische Ordnungsvorstellung des Mittelalters
 - die europäische Völkergruppe in der Neuzeit
 - . europazentr. Weltverständnis auch nach den Entdeckungsfahrten
 - . Europa als Kultureinheit und die Idee einer europäischen Kulturmission
 - . politische Konzeptionen für Europa:

Häusliche Vorbereitung:

Lektüre ausgewählter Pläne zur Einigung Europas (Vgl. Materialienblatt!)

Unterrichtsverlauf:

- 1) Erarbeitung der Inhalte im Unterrichtsgespräch
- 2) Erörterung der vorbereiteten Texte
- 3) Zusammenfassen der Ergebnisse

Lernzielkontrolle:

Mündliche Darstellung

Die Grundlagen eines abendländisch-europäischen Gemeinschaftsbewußtseins aufzeigen

3.1 DIE WESTEUROPÄISCHE INTEGRATION

LERNZIELE

- Kenntnis der Personengruppen und Staatsmänner, die in der Nachkriegsphase zu Trägern und Verfechtern der europäischen Einigungsbewegung wurden
- Einsicht in Struktur und Zielsetzung der Entwürfe zur europäischen Integration
- Erkenntnis, daß Churchills Gedanke von der deutsch-französischen Partnerschaft als wichtige Voraussetzung einer europäischen Einigung vor allem in der damaligen öffentlichen Meinung Frankreichs und Deutschlands ein breites Echo fand
- Einsicht, daß der Marshallplan eine Zusammenarbeit der europäischen Staaten auf wirtschaftlichem Gebiet forderte und einleitete

LERNINHALT

3. Die westeuropäische Integration nach dem 2. Weltkrieg
- 3.1 Ideen und Initiativen zur europäischen Integration in der Nachkriegsphase (3. Std.-Grundkurs und Leistungskurs)
- Initiatoren:
 - . europäische Widerstandsbewegungen
 - . "Europäische Föderalisten"
 - . Staatsmänner
 - Ziele der Integrationsprojekte:
 - . Sicherung des Friedens
 - . Zusammenarbeit gleichberechtigter Staaten
 - . wirtschaftlicher Wiederaufbau
 - . Europäische Union
 - Voraussetzung einer europäischen Einigung: deutsch-französische Partnerschaft

UNTERRICHTSVERFAHREN UND LERNZIELKONTROLLE

- Häusliche Vorbereitung von Texten nach Leitfragen:
- a) für alle: Durcharbeiten des Lehrbuchkapitels "Ideen und Initiativen", in: Politik und Gesellschaft 2, S. 243 f
- b) gruppenweise:
- Gruppe A: Hertensteiner Programm (Sept. 1946), Pol. u. Ges.2, S. 244 f
- Gruppe B: Churchills Züricher Rede (19.9.46); G 2, S. 401
- Gruppe C: Der Marshallplan (5.6.47); G 2, S 379
- Unterrichtsverlauf:
- 1) Erarbeiten der Inhalte im Unterrichtsgespräch
 - 2) Diskussion
 - 3) Zusammenfassung
- Lernzielkontrolle:
- Träger der europäischen Einigungs-

LERNZIELE

- Kenntnis wesentlicher Anstöße und Pläne zum wirtschaftlichen und politischen Zusammenschluß der europäischen Staaten
- Erkennen, daß sich die europäischen Völker in ihrer Mehrheit stärker vom Nationalismus als von der Idee einer europäischen Zusammenarbeit bestimmen ließen
- Erkenntnis, daß mit der Machtergreifung faschistischer Parteien die Idee eines friedlichen Zusammenschlusses der europäischen Staaten nicht mehr zu verwirklichen war

LERNINHALT

- Vorschläge zum wirtschaftlichen Zusammenschluß und zur politischen Zusammenarbeit in Europa
- Vorläufiges Scheitern der europäischen Einigungsbewegung am wachsenden Nationalismus in den Einzelstaaten

UNTERRICHTSVERFAHREN UND LERNZIELKONTROLLE

- 3) Stresemanns Plädoyer für einen wirtschaftlichen Zusammenschluß Europas (1929) Ebda Nr. 8, S. 8
- 4) Das Briand-Memorandum an alle europäischen Regierungen zur wirtschaftlichen und politischen Zusammenarbeit Ebda Nr. 9, S. 9 (1930)

Unterrichtsverlauf:

- 1) Erarbeitung der wesentlichen Inhalte der vorbereiteten Texte
- 2) Diskussion der Gründe für das Scheitern der europäischen Einigung nach dem 1. Weltkrieg
- 3) Zusammenfassung der Ergebnisse

Lernzielkontrolle:

Gründe für verstärkte Einigungsbemühungen nach dem 1. Weltkrieg nennen, Pläne zur europäischen Einigung skizzieren und Ursachen für das Scheitern dieser Bestrebungen angeben.

3.1 DIE WESTEUROPÄISCHE INTEGRATION

LERNZIELE

LERNINHALT

UNTERRICHTSVERFAHREN UND LERNZIELKONTROLLE

- Einsicht, daß der zügige wirtschaftliche Wiederaufbau Westeuropas nach dem 2. Weltkrieg sowohl dem Interesse der Europäer (Produktionssteigerung und wachsender Wohlstand) als auch dem der USA (Ausweitung ihres Marktes) entsprach
- Wissen, daß die USA im Rahmen der Marshallhilfe die Europäer zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit drängten
- Erkenntnis, daß die OEEC die Liberalisierung der westeuropäischen Wirtschaft, die Rationalisierung der Produktion und die wirtschaftliche Kooperation der westeuropäischen Staaten vorantrieb
- Kenntnis der Ziele der Montanunion
- Einsicht in Struktur und Organe dieser Wirtschaftsgemeinschaft

3.2 Auf dem Wege zur Verwirklichung der westeuropäischen Integration

3.2.1 Wirtschaftliche Erfolge: Vom Marshallplan zu der Europäischen Gemeinschaft

3.2.1.1 Anfänge wirtschaftlicher Zusammenarbeit in Westeuropa: OEEC und Montanunion (4. Std. - für Grundkurs und Leistungskurs)

- Realisierung des Marshallplans: die Organisation für europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit (OEEC)
- . Interessenlage von USA und Westeuropa
- . Auswirkung der OEEC auf die wirtschaftliche Entwicklung in Europa
- 1. wirtschaftliche Teilintegration: die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl (Montanunion)

Häusliche Vorbereitung:

a) für alle: Durcharbeiten der Lehrbuchkapitel "Marshallplan" und "Montanunion", in: Politik und Gesellschaft 2, S. 250 f

b) arbeitsteilig:

A: OEEC: Lippens, Die Europäische Integration Nr. 46, S. 40 f

B: Montanunion: Ebda, Nr. 67, S. 61 ff

Unterrichtsverlauf:

- 1) Erarbeiten der wesentlichen Textinhalte und Diskussion
- 2) Zusammenfassen der Ergebnisse

Lernzielkontrolle:

Mündliche Darstellung:

- Der Einfluß der OEEC auf die wirtschaftliche Entwicklung Westeuropas

LERNZIELE

LERNINHALT

UNTERRICHTSVERFAHREN UND
LERNZIELKONTROLLE

- Wirtschaftlicher Anstoß durch Amerika: Der Marshallplan

bewegung unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg nennen

- Ziele der Europäischen Föderalisten an der Situation im Nachkriegs-europa messen
- Bedeutung des Marshallplans für die europäische Einigung darlegen

LERNZIELE	LERNINHALT	UNTERRICHTSVERFAHREN UND LERNZIELKONTROLLE
<ul style="list-style-type: none"> - Kenntnis des historischen Hintergrunds der Gründung von EWG und Euratom - Kenntnis der Ziele und Aufgaben der EWG - Kenntnis der Organe der EWG und Einblick in ihre Kompetenzen - Erkenntnis, daß der EWG-Vertrag einen Entwicklungsplan entwarf mit dem Ziel der Verwirklichung eines gemeinsamen Marktes für den gesamten Wirtschaftsbereich - Fähigkeit, die Begriffe Freihandelszone - Zollunion - Gemeinsamer Markt zu erläutern - Einsicht, daß zur Verwirklichung eines gemeinsamen Marktes notwendig vier "Freiheiten" gehören: <ul style="list-style-type: none"> - Waren - Freiverkehr; Freizügigkeit der Arbeitnehmer; Niederlassungsfreiheit und Freiheit des Zahlungs- und Kapitalverkehrs 	<p><u>3.2.1.2 EWG und EURATOM (1957/58)</u> (5. Std. - Grundkurs und Leistungskurs)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zeitgeschichtlicher Hintergrund der Gründung: Suezkrise, Ungarnaufstand - Ziele der EWG: <ul style="list-style-type: none"> • engerer Zusammenschluß der europäischen Staaten • Sicherung des wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts • Festigung von Frieden und Freiheit - Organe der EWG und ihre Kompetenzen - Struktur der Gemeinschaft: Zollunion mit dem Ziel "gemeinsamer Markt" (Abgrenzung zur Freihandelszone) 	<p><u>Häusliche Vorbereitung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> a) <u>für alle:</u> Lehrbuchkapitel "Der gemeinsame Markt", Politik und Gesellschaft 2, S. 251 b) <u>arbeitsteilig:</u> <ul style="list-style-type: none"> A: Vertrag über die Gründung der EWG in: Lippgens, Die Europäische Integration, Nr. 81, S. 80 ff B: Vertrag über die Gründung der europäischen Atomgemeinschaft, Ebenda, Nr. 82, S. 83 f <p><u>Unterrichtsverlauf:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> 1) Erarbeitung der wesentlichen Textinhalte und Diskussion (Vgl. hierzu: Information zur politischen Bildung, Nr. 154, S. 15 f) 2) Zusammenfassen der Ergebnisse

LERNZIELE

LERNINHALT

UNTERRICHTSVERFAHREN UND
LERNZIELKONTROLLE

- Erkenntnis, daß die enge Zusammenarbeit zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Frankreich im Rahmen der Montanunion den wirtschaftlichen und politischen Wiederaufstieg der Bundesrepublik Deutschland beschleunigte

- . Anstoß aus Frankreich (Jean Monnet, Robert Schuman)
- . Ziele der EGKS (Schaffung einer wirtschaftlichen Gemeinschaft zur Ausweitung der Produktion, Steigerung der Beschäftigung, Hebung des Lebensstandards, Sicherung des Friedens)
- . "gemeinsamer Markt" für Kohle und Stahl
- . Organe: Hohe Behörde, Gemeinsame Versammlung, Ministerrat, Gerichtshof
- . wirtschaftliche und politische Auswirkungen der Montanunion für Frankreich und die Bundesrepublik Deutschland

- Die Montanunion als erster Schritt auf dem Wege einer europäischen Integration

3.1 DIE WESTEUROPAISCHE INTEGRATION

Se- 131-0876-61

LERNZIELE

LERNINHALT

UNTERRICHTSVERFAHREN UND LERNZIELKONTROLLE

- Fähigkeit, die wirtschaftliche Entwicklung in der EWG mit den Zielsetzungen des EWG-Vertrages zu vergleichen
- Einsicht, daß die Mitgliedsländer ihrem Zusammenschluß in der EWG einen beträchtlichen wirtschaftlichen Aufschwung verdankten
- Erkenntnis, daß dieser wirtschaftliche Aufschwung
 - . die EWG-Länder gegensätzliche Interessen leichter überwinden ließ
 - . den übrigen westeuropäischen Staaten Anreiz bot, Mitglied der Gemeinschaft zu werden
- Einblick in die Motive anderer europäischer Staaten, sich zur EFTA zusammenzuschließen
- Erkenntnis, daß vor allem die im Vergleich zur EWG geringeren wirtschaftlichen Zuwachsraten einzelne

- 3.2.1.3 Von der EWG zur erweiterten Europäischen Gemeinschaft
(6. Std. - Grundkurs und Leistungskurs)
- Leistungen der EWG im internationalen Vergleich:
 - . Ausweitung von Außen- und Binnenhandel (in 10 Jahren mehr als verdoppelt)
 - . Aufstieg zum mächtigsten Handelsblock der westlichen Welt
 - . Steigerung der Konkurrenzfähigkeit für europäische Unternehmen auf dem Weltmarkt
 - Gründung der EFTA und ihr Scheitern im Wettbewerb mit der EWG
 - Fusion der Organe von Montanunion, EWG und Euratom (1967): Die Europäische Gemeinschaft (EG)

Häusliche Vorbereitung zweier Lehrbuchkapitel:

- Die Leistungen der EWG (dazu Tabellen), (Politik und Gesellschaft 2, S. 254 f)
- Über die EWG zur politischen Union? (Politik und Gesellschaft 2 S. 256 f)

Unterrichtsverlauf:

- 1) Erarbeitung der Inhalte im Unterrichtsgespräch
- 2) Erläuterung eines Schaubilds:
Die Organe der erweiterten Europäischen Gemeinschaft - ihre Bestellung und Befugnisse (Information zur politischen Bildung 154, S. 27)
- 3) Zusammenfassen der Ergebnisse und Diskussion

Se-131-0876-60

LERNZIELE

LERNINHALT

UNTERRICHTSVERFAHREN UND
LERNZIELKONTROLLE

- Kenntnis wichtiger Ziele und Aufgaben der Europäischen Atomgemeinschaft
- Erkenntnis, daß EWG und Euratom die Bereitschaft der Mitgliedsländer dokumentieren, auf nationale Souveränitätsrechte zu verzichten

Lernzielkontrolle:

Mündliche Darstellung:

- Die Zielvorstellungen des EWG- und des Euratomvertrags
- Vergleich von Montanunion und EWG

3.1 DIE WESTEUROPÄISCHE INTEGRATION

LERNZIELE	LERNINHALT	UNTERRICHTSVERFAHREN UND LERNZIELKONTROLLE
<ul style="list-style-type: none"> - Wissen, daß in einer Wirtschaftsunion <ul style="list-style-type: none"> . die Wirtschaftspolitik Gemeinschaftsorganen übertragen wird, die den Verlauf der wirtschaftlichen Entwicklung in den Mitgliedstaaten steuern; . die Mitgliedstaaten bei Wirtschaftsverhandlungen mit dritten Ländern einen gemeinsamen Standpunkt vertreten sollen - Wissen, daß eine Währungsunion in der freien Konvertierbarkeit der Währungen aller Mitgliedstaaten zu <u>unveränderten</u> Wechselkursen oder in der Einführung eine Gemeinschaftswährung besteht - Fähigkeit, die wesentlichen Schritte zur Verwirklichung der WWU zu skizzieren und zu erläutern 	<p><u>3.2.1.4 Schwierigkeiten bei der Realisierung der EG-Verträge</u></p> <p>Beispiel 1: Europäische Wirtschafts- und Währungsunion (7. Std. - Grundkurs und Leistungskurs)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Begriffe: <ul style="list-style-type: none"> . Wirtschaftsunion . Währungsunion - Stufenplan zur Verwirklichung der Wirtschafts- und Währungsunion (Bericht der Werner-Kommission 1970) - Absichtserklärung der Regierungschefs (Oktober 1972) - Widerstände: <ul style="list-style-type: none"> . Bestreben europäischer Staaten, Wirtschafts- und Währungsfragen im nationalen Rahmen zu lösen . Unpopularität des Regionalplanes 	<p><u>Häusliche Vorbereitung</u></p> <ol style="list-style-type: none"> 1) Ziele der WWU, in: Die europäische Integration, KONTROVERS S. 32 oder Information 154, S. 21 2) Absichtserklärung für die WWU: KONTROVERS S. 32 f Information 154, S. 23 <p><u>Unterrichtsverlauf:</u></p> <ol style="list-style-type: none"> 1) Erarbeitung der Ziele der WWU 2) Diskussion anhand des Stufenplanes (vgl. Information 154, S. 23) 3) Verdeutlichen der Widerstände 4) Zusammenfassen der Ergebnisse <p><u>Lernzielkontrolle:</u></p> <p><u>Mündliche Darstellung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Bedeutung der WWU für die westeuropäische Integration angeben

LERNZIELE

LERNINHALT

UNTERRICHTSVERFAHREN UND
LERNZIELKONTROLLE

- EFTA-Länder dazu veranlaßten, schon 1961 die Aufnahme in die EWG zu beantragen
- Einsicht in die Motive Frankreichs (de Gaulles) sich gegen die Aufnahme Großbritanniens in die EWG zu sperren
 - Wissen,
 - . daß die Organe von Montanunion, EWG und Euratom durch einen Fusionsvertrag (1967) zusammengefaßt wurden;
 - . daß man die drei Gemeinschaften seitdem unter dem Namen Europäische Gemeinschaft (EG) zusammenfaßt
 - Wissen, daß die EG durch die Aufnahme Großbritanniens, Irlands und Dänemarks erweitert wurde

- Erweiterung der EG durch den Beitritt von Großbritannien, Irland und Dänemark

Lernzielkontrolle:Mündliche Darstellung:

- Begründung der größeren wirtschaftlichen Erfolge der EWG gegenüber der EFTA
- Erläuterung des Organisationsgefüges der erweiterten EG anhand eines Schaubildes

3.1 DIE WESTEUROPÄISCHE INTEGRATION

Ge- 131- 0876 - 65

LERNZIELE

LERNINHALT

UNTERRICHTSVERFAHREN UND LERNZIELKONTROLLE

- Kenntnis wichtiger Ziele der Agrarpolitik
- Einsicht in die ökonomischen, sozialen, strukturellen und politischen Schwierigkeiten der Agrarpolitik der EG-Staaten
- Kenntnis wichtiger Faktoren der landwirtschaftlichen Produktion
- Einsicht, daß vor allem die staatliche Absatz- und Preisgarantie für Agrarprodukte eine Überproduktion begünstigt
- Einsicht, daß dieser Agrarprotektionismus das sozialpolitische Ziel verfolgt, den in der Landwirtschaft tätigen Personen ein angemessenes Einkommen zu sichern
- Wissen, daß das Pro-Kopf-Einkommen in der Landwirtschaft trotzdem geringer blieb als das Durchschnitts-

- Beispiel 2: Agrarpolitik
(8. Std. - Grundkurs und Leistungskurs)
- Ziele der Agrarpolitik laut EWG-Vertrag:
 - . Steigerung der Produktivität
 - . Erhöhung des Pro-Kopf-Einkommens der landwirtschaftlichen Bevölkerung
 - . Stabilisierung der Märkte
 - . Sicherstellung der Versorgung
 - . Sicherung angemessener Verbraucherpreise
 - Schwierigkeiten:
 - a) wirtschaftlich:
 - . unterschiedliche Produktionsbedingungen durch Klima, Boden, Betriebsgröße, Stand der Mechanisierung, regional-unterschiedliche Höhe der Arbeitslöhne

Häusliche Vorbereitung (arbeitsteiliges Verfahren)

- A: 1) Die Ziele der gemeinsamen Agrarpolitik, Kontrovers S. 46
- 2) Kritik an der Agrarpolitik der Gemeinschaft a.a.O. S.49
- B: 1) Sozio-strukturelle Reform der Landwirtschaft a.a.O., S. 50 f
- 2) Wiederherstellung des Marktmechanismus auch in der Landwirtschaft a.a.O. S. 53

Unterrichtsverlauf:

- 1) Erarbeitung der Inhalte im Unterrichtsgespräch (ergänzende Erläuterungen des Lehrers)
- 2) Diskussion der Lösungsvorschläge
- 3) Zusammenfassen der Ergebnisse

3.1 DIE WESTEUROPÄISCHE INTEGRATION

LERNZIELE

LERNINHALT

UNTERRICHTSVERFAHREN UND
LERNZIELKONTROLLE

- Wissen, daß die Regierungschefs der EG-Staaten auf der Pariser Konferenz (Oktober 1972) ihren festen Willen kundtaten, die WWU zu realisieren
- Einsicht in die Widerstände der Realisierung der Wirtschafts- und Währungsunion
- Erkenntnis, daß der Zeitplan für eine Wirtschafts- und Währungsunion scheiterte, weil die nationalen Interessen sich (zumindest zeitweise) stärker erwiesen als die Integrationskraft der europäischen Idee

- . Abhängigkeit der parlamentarischen Regierungen von Wählerentscheidungen
- . Minderung des politischen Integrationszwanges aufgrund der veränderten Beurteilung des Ost - West - Gegensatzes

- Stufen zur Verwirklichung und Widerstände gegen eine Wirtschafts- und Währungsunion im Bereich der EG

LERNZIELE

LERNINHALT

UNTERRICHTSVERFAHREN UND
LERNZIELKONTROLLE

- Fähigkeit und Bereitschaft, Vorschläge zur Überwindung der Schwierigkeiten im Agrarbereich der EG unter ökonomischen, sozialen und außenpolitischen Gesichtspunkten zu diskutieren

- d) politisch:
 - . Rücksichtnahme auf nationale Interessen bei Festsetzung von Richtpreisen
 - . Belastung der Außen(handels)-politik durch das Problem der Zölle und Abschöpfungen bei Agrarprodukten aus Drittländern
 - . Kontroversen zwischen Regierungen bei den Ausgleichszahlungen
- Lösungsvorschläge:
 - . Sozio-strukturelle Reform (Mansholt-Plan)
 - . Stärkere Betonung der Marktmechanismen, auch im Agrarbereich

3.1 DIE WESTEUROPAISCHE INTEGRATION

Se- 131-0876-66

LERNZIELE

LERNINHALT

UNTERRICHTSVERFAHREN UND LERNZIELKONTROLLE

- Einsicht, daß der Agrarprotektionismus im Widerspruch steht zu der marktwirtschaftlichen Ordnung in den übrigen Wirtschaftsbereichen
- Einsicht, daß die gemeinsame Agrarpolitik aufgrund des Integrationsdefizits im Währungsbereich Spannungen ausgesetzt ist
- Erkenntnis, daß nationale Interessen bei der Festsetzung der Richtpreise und bei den Ausgleichszahlungen eine wichtige Rolle spielen
- Erkenntnis, daß die protektionistischen Maßnahmen (Abschöpfungen) zum Schutze der Landwirtschaft in der EG die Einfuhr von Agrarprodukten in den EG-Raum erschweren und die politischen Beziehungen zu Drittländern belasten

- . landwirtschaftliche Überproduktion ("Butterberg") als Folge des Agrarprotektionismus (garantierter Interventionspreis)
- b) sozial:
 - . Unterschiede im Einkommensniveau zwischen Landwirtschaft und Industrie
- c) strukturell:
 - . Fremdartigkeit des Agrardirigismus innerhalb der marktwirtschaftlichen Ordnung der EG
 - . Spannung zwischen Integrationsfortschritt auf dem Agrarsektor (gemeinschaftliche Marktordnungen und gemeinschaftliche Preise für Grundprodukte) und dem Integrationsdefizit im Währungsbereich

Lernzielkontrolle:

Mündliche Darstellung

Schwierigkeiten in der EG-Agrarpolitik und Vorschläge zur Überwindung

3.1 DIE WESTEUROPÄISCHE INTEGRATION

Se- 131-0876-69

LERNZIELE

LERNINHALT

UNTERRICHTSVERFAHREN UND LERNZIELKONTROLLE

- bot, militärische Verbände der Bundesrepublik Deutschland im westeuropäischen Bündnis zu integrieren und die Angst der westeuropäischen Staaten vor einer aggressiven remilitarisierten BRD gegenstandslos werden zu lassen
- Einsicht, daß der EVG-Vertrag scheiterte, weil er im französischen Parlament keine Mehrheit fand
 - Einblick in die Kontrollmechanismen parlamentarischer Regierungssysteme
 - Kenntnis wichtiger Inhalte der Protokolle der Pariser Verträge
 - Wissen, daß durch die Pariser Verträge Deutschland und Italien in das militärische Bündnissystem des Westens (WEU und NATO) einbezogen wurden
 - Einsicht, daß den Vorbehalten der Westeuropäer gegenüber der Bundesrepublik Deutschland durch die Integration der Bundeswehr in die NATO Rechnung getragen wurde

- Pariser Verträge (1954)
- der größere militärische Rahmen der atlantischen Gemeinschaft

Lernzielkontrolle:

Mündliche Darstellung

- Militärische Integrationsversuche in Westeuropa und die Eingliederung der BRD in WEU und NATO

LERNZIELE	LERNINHALT	UNTERRICHTSVERFAHREN UND LERNZIELKONTROLLE
<ul style="list-style-type: none"> - Wissen, daß der Brüsseler Fünfmächtevertrag (Benelux, Frankreich und Großbritannien) sich zum Ziele setzte, die Mitgliedstaaten wirtschaftlich und politisch zusammenzuführen und sie militärisch gegen Angriffe zu schützen - Wissen, daß der Brüsseler Pakt ursprünglich militärische Sicherheit gegenüber einem wiederstärkenden Deutschland bieten sollte - Einsicht, daß durch den Ost-West-Konflikt und die damit verbundene Aufnahme der Bundesrepublik Deutschland in die Westeuroäische Union (WEU) sich die Zielrichtung dieses Paktes ändern mußte - Einblick in die weltpolitischen Zusammenhänge, die zur Gründung der NATO führten - Einsicht, daß Anfang der 50er Jahre ein deutscher Verteidigungsbeitrag in der bundesrepublikanischen Öffentlichkeit vor allem zwischen den Parteien von Koalition und Opposition heftig umstritten war - Erkenntnis, daß der Plan der französischen Regierung zur Gründung einer EVG die Chance 	<p><u>3.2.2 Vom Brüsseler Pakt zur Eingliederung der Bundesrepublik Deutschland in die Nato</u> (9. Std. - Grundkurs und Leistungskurs)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Brüsseler Pakt (1947): WEST-UNION → WESTEUROPAISCHE UNION (WEU; 1954) - Gründung der NATO (1949) (Vgl 13.1, Lernsequenz 2, 6. Std.) - Abschluß des EVG-Vertrages (1952) und Scheitern der EVG (1954) 	<p><u>Häusliche Vorbereitung:</u></p> <p>Durcharbeiten folgender Lehrbuchkapitel (Politik und Gesellschaft 2)</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) Franzosen und Deutsche (Brüsseler Pakt) S. 245 2) Die militärische Integration der BRD, S. 247 ff <p><u>Unterrichtsverlauf:</u></p> <ol style="list-style-type: none"> 1) Erarbeiten der Lerninhalte im Unterrichtsgepräch 2) Auswerten von Karten 3) Zusammenfassen der Ergebnisse

3.1 DIE WESTEUROPAISCHE INTEGRATION

So- 131-0876-71

LERNZIELE

LERNINHALT

UNTERRICHTSVERFAHREN UND LERNZIELKONTROLLE

<p>- Kenntnis der Ziele, Möglichkeiten und Erfolge der Politik des Europarats</p>	<p><u>Politische Ziele und Teilergebnisse</u></p>	<p><u>Häusliche Vorbereitung:</u> (arbeitsteiliges Verfahren):</p>
<p>- Kenntnis wichtiger modellhafter Vorstellungen einer politischen Einigung Westeuropas</p>	<p><u>Vom Europarat zur Direktwahl des Europäischen Parlaments (10. Std.)</u></p>	<p>A: W. Hallstein, Bundesstaat als Endform, in: Kontrovers Nr. 4, S. 16</p>
<p>- Einsicht, daß der Plan eines europäischen Bundesstaates von der Geschichte Deutschlands und dem Aufbau der Bundesrepublik Deutschland her leichter gedacht und begründet werden kann als aus der Perspektive Frankreichs</p>	<p>- der Europarat in Straßburg (1949): Mitglieder, Ziel, Form der Zusammenarbeit, Bedeutung</p>	<p>B: de Gaulle: Europa der Staaten ebd. Nr. 14, S. 27 C: W. Brandt, Neue Formen der Zusammenarbeit in Europa, ebenda Nr. 25, S. 38</p>
<p>- Einsicht, daß das Modell de Gaulles von einem "Europa der Vaterländer" nationalstaatliche Interessenpolitik stärker betont als politische und wirtschaftliche Lösungen, die einer europäischen Gemeinschaft dienen</p>	<p>- Kontroverse über das Ziel einer politischen Integration Europas . Europäischer Bundesstaat . Europäischer Staatenbund (Europa der Vaterländer)</p>	<p>D: Pompidou, Auf einer Pressekonferenz am 1. 3. 1971 (Politik und Gesellschaft 2, S. 258)</p>
<p>- Wissen, daß die Formeln "politische Zusammenarbeit" und "Politik der kleinen Schritte" die Regierungspolitik der Bundesrepublik Deutschland gegenüber Europa Anfang der 70er Jahre kennzeichnen</p>	<p>- Versuche einer Auflockerung der starren Fronten . "Europäische Zusammenarbeit" . "Politik der kleinen Schritte"</p>	<p><u>Unterrichtsverlauf:</u> 1) Lehrervortrag mit Tafelanschrieb Der Europarat in Straßburg (Medien: Politik und Gesellschaft 2, S. 244 und S. 249; Lipgens, Die Europäische Integration Nr. 54, Nr. 62 und Nr. 63)</p>
<p>- Einsicht, daß die Politik der Bundesrepublik Deutschland darauf abzielte, die verhärteten gegensätzlichen Standpunkte der europäischen Regierungen aufzubrechen</p>		

3.1 DIE WESTEUROPÄISCHE INTEGRATION

LERNZIELE

LERNINHALT

UNTERRICHTSVERFAHREN UND
LERNZIELKONTROLLE

-
- Erkenntnis, daß das über den europäischen Raum hinausgehende Potential der NATO für das militärische Gleichgewicht in Europa unverzichtbar ist
 - Erkenntnis, daß die militärische Gemeinschaft der NATO Vorstufe einer politischen und wirtschaftlichen Integration des atlantischen Raumes werden könnte

3.1 DIE WESTEUROPÄISCHE INTEGRATION

25
So- 131-0876-73

LERNZIELE

- Wissen, daß mehr als zwei Drittel der Bevölkerung in den Mitgliedstaaten der EG einer politischen Integration Europas zustimmen
- Erkenntnis, daß die politische Einigung Europas weit hinter der wirtschaftlichen Integration zurücksteht
- Erkenntnis, daß sich im Laufe der Entwicklung die Position des Ministerrats gegenüber der Kommission verstärkte
- Einsicht, daß im Zuge der Integration immer mehr politische Entscheidungen von der nationalstaatlichen Ebene auf die Ebene der Gemeinschaft verlagert werden
- Wissen, daß weder das Europäische Parlament noch die Parlamente der Mitgliedstaaten direkten Einfluß auf die Beschlüsse des Ministerrats haben
- Einsicht, daß sich dadurch ein zunehmender Ausschluß der Parlamente vom politischen Entscheidungsprozeß ergibt ("Entparlamentarisierung Europas")

LERNINHALT

- Probleme "europäischer Innenpolitik"
(11. Std. - Grundkurs und Leistungskurs)
- Einstellung der Bevölkerung der EG-Staaten zu einer politischen Integration
 - Probleme:
 - a) politisch-strukturell:
- Verhältnis von Ministerrat und Kommission

UNTERRICHTSVERFAHREN UND LERNZIELKONTROLLE

- Häusliche Vorbereitung:
(arbeitsteiliges Verfahren)
- A: 1) Die zentrale Rolle der Kommission, Kontrovers Nr. 52, S. 71
2) Das Verhältnis zwischen Kommission und Ministerrat, Kontrovers, Nr. 53, S. 71 f
- B: 1) Die europäischen Parlamentarier fordern mehr Mitwirkungsrecht, Kontrovers, Nr. 59, S. 77 ff
2) Aufgaben für die Parteien, Kontrovers, Nr. 60, S. 79
- C: 1) Auswirkungen der Gesellschaftspolitik auf den Integrationsprozeß, Ebd. Nr. 46, S. 62
2) Deutsche Initiative für eine europäische Sozial- und Gesellschaftspolitik Nr. 50, S. 66

3.1 DIE WESTEUROPÄISCHE INTEGRATION

Se- 131-0876-72

LERNZIELE

LERNINHALT

UNTERRICHTSVERFAHREN UND LERNZIELKONTROLLE

- Einsicht, daß diese Politik auf das "funktionale Prinzip" baute (Eini- gung als zwangsläufige Folge schritt- weiser wirtschaftlicher, sozialer und technischer Interessenverflechtung)
- Einsicht, daß eine solche Politik das Endziel einer politischen Integration Europas aus den Augen verlieren kann
- Erkenntnis, daß durch die (für 1978 geplante) Direktwahl zum Europä- ischen Parlament die Frage der europä- ischen Einigung erstmals von der Regie- rungsebene auf die Ebene der stimmbe- rechtigten Bevölkerung verlagert wird
- Einsicht, daß eine Direktwahl zum europäischen Parlament die Bevölkerung der Mitgliedstaaten zur Mitwirkung an der europäischen Integration aufrufen, dem Par- lament selbst stärkeres politisches Gewicht verleihen und somit einen wesentlichen Schritt auf dem Wege zu den "Vereinigten Staaten von Europa" bedeuten würde

- Bedeutung der Direktwahl
des Europäischen Parlaments

- 2) Diskussion verschiedener Vor- stellungen zur Integration Europas im Unterrichtsgespräch
- 3) Diskussion über die Bedeutung der Direktwahl zum Europä- ischen Parlament
- 4) Zusammenfassen der Ergebnisse

Lernzielkontrolle:

Mündliche Darstellung

- Modelle zur europäischen Eini- gung
- Die Direktwahl zum Europäischen Parlament, ein wichtiger Schritt auf dem Wege zur europäischen Integration

3.1 DIE WESTEUROPAISCHE INTEGRATION

Sc- 131 - 0876 - 74

7035

LERNZIELE

LERNINHALT

UNTERRICHTSVERFAHREN UND
LERNZIELKONTROLLE

- Erkenntnis, daß die Direktwahl zum Europäischen Parlament noch keineswegs eine Erweiterung der Befugnisse dieses Organs bedeuten muß
- Fähigkeit, die Kompetenzen eines nationalen Parlaments mit denen des Europäischen Parlaments zu vergleichen
- Kenntnis der Forderungen europäischer Parlamentarier nach Europäischer Regierung und Europäischem Parlament mit allen parlamentarischen Befugnissen
- Wissen, daß im europäischen Wirtschaftssystem multinationale Konzerne und einzelstaatliche Gewerkschaften mit unterschiedlichen Zielsetzungen einander gegenüberstehen
- Erkenntnis, daß trotz der kontinuierlichen Steigerung des Lebensstandards in den EG-Ländern eine europäische Sozialpolitik nicht überflüssig wird
- Erkenntnis, daß eine europäische Sozialpolitik den Integrationsprozeß von der gesellschaftlichen Basis her verstärken könnte

- . Vergleich der Kompetenzen von Europäischem Parlament und einem nationalen Parlament (z. B. Deutscher Bundestag)
- . Forderung nach Euroäischer Regierung und Europäischem Parlament mit allen parlamentarischen Befugnissen

b) sozialpolitisch

- . unterschiedliche sozialpolitische Situation in den Mitgliedstaaten
- . Fortentwicklung der EG zu einer "Sozialunion"

- 3) Auf dem Wege zur "Sozialunion" Nr. 50b, S 67

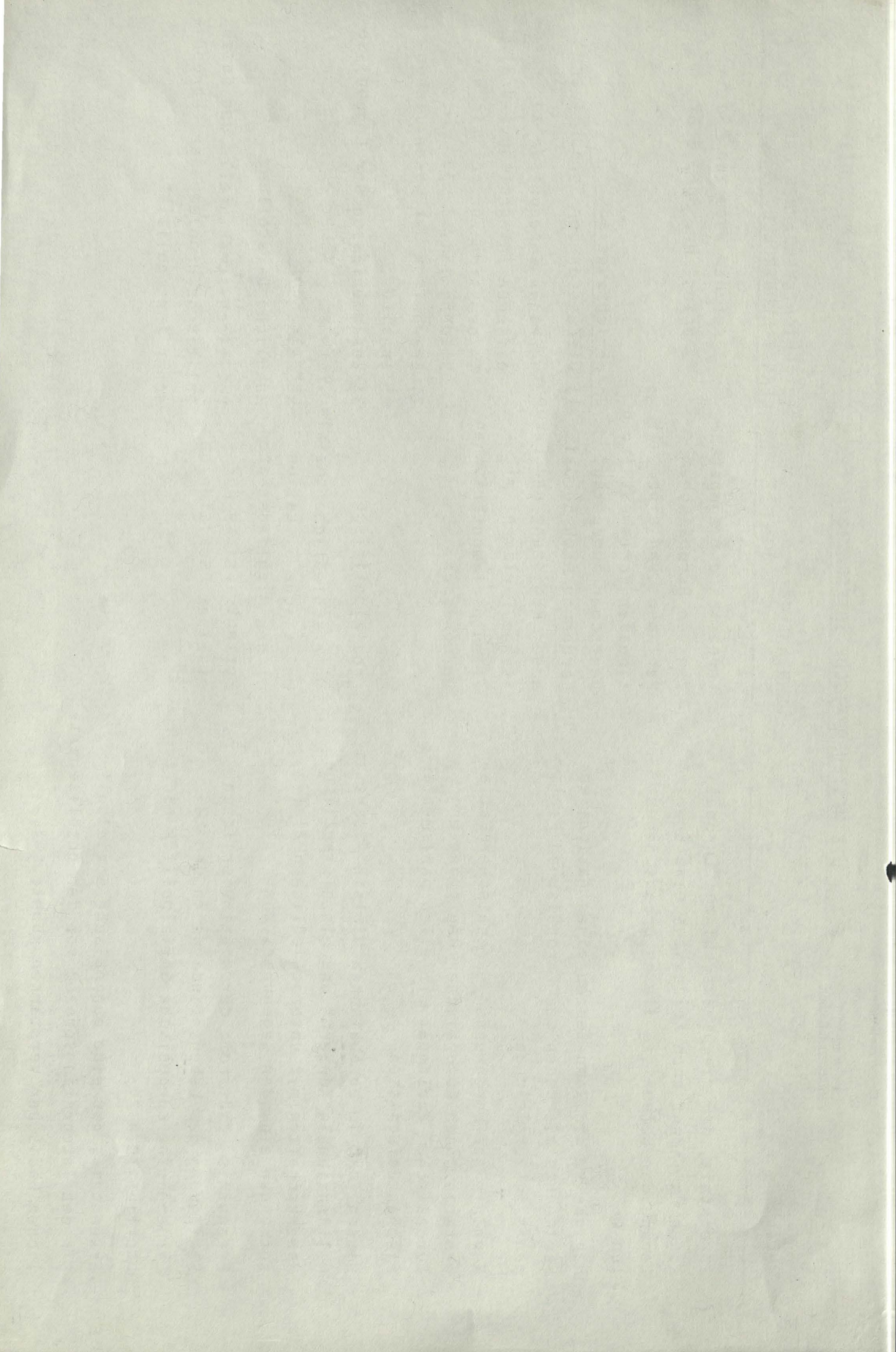
Unterrichtsverlauf:

- 1) Diskussion der Schaubilder Befragungsergebnisse zur europäischen Integration (1972), Information zur politischen Bildung 154, S. 33
- 2) Erarbeiten der wesentlichen Inhalte
- 3) Zusammenfassen der Ergebnisse

Lernzielkontrolle:

Mündliche Darstellung

Politisch-strukturelle und sozialpolitische Probleme der "europäischen Innenpolitik"



3.1 DIE WESTEUROPÄISCHE INTEGRATION

§- 131-0870-75

LERNZIELE

LERNINHALT

UNTERRICHTSVERFAHREN UND
LERNZIELKONTROLLE

- Fähigkeit und Bereitschaft, den möglichen Beitrag europäischer Parteien zur Parlamentarisierung und Demokratisierung Europas zu diskutieren

- Europäische Zusammenarbeit der großen Parteien als wichtiger Beitrag auf dem Wege der politischen Union

3.1 DIE WESTEUROPAISCHE INTEGRATION

§ - 131 - 0870 - 76

LERNZIELE	LERNINHALT	UNTERRICHTSVERFAHREN UND LERNZIELKONTROLLE
<ul style="list-style-type: none">- Wissen, daß die EG die größte Handelsmacht der Erde ist- Wissen, daß die Weltwirtschaftsmacht EG keine politische Einheit bildet, sondern außenpolitisch von neun verschiedenen Staaten vertreten wird- Einsicht in die Interdependenz von Wirtschaft und Politik, von Außenhandelspolitik und Außenpolitik- Erkenntnis, daß aufgrund dieser wechselseitigen Abhängigkeit und der engen wirtschaftlichen Verflechtung der EG-Staaten eine außenpolitische Zusammenarbeit notwendig ist- Einblick in das Instrumentarium europäischer politischer Zusammenarbeit- Fähigkeit und Bereitschaft, die außenpolitische Handlungsfähigkeit	<p><u>Die Außenbeziehungen der EG</u> (12. Std. - Grundkurs und Leistungskurs)</p> <ul style="list-style-type: none">- Gewicht der EG in der Welt:<ul style="list-style-type: none">. die EG - die größte Handelsmacht der Erde. die EG, eine wirtschaftliche Weltmacht ohne gemeinsame Außenpolitik- Instrumentarium der außenpolitischen Zusammenarbeit der EG<ul style="list-style-type: none">. Außenministerkonferenz (vierteljährlich). "Politisches Komitee" zur Vorbereitung und Ausführung der Beschlüsse der Außenministerkonferenzen. Verbindung zum Europäischen Parlament. Kommunikationssystem zwischen den Außenministerien	<p><u>Häusliche Vorbereitung:</u> (arbeitsteilig)</p> <p>A: 1) Die EWG - die größte Handelsmacht der Erde, in: Informationen zur politischen Bildung 155, S. 6</p> <p>2) Schaubilder a.a.O. S. 13</p> <p>B: Interdependenzen zwischen Wirtschaft und Politik a.a.O. S. 14</p> <p>C: Instrumentarium einer politischen Zusammenarbeit in der EG (vgl. Materialien)</p> <p>D: Aufgaben einer EG-Außenpolitik, Information zur politischen Bildung 155, S. 16</p> <p><u>Unterrichtsverlauf:</u></p> <p>1) Erarbeitung der Inhalte im Unterrichtsgespräch</p> <p>2) Zusammenfassen der Ergebnisse und Diskussion</p>

3.1 DIE WESTEUROPAISCHE INTEGRATION

29
Se-131-0876-77

LERNZIELE

LERNINHALT

UNTERRICHTSVERFAHREN UND LERNZIELKONTROLLE

- der EG mit der eines Nationalstaates zu vergleichen
- Kenntnis wichtiger Aufgaben einer gemeinschaftlichen Außenpolitik der EG
- Einsicht, daß zur Lösung der weltweiten politischen und wirtschaftlichen Aufgaben, die der EG gestellt sind, ein "Sprechen mit einer Stimme" und ein verantwortliches gemeinschaftliches Handeln notwendig sind
- Einsicht, daß durch eine Politik der EG-Staaten die politische Integration Europas vorangetrieben würde
- Einsicht in die möglichen Auswirkungen einer politischen Union der EG auf die polyzentrische Mächtekonstellation der Gegenwart

- . Zusammenarbeit der Botschaften der EG-Staaten in Drittländern
- Aufgaben einer gemeinschaftlichen Außenpolitik der EG:
 - . atlantische Partnerschaft mit den USA
 - . gemeinschaftlich abgestimmte Politik mit den Staatshandelsländern des Ostblocks: Abbau der Konfrontation der Blöcke und Kooperation
 - . gleichgerichtete Entwicklungspolitik
- Auswirkungen einer gemeinschaftlichen Außenpolitik:
 - . engerer politischer Zusammenschluß der EG
 - . erfolgreichere Politik gegenüber großen Partnern (USA - Kennedy-Runde)
 - . EG als ein bedeutender Machtfaktor im polyzentrischen Weltssystem

Lernzielkontrolle:

Mündliche Darstellung:

- Politisches Gewicht der EG und Sachzwang zur gemeinschaftlichen Außenpolitik
- Aufgaben einer verantwortlichen Außenpolitik der EG und Auswirkungen einheitlicher europäischer Politik auf die EG und die gegenwärtige Mächtekonstellation der Welt

Pläne zur Einigung Europas vor dem 1. Weltkrieg

(Materialien zur 1. Stunde)

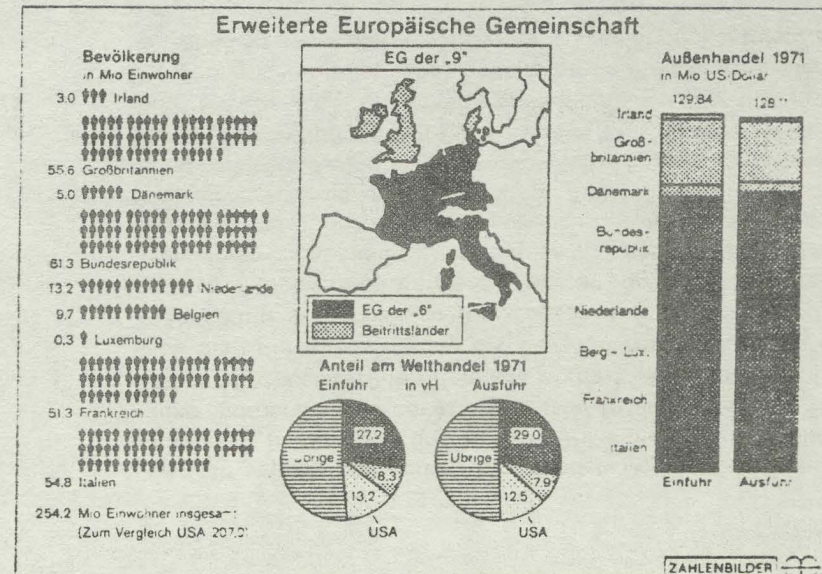
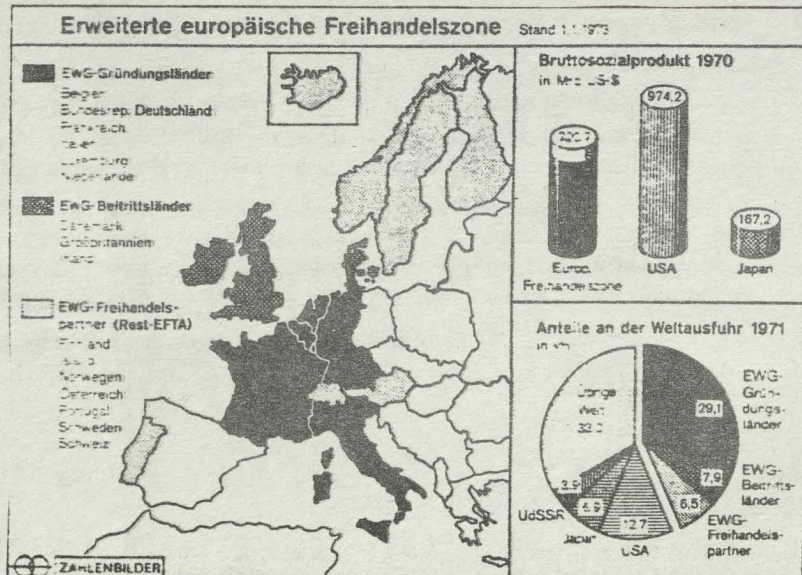
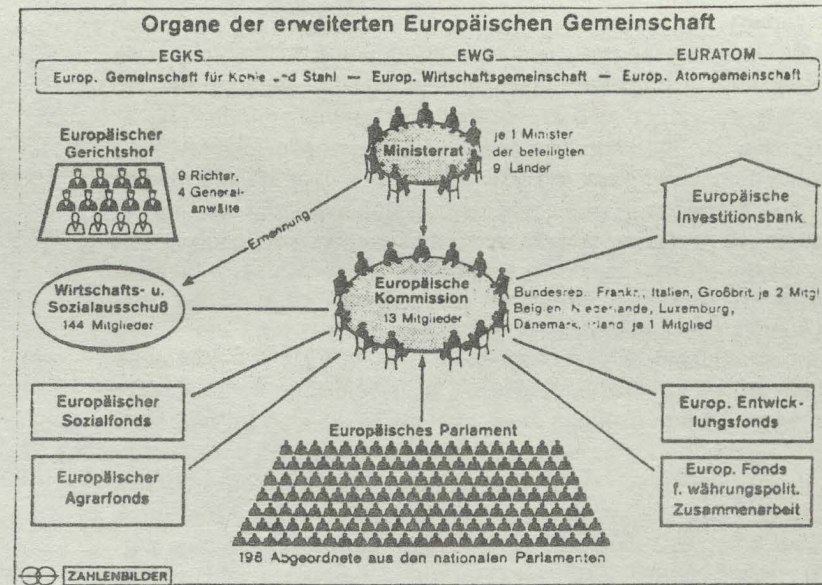
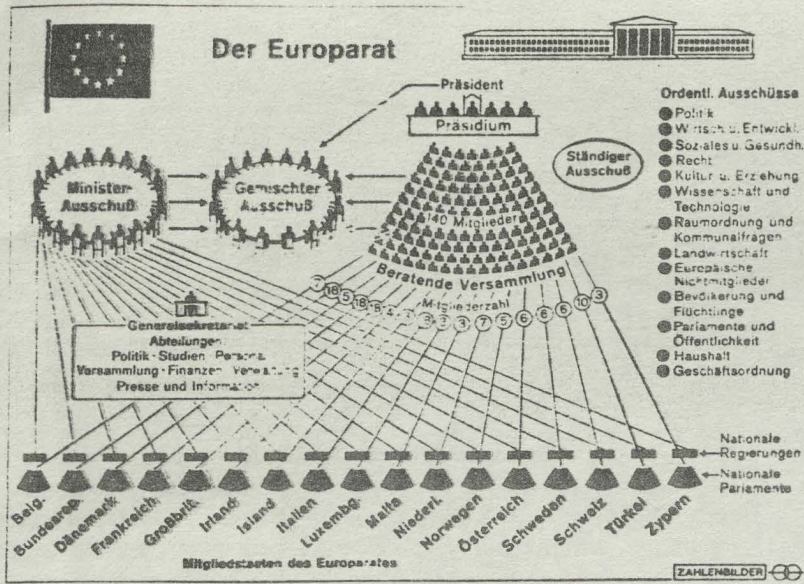
1) Sullys "Grand Dessein" (1638)

... "Ziel des Grand Dessein Sullys ist die Schaffung einer Christlichen Republik, das heißt eines Europäischen Staatenbundes. Dieser Bund soll aus 15 Staaten bestehen. Aus 6 Erbmonarchien: Spanien, England, Frankreich, Lombardei, Schweden und Dänemark; aus 5 Wahlmonarchien: dem Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation, dem Kirchenstaat, Böhmen, Ungarn und Polen; und aus 4 Republiken: Venedig, einem Italienischen Bund unter dem Vorsitz des Papstes, der Schweizerischen Eidgenossenschaft und einem Bunde der Vereinigten Niederlande. An der Spitze der Christlichen Republik sollte ein Rat von 60 Delegierten der Mitgliederstaaten stehen, mit der Aufgabe, ein europäisches Völkerrecht auszuarbeiten; alle Streitfälle durch Schiedsgerichte zu regeln; Sanktionen anzuwenden gegen Staaten, die sich vom Bunde trennen wollen; Handelsfreiheit innerhalb der Grenzen der Republik zu sichern; das Prinzip der religiösen Toleranz anzuerkennen für Katholiken, Lutheraner und Calvinisten; eine Europäische Armee zur Vertreibung der Türken aus Europa. Sully neigt dazu, Rußland als asiatische Macht ebenso auszuschließen wie die Türkei."...

2) Victor Hugos Vorstellungen von den "Vereinigten Staaten von Europa" (1848)

"Es wird ein Tag kommen, wo auch euren Händen die Waffen entsinken werden! Es wird ein Tag kommen, wo der Krieg zwischen Paris und London, zwischen St. Petersburg und Berlin, zwischen Wien und Turin ebenso töricht erscheinen und ebenso unmöglich sein wird, wie er zwischen Rouen und Amiens, zwischen Boston und Philadelphia unmöglich wäre und töricht erscheinen würde. Es wird ein Tag kommen, wo du Frankreich, du Rußland, du Italien, du England, du Deutschland, wo ihr Nationen des Kontinents alle, ohne eure besonderen Eigenschaften und eure ruhmreiche Individualität einzubüßen, euch innig in eine höhere Einheit verschmelzen und die europäische Brüderlichkeit bilden werdet, absolut so wie die Normandie, die Bretagne, Burgund, Lothringen, das Elsaß, alle unsere Provinzen, sich zu Frankreich verschmolzen haben. Es wird ein Tag kommen, wo es keine anderen Schlachtfelder mehr geben wird als die Märkte, welche sich dem Handel, die Geister, welche sich den Ideen öffnen werden - ein Tag, wo die Kanonenkugeln und Bomben durch die Abstimmungen, durch das allgemeine Stimmrecht der Völker, durch das ehrwürdige Schiedsgericht eines großen souveränen Senats ersetzt sein werden, welcher für Europa dieselbe Stelle vertreten wird, welche in England das Parlament, in Deutschland der Bundestag, in Frankreich die gesetzgebende Versammlung einnehmen!

Es wird ein Tag kommen, wo man jene beiden ungeheuren Gruppen: die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika und die Vereinigten Staaten von Europa einander gegenüber gestellt, sich die Hände über den Ozean hinüber reichen sehen, ihre Produkte, ihren Handel, ihren Gewerbefleiß, ihre Künste austauschen, den Erdball urbar machen, die Wildnisse besiedeln, die Schöpfungen unter dem Blick des Schöpfers verbessern und - um daraus das allgemeine Wohl zu ziehen - jene beiden unendlichen Gewalten: die Brüderlichkeit der Menschen und die Macht Gottes, miteinander sich verbinden sehen!"



(Materialien zur 12. Stunde)

Je-131-0876-80

(Grundkurs über europäische Fragen, Perspektiven 1980, (= Kleine Europabibliothek Bd 9) S. 53 - 56)

Gegenwart und Zukunft der Politischen Union

Ausgangspunkt für die gegenwärtigen Bemühungen zur Intensivierung der politischen Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaft war das Communiqué der Konferenz der Staats- und Regierungschefs in Den Haag vom 1./2. Dezember 1969:

»Sie (die Staats- und Regierungschefs) beauftragen die Außenminister mit der Prüfung der Frage, wie in der Perspektive der Erweiterung am besten Fortschritte auf dem Gebiet der politischen Einigung erzielt werden können. Die Minister werden dazu vor Ende Juli 1970 Vorschläge machen.«

»Fortschritte auf dem Gebiet der politischen Einigung« ist dabei logisch als Fortentwicklung der Gemeinschaft durch Vergemeinschaftung der bisher von den Verträgen noch nicht gedeckten Sachbereiche, vor allem der Außen- und der Verteidigungspolitik, zu verstehen. Das ergibt sich aus dem Anlaß, den Motiven, dem Beratungsgegenstand und dem Verlauf der Konferenz, wie auch aus dem gesamten Wortlaut des Communiqués, das in nachdrücklicher Form »die politische Zielsetzung, die der Gemeinschaft ihren ganzen Sinn und ihre Tragweite verleiht«, bekräftigt.

Intensivierung der Zusammenarbeit

Im Frühjahr 1970 übertrugen die Außenminister der sechs Mitgliedstaaten den Direktoren der Politischen Abteilungen ihrer Ämter das Mandat zur weiteren Prüfung der relevanten Probleme. Dieser Direktorenausschuß,

der nach seinem belgischen Vorsitzenden Davignon-Ausschuß genannt wurde, hat im Sommer und Herbst 1970 ein Papier erarbeitet, das als »Luxemburger Bericht« der Außenminister an die Staats- bzw. Regierungschefs im Oktober 1970 veröffentlicht wurde.* Es beschreibt ein Verfahren, nach dem die Intensivierung der Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Außenpolitik organisiert werden soll: Die Außenminister treffen sich zweimal im Jahr. Ihre Konferenzen werden von dem Politischen Komitee (»Direktoren«) vorbereitet. Diesem Ausschuß obliegt auch die Ausführung der Beschlüsse der Ministerkonferenz. Der Politische Ausschuß des Europäischen Parlaments trifft mit den Außenministern nach der Konsultation zu einem Kolloquium zusammen. Das Europäische Parlament wird einmal jährlich durch den Präsidenten des Ministerrates, der auch gleichzeitig Präsident der Außenministerkonferenz ist, über den Fortgang der Bemühungen informiert. Die Kommission der Europäischen Gemeinschaften kann von den Außenministern zur Konsultationskonferenz eingeladen werden.

Dieses im Luxemburger Bericht niedergelegte Verfahren, das inzwischen den offiziellen Titel »Europäische Politische Zusammenarbeit« (EPZ) führt und eine gewisse Institutionalisierung erfahren hat, löste mannigfaltige Kritik aus. Man sah in ihm den Versuch, neben den Institutionen der Europäischen Gemeinschaft und außerhalb der Regeln, nach denen sie arbeiten, ein Instrument aufzubauen, um das ausgewogene Gemeinschaftsverfahren, in dem der Kommission die Initiative und dem Ministerrat die Entscheidung zugewiesen ist, aus den Angeln zu heben. Eine Außenministerkonferenz und ein Diplomatenausschuß, die nicht in der Disziplin der in den Europäischen Verträgen kodifizierten Regeln stehen, werden allzu leicht dazu neigen, sich der unter nationalen Gesichtspunkten manchmal lästigen Bindungen an die Vorschläge der Kommission, die (per definitionem) den Gemeinschaftsstandpunkt vertritt, zu entledigen, indem sie ihrerseits die Kommission an politische Orientierung und Vorabentscheidungen binden. Die Europäische Gemeinschaft würde in ihrer Funktionsfähigkeit dadurch entscheidend beeinträchtigt. In einer Zeit, in der die Notwendigkeit und die Gegebenheiten gebieterisch die Transformation der traditionellen zwischenstaatlichen Europapolitik in eine gemeinschaftliche europäische Innenpolitik verlangen, wird die Rückkehr zur Diplomatie in den Beziehungen und Verfahren innerhalb der Gemeinschaft zu Recht als ein Rückfall empfunden.

Jr-131-0870-84

Dieser Kritik ist entgegengehalten worden, daß die Verbindung zwischen Gemeinschaft und Europäischer Politischer Zusammenarbeit in einer Reihe von Maßnahmen und Regeln gesichert sei und daß die Möglichkeit einer institutionellen Zusammenfassung im Laufe der Zeit offen bleibe.

Verbesserung des Verfahrens

Im September 1973 legten die Außenminister den Staats- und Regierungschefs der Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaft einen zweiten Bericht über die Europäische Politische Zusammenarbeit vor. Ein solcher Bericht über die Erfahrungen und Ergebnisse des EPZ-Verfahrens war schon im Luxemburger Bericht angekündigt worden. Er enthält auch eine Reihe von Vorschlägen für eine Verbesserung dieses Verfahrens: Die Außenminister treten danach jährlich viermal zusammen. Neben dem Politischen Komitee wird auf unterer Ebene eine Korrespondentengruppe gebildet, die die Aufgabe hat, »die Durchführung der politischen Zusammenarbeit zu verfolgen und Organisationsprobleme und Fragen allgemeiner Art zu prüfen«. Für die Konsultation von Einzelfragen werden außerdem besondere Expertengruppen eingesetzt. Die Botschaften der einzelnen Mitgliedstaaten der Gemeinschaft in Drittländern und bei internationalen Organisationen sollen eng zusammenarbeiten. Die Möglichkeiten der Präsidentschaft bei der Organisation der gemeinsamen Arbeit werden vergrößert. Es wird ein Kommunikationssystem zur Erleichterung der unmittelbaren Verbindungen zwischen den Außenministerien eingerichtet. Die Beziehungen zum Europäischen Parlament und zu den anderen Institutionen der Europäischen Gemeinschaft werden enger gestaltet.

Auf folgenden Gebieten einer künftigen europäischen Außenpolitik zeichnet sich das werdende Europa als neuer Faktor der Außenpolitik ab:

- Bei der laufenden Ausarbeitung gemeinsamer Haltungen zu allen wichtigen Fragen der Konferenz über die Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) in Helsinki und Genf,
- bei den Gesprächen mit den USA über eine gemeinsame Grundsatzklärung. Die Bundesregierung wird sich bemühen, diese Gespräche zu einem guten und schnellen Abschluß zu bringen. Sie geht davon aus, daß die europäische Einigung im Interesse der westlichen Allianz liegt und letztlich — trotz unvermeidlicher Schwierigkeiten in der Zeit des Entwicklungsprozesses nach außen — dem Gleichgewicht und der partnerschaftlichen Freundschaft zwischen Westeuropa und den Vereinigten Staaten ebenso zugute kommen muß wie den Interessen der übrigen Welt.

— bei den Ansätzen zu einer gemeinsamen europäischen Nahostpolitik, die mit den Nahosterklärungen der neun Regierungen vom 13. Oktober und 6. November 1973 begonnen wurden. Die Außenminister einigten sich am 4. März im Prinzip auf die Grundzüge eines langfristigen Kooperationsangebotes an die arabischen Staaten. Die Bundesregierung wertet den vorgesehenen Dialog mit den arabischen Staaten als langfristigen Beitrag zur Stabilisierung dieser Region, der die Bemühungen um Frieden und eine vernünftige Lösung weltweiter Energiefragen ergänzen wird.

Die Bundesregierung sieht diese Ansätze zu einer gemeinsamen europäischen Außenpolitik als Teil der Europapolitik den sie in engem Zusammenhang mit den Tätigkeiten der Europäischen Gemeinschaft in der Perspektive der Europäischen Union weiter fördern wird.«

Entwicklungsmöglichkeiten

Das Konsultationsverfahren der EPZ bleibt sicherlich auch in Zukunft ausbaufähig. Wegen seiner mangelnden Verbindlichkeit, dem Fehlen einer — etwa in einem gemeinsamen Sekretariat sichtbar werdenden — Institutionalisierung und wegen der Perspektivlosigkeit seiner Revisionsbestimmungen ist es aber vorerst stark gefährdet. Seine Dauerhaftigkeit, sein Erfolg, — und damit seine Brauchbarkeit für die Weiterentwicklung der politischen Kooperation und Integration der westeuropäischen Staaten — hängt allein davon ab, ob und wie lange die beteiligten Regierungen in diesem Bereich initiativ bleiben und ihr Instrument mit Leben erfüllen.

Mit einer Stimme sprechen

Trotz alledem kann man in dem EPZ-Verfahren einen ersten Schritt zur Ausbildung der einen Stimme sehen, mit der die Gemeinschaft in der internationalen Politik sprechen muß, wenn sie sich auf Dauer behaupten und ihren Aufgaben und Verantwortlichkeiten in der Welt gerecht werden will. Mit diesem ersten zaghafte[n] Schritt wird sich allerdings kein Verantwortlicher zufrieden geben können. Unter den gegebenen europa- und weltpolitischen Umständen wird schon bald eine gemeinschaftliche Willens- und Handlungseinheit benötigt. Dies auch aus einem weiteren Grund: Die Fortschritte, die in der westeuropäischen Integration hinsichtlich der Wirtschafts- und Sozialpolitik erreicht wurden und ihre Weiterführung, die in der geplanten Wirtschafts- und Währungsunion erstrebt werden, lassen sich nur sichern, wenn auch im Bereich der Außen- und Sicherheitspolitik eine entsprechende Vergemeinschaftung erfolgt — oder zumindest verbindlich eingeleitet wird.

LITERATURVERZEICHNIS

1. Quellen und Arbeitsgrundlagen

1.1 Lehrbücher

- Mickel / Kampmann / Wiegand, Politik und Gesellschaft 2, Frankfurt a. M. 41973 (Hirschgraben-Verlag)
- Tenbrock / Kluxen / Stier, Zeiten und Menschen G 2 Paderborn 1970 (Schöningh-Schroedel-Verlag)

1.2 Quellen und Informationshefte:

- W. Lipgens, Die Europäische Integration, Stuttgart 1972 (Klett 4285)
- G. Maier / H. Schneider, Die europäische Integration Bonn (o. J.), Reihe: Kontrovers (im CULP zitiert: "Kontrovers")
- G. Maier / H. Schneider, Die europäische Gemeinschaft
Heft 1: Probleme der europäischen Integration
(= Informationen zur politischen Bildung 154)
Heft 2: Die Außenbeziehungen der EG
(= Informationen zur politischen Bildung 155)
Bonn 1973
(im CULP zitiert: "Informationen 154 bzw. 155")
- C. Schöndube (Hg), Europa-Verträge und Gesetze, Bonn 1975.

2. Darstellungen:

- E. Altvater, Die Weltwährungskrise, Frankfurt a. M. 1969
- W. Brandt, Friedenspolitik in Europa, Frankfurt a. M. 1968
- Cairncross / Giersch / Lamfalussy / Petrilli / Uri, Wirtschaftspolitik für Europa, München und Zürich 1974
- R. Coudenhove-Kalergi, Die Europäische Nation, Stuttgart 1953
- F. Deppe (Hg), Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) - Zur politischen Ökonomie der westeuropäischen Integration, Hamburg 1975

- R. H. Foerster, Europa. Geschichte einer politischen Idee, München 1967
- J. Galtung, Kapitalistische Großmacht Europa oder Die Gemeinschaft der Konzerne, Hamburg 1973
- Heinz Gollwitzer, Europabild und Europagedanke. Beiträge zur deutschen Geistesgeschichte des 18. und 19. Jhs, München 1951
- W. Hallstein, Der unvollendete Bundesstaat, Europäische Erfahrungen und Erkenntnisse, Düsseldorf 1969
- R. Jotterand, Europa im Unterricht, Köln 1969
- K. Köhler / H.-E. Scharrer, Die Europäische Gemeinschaft in der Krise, Hamburg 1974
- H. R. Krämer, Die Europäische Gemeinschaft, Stuttgart 1974
- H. Kuby, Provokation Europa. Die Bedingungen seines politischen Überlebens, Köln 1965
- A. Müller-Armack, Auf dem Wege nach Europa, Erinnerungen und Ausblicke, Tübingen 1971
- E. Obermann, Verteidigung. Idee, Gesellschaft, Weltstrategie, Bundeswehr, Stuttgart 1970
- G. Pöser, Die NATO. Werdegang, Aufgaben und Struktur des Nordatlantischen Bündnisses (= Geschichte und Staat Bd. 189), München 1974
- H. Scheffler (Hg), Grundkurs über europäische Fragen, Perspektiven 1980 (= Kleine Europabibliothek Bd 9; Pontos-Verlag), Bendorf - Sayn (o. J.)
- C. Schöndube, Europa. Die europäische Integration (Lehr- und Informationsmappe für die politische Bildung¹) Köln 1968
- H. Siegler, Europäische politische Einigung, Dokumentation von Vorschlägen und Stellungnahmen 1949 - 1968, Bonn 1968
- U. Weinstock (Hg), Neun für Europa. Die EWG als Motor europäischer Integration, Düsseldorf / Köln 1973

Anmerkung: Die Hefte und Bücher, bei denen der Name des Autors unterstrichen ist, sind besonders zur Anschaffung empfohlen. Die Hefte "Informationen zur politischen Bildung Nr. 154 und 155" und das Heft "Kontrovers" können in Kursstärke bei der "Bundeszentrale für politische Bildung", Bonn, Berliner Freiheit 7 angefordert werden.

Die osteuropäische Integration

Groblernziele

1. Kenntnis der wichtigsten Etappen der osteuropäischen Integration
2. Fähigkeit, die Strukturen der osteuropäischen Zusammenschlüsse historisch, ideologisch u. sozio-ökonomisch zu begründen
3. Fähigkeit, die osteuropäische Integrationsbewegung im Zusammenhang mit dem Ost-West-Gegensatz zu sehen
4. Fähigkeit, den Einfluß der westeuropäischen Einigungsbewegung auf die osteuropäische Integration zu erkennen
5. Fähigkeit und Bereitschaft, den Zusammenhang zwischen den europäischen Integrationsbewegungen u. der deutschen Spaltung zu erkennen u. richtig einzuschätzen
6. Fähigkeit und Bereitschaft, die europäischen Integrationsbewegungen daraufhin zu hinterfragen, inwieweit sie zu einer Verbesserung der Lebenssituation in Europa beitragen
7. Fähigkeit, die Möglichkeit einer Annäherung der beiden europäischen Integrationsblöcke kritisch zu beurteilen
8. Kenntnis der zur Realisierung der genannten Lernziele erforderlichen Begriffe, Institutionen, Entscheidungsabläufe u. historischen Ereignisse

Die osteuropäische Integration

Groblernziele

1. Kenntnis der wichtigsten Etappen der osteuropäischen Integration
2. Fähigkeit, die Strukturen der osteuropäischen Zusammenschlüsse historisch, ideologisch u. sozio-ökonomisch zu begründen
3. Fähigkeit, die osteuropäische Integrationsbewegung im Zusammenhang mit dem Ost-West-Gegensatz zu sehen
4. Fähigkeit, den Einfluß der westeuropäischen Einigungsbewegung auf die osteuropäische Integration zu erkennen
5. Fähigkeit und Bereitschaft, den Zusammenhang zwischen den europäischen Integrationsbewegungen u. der deutschen Spaltung zu erkennen u. richtig einzuschätzen
6. Fähigkeit und Bereitschaft, die europäischen Integrationsbewegungen daraufhin zu hinterfragen, inwieweit sie zu einer Verbesserung der Lebenssituation in Europa beitragen
7. Fähigkeit, die Möglichkeit einer Annäherung der beiden europäischen Integrationsblöcke kritisch zu beurteilen
8. Kenntnis der zur Realisierung der genannten Lernziele erforderlichen Begriffe, Institutionen, Entscheidungsabläufe u. historischen Ereignisse

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren u. Lernzielkontroll
<p>Wissen, daß Rußland im 19.Jh. als Schutzmacht der orthodoxen Christen seinen Einfluß in Osteuropa auszudehnen versuchte</p>	<p><u>Rußland u. Osteuropa bis zum 2. Weltkrieg (1. Std.)</u></p>	<p><u>Häusl. Vorbereitung</u></p>
<p>Erkennen, daß in Rußland der Panslawismus sein oberstes Ziel in der Befreiung und Einigung aller slawischen Völker durch Rußland sah</p>	<p>Bis zum 1. Weltkrieg: - Rußland als Schutzmacht der orthodoxen Christen</p>	<p>Analyse von Texten nach Leitfragen evtl. auch Vorbereitung eines Referats über die russ. Osteuropapolitik vor dem 1. Weltkrieg anhand eines Lehrbuchs</p>
<p>Erkennen, daß in dieser machtpolitischen Ausprägung der ursprüngliche Panslawismus zur Ideologie eines starken russischen Expansionsstrebens wurde</p>	<p>- Rußland als Wortführer des Panslawismus</p>	<p><u>Textvorschläge</u></p>
<p>Kenntnis der zaristischen Russifizierungspolitik in den zum russ. Herrschaftsbereich gehörenden Ländern (Polen u. die baltischen Staaten), vor allem durch Einführung der russ. Sprache als Unterrichtsu. Amtssprache</p>	<p>- Der Panslawismus als ideolog. Begründung russischen Machtstrebens</p>	<p>Zu: Rußland u. Osteuropa bis zum 1. Weltkrieg Danilewski, Rußland u. Europa, in: Grundzüge der Gesch., Quellenbd. II, Diesterweg (7377), S.102/103</p>
<p>Wissen, daß zwischen den beiden Weltkriegen die S.U. mit Rücksicht auf die eigene Stabilisierung u. Konsolidierung keine Expansionspolitik betrieb</p>	<p>- Zaristische Russifizierungspolitik in den unter russ. Herrschaft stehenden Ländern</p>	<p>Zu: Zwischen den beiden Weltkriegen Stalin, Definition des Internationalisten, in: B.Meissner, Die Breshnew-Doktrin, S.14/15 s.Mat.</p>
<p>Erkennen, daß dennoch auf dem Wege über die kommunistischen Parteien versucht wurde, auf die politische u. soziale Entwicklung in den Nachbarländern einzuwirken</p>	<p>Zwischen den beiden Weltkriegen: - Vorsichtige Zurückhaltung der S.U. während der Phase der inneren Konsolidierung</p>	<p><u>Unterrichtsverlauf</u></p>
		<p>1. Erarbeitung der russ. Politik gegenüber Osteuropa vor dem 1. Weltkrieg - durch Auswertung eines vorbereiteten Textes (Danilewski) u. zusätzliche Lehrerinformation - oder: mit Hilfe eines Schülerreferats u. anschließender Diskussion</p> <p>2. Erarbeitung der Haltung der S.U. zwischen den beiden Weltkriegen mit Hilfe eines Textes u. zusätzl. Information durch den Lehrer</p>

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren u. Lernzielkontrolle
<p>Erkennen, daß der ideologische Führungsanspruch der UdSSR (KPdSU) zum Ausgangspunkt einer neuen Expansionspolitik werden konnte</p>	<p>Führungsanspruch der UdSSR im Weltkommunismus auf der Basis des soz. Internationalismus</p>	<p><u>Lernzielkontrolle</u> Mdl. Darstellung der russ. Osteuropa politik - vor dem 1. Weltkrieg - zwischen den beiden Weltkriegen</p>
<p>Erkennen, daß der 2. Weltkrieg der S.U. ganz neue Möglichkeiten der Expansion nach Westen eröffnete</p> <p>Erkennen, daß nach dem Einmarsch der Roten Armee eine Neuordnung des osteurop. Raumes durch die S.U. eingeleitet wurde</p> <p>Erkennen, daß diese Neuordnung schon während des Krieges politisch vorbereitet worden war</p> <p>Erkennen, daß die Auflösung der Komintern (1943) durch Stalin ein Schritt in der Politik war, die kom. Parteien der osteurop. Länder von dem Vorwurf der "Moskauhörigkeit" zu befreien u. den in diesen Ländern vorhandenen Nationalismus sich dienstbar zu machen</p> <p>Erkennen, daß sich Stalin für die Restauration der osteurop. Nationalstaaten erklärte</p>	<p><u>Die Errichtung des Sowjetimperiums in Osteuropa nach dem 2. Weltkrieg</u> (2.-4. Std.) (2. Std.: Eroberung des osteuropäischen Raumes durch die Rote Armee u. die Wiedererrichtung der alten Nationalstaaten)</p> <p>Auflösung der Komintern</p> <p>Restauration der osteur. Nationalstaaten</p>	<p><u>Häusl. Vorbereitung</u> zur 2. Std.: Vorbereitung von Texten</p> <p><u>Textvorschläge</u> 1. Erklärung Stalins über die Auflösung der Komintern, in: Gasteyger Einigung u. Spaltung Europas, S.65/66 s. Mat. 2. Stalin, Zur Restauration der osteur. Nationalstaaten, in: Gasteyger, a.a.O. S.66 s. Mat.</p> <p>zur 3. Std.: Wiederholung: Die Entsteh. einer Volkdemokratie anhand von Cu 11/2, 3.2.3</p> <p><u>Textlektüre</u> <u>Textvorschläge</u> Die Gründung des Kominform, in: Gasteyger, S.175 s. Mat. Darüberhinaus empfohlen: Resolution des Kominform über den Ausschluß Jugoslawiens, in: Gasteyger S.188</p>

Die osteuropäische Integration

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren u. Lernzielkontrolle
<p>Erkennen, daß die S.U. in den eroberten Ländern Osteuropas eine Politik der "Nationalen Front" begünstigte</p> <p>Einsicht, daß durch diese Politik die kommunist. Machtergreifung in den osteuropäischen Staaten u. ihre Umwandlung in Volksdemokratien wesentlich erleichtert wurde</p> <p>Einsicht, daß die osteurop. Staaten nur in enger Anlehnung an die S.U. genügend Schutz vor einem wiedererstarkten Deutschland haben konnten</p> <p>Erkennen, daß die Restauration kleiner Nationalstaaten im sowj. Vorfeld es der S.U. erlaubte, ihr machtpolitisches Übergewicht gegen die untereinander isolierten sowie wirtschaftl. u. militär. abhängigen Länder gewaltsam durchzusetzen u. sie unter Kontrolle zu halten</p> <p>Wissen, daß es in allen osteurop. Staaten zur kommunist. Machtergreifung kommt- meist unter dem Schutz der Roten Armee</p> <p>Kenntnis der Methoden u. Mittel der kommunist. Machtergreifung (s.11/2, 3.2.3 Die Entsteh. der Volksdemokratie in der CSSR)</p>	<p>Unterstützung einer Politik der "Nationalen Front"</p> <p>Abhängigkeit der osteurop. Staaten von der S.U.</p> <p>(3.Std.: Kommunist. Machtergreifung in den osteurop. Staaten u. deren Umwandlung in Volksdemokratien)</p> <p>Kommunist. Machtergreif. unter dem Schutz der Roten Armee</p>	<p>(Häusl.Vorbereit.) zur 4. Std.: Textlektüre Textvorschlag Vertrag zwischen der S.U. u. der CSR, in: Gasteyger, S.67-69, s.Mat. Analyse eines Schaubilds Das zweiseitige Vertragssystem im europ. Ostblock (1943-1952), in: Gasteyger, S. 58 s.Mat.</p> <p><u>Unterrichtsverlauf</u> 2.Std.</p> <ol style="list-style-type: none">1. Kurze Darstellung der Situation in Osteuropa bei Kriegsende in Form eines Schülerreferats oder eines Lehrervortrags2. Auswertung von Erklärungen Stalins - zur Auflösung des Komintern - zur Wiedererrichtung der osteurop. Nationalstaaten3. Lehrervortrag: Die Politik der S.U. im Hinblick auf die osteurop. Staaten in den ersten Jahren nach der Besetzung4. Zusammenfassen der Ergebnisse5. Diskussion

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren u. Lernzielkontr.
<p>Wissen, daß unter dem Druck der S.U. eine Umwandlung der osteurop. Staaten in "Volksdemokratien" erfolgte</p>	<p>Umwandlung der osteurop. Staaten in Volksdemokratien</p>	<p>(Unterrichtsverlauf) <u>3. Std.</u></p>
<p>Kenntnis der Hauptkennzeichen einer Volksdemokratie (s. Cu. 11/2, 3.2.3)</p>	<p>-</p>	<p>1. In einem zusammenfassenden Unterrichtsgespräch: Kommunist. Macht-ergreifung in den osteurop. Staaten u. deren Umwandlung in Volksdemokr.</p>
<p>Erkennen, daß die enge Verflechtung der regierenden kommunist. Parteien u. ihre unbedingte Unterordnung unter die Vorherrschaft der KPdSU das eigentliche Rückgrat des Ostblocks bilden</p>	<p><u>Zusammenfassung auf Parteebene:</u> Verflechtung der in den osteurop. Staaten regierenden kommunist. Parteien durch</p>	<p>2. Auswertung eines Textes : Gründungskommuniqué des Kominform 3. Lehrervortrag: Die Gleichschalt. der osteurop. Staaten</p>
<p>Erkennen, daß durch die Gründung des Kominform - Büros die Aktivitäten der kommunist. Parteien eine noch größere Koordination erfuhren, u. die kommunist. Länder noch stärker ideologisch u. polit. auf das Machtzentrum Moskau hingeordnet wurden</p>	<p>- die Bildung des Kominform</p>	<p>evtl. unter Verwend. eines Textes (Ausschluß Jugoslawiens aus dem Ostblock s. Textvorschläge) 4. Zusammenfassen der Ergebnisse u. Diskussion <u>4. Std.</u></p>
<p>Wissen, daß Stalins Einfluß auf die kommunist. Führer in den Volksdemokratien u. die Führerrolle der KPdSU unter den kommunist. Parteien unbestritten waren</p>	<p>- den persönlichen Einfluß Stalins - die unbestrittene Führerrolle der KPdSU</p>	<p>1. Erarbeitung - der Hauptbestimmungen eines bilateralen Vertrags mit den osteurop. Staaten (Beispiel: Vertr. mit der CSSR) - der Bedeutung des bilateralen Vertragssystems anhand einer Übersicht</p>
<p>Erkennen, daß auf Parteebene Stalins Beseitigung der "Verschiedenen-Wege"-Theorie u. die Verdrängung Jugoslawiens aus dem Ostblock zur Gleichschaltung der osteurop. Volksdemokratien führte</p>	<p>Gleichschalt. der Volksdemokratien unter Beseit. der "Versch.-Wege"-Theorie u. der Verdräng. Jugoslawiens aus dem Ostblock</p>	<p>2. Zusammenfassen der Ergebnisse u. Diskussion</p>

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren u. Lernzielkontr.
<p>Erkennen, daß nicht nur die Beziehungen der kommunist. Parteien zueinander sowie die gemeinsame ideolog. Basis u. die gleichartigen sozial-ökonom. Maßnahmen die osteurop. Staaten zusammenhielten, sondern daß auch die zwischenstaatl. Bindungen ein wichtiges Mittel der Koordination waren</p> <p>Erkennen, daß bilaterale Abkommen zwischen der S.U. u. den Volksdemokratien das sichtbare Gerüst für den Aufbau des Ostblocks waren</p> <p>Erkennen, daß diese zwischenstaatl. Bindungen der S.U. eine fast unbeschränkte Einwirkung auf die osteurop. Staaten erlaubten u. sie zugleich von einer Zusammenarbeit mit Westeuropa abhielten</p> <p>Erkennen, daß Stalin keine mehrseitigen Verträge unter den Volksdemokratien zuließ (z.B. Balkanföderation) u. so die Bindungen der Volksdemokratien untereinander nie so eng werden ließ wie zwischen jeder einzelnen Volksdemokratie u. der S.U.</p> <p>Wissen, daß 1949 die DDR gegründet u. in den darauf folgenden Jahren schrittweise in das "Sozialistische Lager" eingegliedert wurde</p>	<p>(4.Std.: Schaffung des "<u>Sozialistischen Lagers</u>" durch Zusammenfass. der osteurop. Länder auf Staatsebene)</p> <p>Stufenweise Eingliederung der osteurop. Staaten in das sowj. Herrschaftssystem durch bilaterale Abkommen ("Sozialist. Lager")</p> <p>Bedeutung der bilateralen Verträge</p> <p>Gründung der DDR u. ihre schrittweise Einglied. in das sozialist. Lager</p>	<p><u>Unterrichtsverfahren u. Lernzielkontr.</u></p> <p><u>Lernzielkontrolle</u></p> <p><u>2. Std.</u></p> <p>Mündliche Darstellung: Die sowj. Osteuropa-Politik während des Krieges u. in den ersten Nachkriegsjahren</p> <p><u>3. Std.</u></p> <p>Kurze mündliche Darstellung: 1. Die wichtigsten Stufen der kommunist. Machtergreifung in den osteurop. Staaten u. deren Umwandlung in Volksdemokratien 2. Die Zusammenfassung der osteurop. Staaten auf Parteiebene</p> <p><u>4. Std.</u></p> <p>Mündl. Erläuterung des bilateralen Vertragssystems u. seiner Bedeutung</p>

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren u. Lernzielkontr.
<p>Bewußt werden, daß mit der Errichtung des RgW (Jan.1949) Stalin erstmals den Grundsatz, nur bilaterale Verbindungen unter den Ostblockstaaten zuzulassen, durchbrach</p> <p>Wissen, daß der RgW</p> <ul style="list-style-type: none"> - in erster Linie als Antwort der S.U. auf den Marshall-Plan geschaffen wurde - das polit.u. organisator. Gegengewicht gegen die OEEC als Träger der Marshallplanhilfe sein sollte <p>Einsicht, daß der RgW die Aufgabe hatte, die mit den westeurop. Ländern bestehenden tradition. Außenhandelsbeziehungen der Satelliten abzubauen u. deren wirtschaftl. Kräfte im Ostblock zu verankern</p> <p>Erkennen, daß die ideologische Begründung für die wirtschaftl. Spaltung Europas aus der "zwei-Lager-Theorie" (s. Kominform) abgeleitet wurde, nach der es zur Herausbildung eines kapitalist. u. eines sozialist. Wirtschaftsraumes kommen mußte</p> <p>Einsicht, daß die Entwickl. Europas in den Jahren 1947-50 vor allem das Ergebnis gegenläufiger Interessen u. Kräfte in West u. Ost war</p>	<p><u>Der Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe</u> (5.u.6.Std.)</p> <p>Erstmaliges Abweichen vom System bilateraler Abkommen</p> <p>Anlaß für die Gründung des RgW</p> <p>Ursachen</p> <p>Ideologische Begründung</p>	<p><u>Häusl. Vorbereitung</u></p> <p>Analyse von Texten u. Schaubildern nach Leitfragen</p> <p><u>Medien (Vorschläge)</u></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Gründungskommuniqué des RgW, in: Pol. Weltkunde II (mit Leitfr.) 2. Kleiner Auszug aus: Stalin, Die ökon. Probleme des Sozialismus der UDSSR, in: Pol. im 20. Jh., S. 465 3. Statistik Nr. 152, in: Pol. Weltk. II S. 196 4. Schaubild zur Organisationsstruktur des RgW s. Mat. auch in Info z. pol. Bild. Nr. 14 9 S. 18 5. Übersicht über RgW-Integrationspläne (Komplexprogramm) s. Mat. 6. Arbeitstransparent, Westermann, 35 6496 <p><u>Unterrichtsverlauf</u></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Auswertung <ul style="list-style-type: none"> - des Gründungskommuniqués des RgW - eines kurzen Auszugs aus Stalin (s. Vorschl. Nr. 2) - einer Statistik über den Außenhandel der Tschech. u. Polens 1937 u. 1967

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren u. Lernzielkontr.
<p>Erkennen, daß die sowj. Expansionsversuche den westeurop. Zusammenschluß beschleunigten, was wiederum zu kommunist. Gegenmaßnahmen u. damit zu einer weiteren Vertiefung der Spaltung Europas führte</p> <p>Kenntnis der im Gründungskommuniqué angegebenen Integrationsziele</p> <p>Kenntnis der Organisationsstruktur des RgW</p> <p>Einsicht in den Prozeß der Willensbildung im RgW</p> <p>Einblick in den Wandel des RgW im Hinblick auf Aufgabe u. Zielsetzung</p> <p>Erkennen, daß</p> <ul style="list-style-type: none"> - unter Stalin eine wirtschaftl. Umorientierung der Volksdemokratien von ihren traditionellen Handelspartnern in Westeuropa hin zur S.U. u. den anderen Comecon-Staaten erfolgte - unter Chrusch^{sch}ow Bemühungen um größere Koordination einsetzten - als Folge der Unzulänglichkeiten in der Tätigkeit des RgW eine rückläufige Entwicklung stattfand 	<p>Interdependenz der Entwicklung in Ost u. West</p> <p>Integrationsziele : Beschleunig. des wirtschaft. u. techn. Fortschritts in den Mitgliedsländern; Förderung der Industrialisierung in den industriell unterentwickelten Ländern - der Arbeitsproduktivität u. des Wohlstandes</p> <p>Organisationsstruktur des RgW</p> <p>Willensbild. im RgW</p> <p>Wandel in Aufgaben u. Zielsetzung</p> <ul style="list-style-type: none"> - unter Stalin - unter Chrusch^{sch}ow - Rückläufige Entwickl. zum Bilateralismus 	<p>(Unterrichtsverlauf)</p> <ol style="list-style-type: none"> 2. Analyse eines Schaubildes der Organisationsstruktur des RgW 3. Darstellung des Wandels des RgW in Form eines Schülerreferats (etwa nach Pol. Weltk. II) oder eines Lehrervortrags 4. Analyse einer graphischen Übersicht über RgW-Integrationspläne (Komplexprogramm) 5. Im Unterrichtsgespräch: Herausarbeit. wesentl. Unterschiede zwischen EG u. RgW 6. Fixieren der Ergebnisse 7. Diskussion <p><u>Lernzielkontrolle</u></p> <p>Mündliche Darstellung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gründung des RgW, Anlaß u. Ursachen - Ziele des RgW (in ihrem Wandel) - Wesentliche Unterschiede zur EG

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren u. Lernzielkontr.
<p>Erkennen, daß durch das Komplexprogramm (1971) der Bilateralismus in ein übergeordnetes System der Kooperation u. internationalen Arbeitsteilung übergeführt werden soll ("internat. sozialist. Integration")</p> <p>Erkennen, daß zentrale Unterschiede zwischen der westeurop. u. der osteurop. Integration darin liegen,</p> <ul style="list-style-type: none"> - daß der endgültige Zustand der Integration der RgW-Staaten nicht rechtlich fixiert ist, während der Gemeinsame Markt innerhalb eines vertraglich festgesetzten Zeitraumes in festgelegten Konturen verwirklicht werden soll - daß es dem RgW an einer mit der EG vergleichbaren Gemeinschaftsgewalt u. einem vergleichbaren Gemeinschaftsrecht fehlt <p>Fähigkeit u. Bereitschaft, die Ursachen für die unterschiedl. Integrationsgrade von RgW u. EG kritisch zu untersuchen</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Das Komplexprogramm <p>RgW - EG, wesentliche Unterschiede</p>	
<p>Erkennen, daß die Gründung des Warschauer Pakts (1955) als Abwehrmaßnahme gegen die Aufrüstung der Bundesrepublik u. ihrer Aufnahme in die NATO gerechtfertigt wurde</p> <p>Erkennen, daß zwischen dem Zeitpunkt des Abschlusses des W.P. u. der Unterzeichnung des österreichischen Staatsvertrags ein Zusammenhang besteht</p>	<p><u>Stärkerer Übergang zu einem mehrseitigen Vertragssystem (7. u. 8. St.)</u></p> <p><u>Der Warschauer Pakt</u></p> <p>Gründungsmotive</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufrüstung der Bundesrepublik - Abschluß des österr. Staatsvertrags 	<p><u>Häusl. Vorbereitung</u></p> <p>Analyse von Texten u. Schaubildern nach Leitfragen</p>

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren u. Lernzielkontr.
<p>Einsicht, daß der W.P. dem Streben der osteurop. Staaten nach größerer Souveränität entgegenkam, indem der diese Staaten zumindest formal in den Status von gleichberechtigten Verbündeten erhob</p>	<p>- Streben der osteurop. Staaten nach mehr Gleichberechtigung innerhalb des Bündnisses</p>	<p><u>Medien (Vorschläge)</u></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Der Warschauer Vertrag Text s. Mat. Präambel auch in: Pol. Weltk. II (4077), S. 199
<p>Erkennen, daß durch den W.P. - die militär. Zusammenarbeit des Ostblocks verbessert wurde - militär. u. polit. Institutionen geschaffen wurden, die das gesamte sozialist. Lager über den RgW hinaus integrierten - für die Stationierung sowj. Truppen in den Paktländern eine Rechtsgrundlage geschaffen wurde - die Bindungen zwischen den Volksdemokratien verstärkt wurden</p>	<p>Integrationsabsichten</p>	<ol style="list-style-type: none"> 2. Schaubild der Organisationsstruktur des W.P., s. Mat. auch in Info z. pol. Bild., S. 20 (Nr. 150) 3. Übersicht über bilaterale Freundschafts- u. Beistandspakte im Ostblock seit 1964 s. Mat. 4. Übersicht über multilaterale Organisationen u. Abkommen, s. Mat. 5. Präambel des NATO -Vertrags u. des W.P., in: Pol. Weltk. II, S. 199 (mit Leitfragen)
<p>Erkennen, daß durch den W.P. die bestehenden bilateralen Bündnisse nicht aufgehoben wurden</p>	<p>Weiterbestehen der bilateralen Bündnisse</p>	<ol style="list-style-type: none"> 6. Allgemeiner Vergleich : W.P. - NATO in: Poser, Die NATO, Olzog-Verl. S. 58/59 s. Mat.
<p>Einsicht, daß dem W.P. - ebenso wie dem RgW - nur kommunist. Staaten beigetreten sind, obwohl beide Organisationen sich als offen bezeichnen</p>	<p>Mitgliedstaaten</p>	<ol style="list-style-type: none"> 7. Rede Ceausescus am 5.2.1970, in : Pol. Weltk. II, S. 199/200
<p>Kenntnis - der wichtigsten Organe des W.P. u. ihrer Hauptfunktionen - des zeitlichen u. territorialen Geltungsbereichs - der Art des gegenseitigen Beistandes der Mitgliedstaaten</p>	<p>Organe des W.P. Geltungsbereich Beistandsbestimmungen</p>	<p><u>Unterrichtsverlauf</u></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Feststellen der Motive zur Gründung des W.P. - durch Analyse der Präambel des W.P. - aufgrund des Schülervorwissens - durch zusätzliche Information 2. Analyse eines Schaubildes zur Organisation des W.P.

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren u. Lernzielkontr.
<p>Erkennen, daß sich im Ostblock ein zum Teil starker Widerstand gegen die Integrationstendenzen des W.P. zeigte</p> <p>Fähigkeit, den Standpunkt Ceausescus zu kennzeichnen u. auf seine Ursachen u. Absichten zu hinterfragen</p> <p>Erkennen von Parallelen u. wesentl. Unterschieden zwischen dem W.P. u. der NATO</p> <p>Einsicht, daß die Bildung der beiden Militärblöcke zu einer Erstarrung der militärischen u. politischen Situation beitrug</p> <p>Wissen, daß seit der Mitte der 50er Jahre die S.U. in zunehmendem Maße zu einem mehrseitigen Vertragssystem überging</p> <p>Fähigkeit, Ursachen für diesen Wandel in der sowj. Politik zu erkennen</p>	<p>Widerstand gegen Integrationstendenzen im W.P.</p> <p>Vergleich W.P.-NATO</p> <p>Auswirk. des Bestehens der beiden Militärblöcke</p> <p>Weitere osteurop. Zusammenschlüsse, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vereinigtes Institut für Kernforschung - Organisation für Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Post- u. Fernmeldewesens 	<p>(Unterrichtsverlauf)</p> <ol style="list-style-type: none"> 3. Im Unterrichtsgespräch: Herausarbeiten von Integrationsabsichten, die mit dem W.P. verbunden sind 4. Erarb. eines Vergleichs zwischen W.P. u. NATO aufgrund <ul style="list-style-type: none"> - eines Vergleichs der Präambeln - des Schülervorwissens u. mit Hilfe zusätzlicher Informat. durch den Lehrer 5. Analyse einer Rede Ceausescus als Beispiel für Kritik innerhalb des W.P. 6. Hinweis auf weitere multilaterale Abkommen Im Unterrichtsgespräch: Suchen nach Ursachen für den Wandel in der sowj. Politik 7. Zusammenfass. der Ergebnisse 8. Diskussion
		<p><u>Lernzielkontrolle</u></p> <p>Mündliche Darstellung:</p> <p>Der Warschauer Pakt</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gründungsmotive - Ziele - Vergleich zur NATO

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren u. Lernzielkontr.
<p>Erkennen, daß als Folge der Anerkennung der Theorie von den "verschiedenen Wegen zum Sozialismus" in den osteurop. Ländern dem Entstalinisierungsprozeß eine Richtung gegeben wurde, die auf Rückgewinnung der äußeren Unabhängigkeit u. inneren Eigenständigkeit zustrebte (Polen, Ungarn)</p>	<p><u>Das Prinzip des sozialistischen Internationalismus als Grundlage der Beziehungen zwischen den sozialist. Ländern (9.St.)</u> Auswirkungen der Entstalinisierung : - Anerkennung der Theorie von den "versch. Wegen zum Soz." (Titoismus) - Streben der osteurop. Staaten nach größerer Eigenständigkeit</p>	<p><u>Häusliche Vorbereitung</u> Analyse von Texten nach Leitfragen <u>Textvorschläge</u> zu : Moskauer Erklärungen Das Prinzip des sozialist. Internationalismus als Grundlage der Beziehungen zwischen den sozial. Ländern (Mosk. Erklär. der kom. Parteien vom Nov. 1957) in : Gasteyger, a.a.O., S. 347/48 s. Mat. Vergl. auch: Erklär. der Beratung von Vertretern der kom. u. Arbeiterparteien, Moskau 1960, in : Pol. im 20. Jh., (Ausg. 1974, Nr. 150994), S. 461; oder in : Gasteyger, S. 349-351, Mat.</p>
<p>Erkennen, daß die S.U. sich vor die Aufgabe gestellt sah, den Forderungen der Volksdemokratien gerecht zu werden, ohne ihre Kontrolle über die Staaten des Ostblocks zu verlieren</p>	<p>Die "Moskauer Erklärungen" 1957 u. 1960</p>	<p>zu : Breshnew Doktrin</p>
<p>Erkennen, daß die Moskauer Erklärungen den sozialist. Internationalismus als höchsten Typus zwischenstaatl. Beziehungen annahmen ("gegenseitige brüderliche Hilfe" bes. bei Bedrohung der sozialist. Errungenschaften)</p>	<p>Das Prinzip des sozialist. Internationalismus - als Grundlage der Beziehungen zwischen den sozialist. Ländern</p>	<p>1. Breshnew vor dem 5. Parteitag der poln. Kom. 1968, in: Pol. im 20. Jh., S. 463 2. Warschauer Brief 1968, in : Pol. Weltk. II, S. 178/79 3. Breshnew, in : Pol. Weltk. II, S. 179/80</p>
<p>Einsicht, daß unter Berufung auf den proletar. Internationalismus die S.U. nicht nur eine permanente Kontrolle gegenüber den Volksdemokratien aufrecht erhalten, sondern auch eine direkte Intervention als "brüderl. Hilfe" ausgeben konnte (Ungarn 1956)</p>	<p>- als Rechtfertigung u. Vorwand zum Eingreifen in den Volksdemokratien</p>	

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren u. Lernzielkontr.
<p>Einsicht, daß die in den Moskauer Erklär. enthaltene Definition des proletar. (sozialist.) Internationalismus eine starke Einengung der Theorie von den "versch. Wegen zum Sozialismus" darstellt</p>	<p>- Einengung der Theorie von den "versch. Wegen zum Sozialismus"</p>	<p>(Textvorschl. zur Breshnew Doktrin, Forts.)</p>
<p>Wissen, daß die Reformbewegung in der CSSR (1968) ein reformkommunist. Modell entwickelte, das auf der Vorstellung vom "Sozialismus mit menschl. Antlitz" (Dubcek) beruhte</p>	<p>Kommunist. Reformbewegung in der CSSR (1968)</p>	<p>Vergl. auch: Breshnew, 21.7.1969, in: B. Meissner, Die Breshnew Doktrin, S.93, s. Mat.</p>
<p>Einsicht, daß - durch dieses Modell die gegen die sowj. Vormachtstellung gerichteten zentrifugalen Kräfte einen starken Auftrieb erhielten - die Sowjetführung in dieser Entwicklung eine Gefährdung ihrer Hegemonie in Osteuropa sehen mußte</p>	<p>Auswirk. der Reformbeweg. - in den Volksdemokratien - auf die Sowjetführung</p>	<p>Die internationale Pflicht der Kommunisten, Prawda-Artikel, in B. Meissner, a.a.O., S.94 Tunkin, Auszug in B. Meissner, a.a.O., S.36, s. Mat.</p>
<p>Wissen, daß Truppen der Warschauer-Pakt-Mächte (außer Rumänien) am 21. Aug. 1968 die CSSR besetzten</p>	<p>Besetzung der CSSR durch Truppen des Warschauer Paktes</p>	<p>Kowaljow, Auszug in B. Meissner, a.a.O., S. 31, s. Mat.</p>
<p>Kenntnis der von der S.U. gegebenen Begründung für die Intervention</p>	<p>Begründ. der Intervention durch die S.U. - Hilfeersuchen führender tschech. Persönlichkeiten - Gefahr einer Konterrev. - äußere Bedrohung durch das imperialist. Lager</p>	<p><u>Unterrichtsverlauf</u> 1. Erarbeiten der wesentlichen Aussagen der vorbereiteten Texte (in Gruppenarbeit, falls genügend vorgeschl. Texte benutzt werden) 2. Zusammenstellen der Ergebnisse 3. Diskussion</p>
<p>Erkennen, daß - die S.U. wegen der Unhaltbarkeit dieser Begründung gezwungen war, nach einer ideologischen Begründ. für die Intervention in der CSSR zu suchen</p>		<p><u>Lernzielkontrolle</u> Mündl. Wiedergabe der Hauptinhalte - der Moskauer Erklärungen - der Breshnew Doktrin Aufzeigen der Bedeutung der beiden Thesen</p>

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren u. Lernzielkontr.
<ul style="list-style-type: none">- sie diese Begründung in der These von der begrenzten Souveränität u. dem beschränkten Selbstbestimmungsrecht sozialist. Länder fand- nach dieser These die Souveränität u. die nationalen Interessen eines sozialist. Landes den Interessen der "sozialist Gemeinschaft", deren Festlegung die sowj. Hegemonialmacht für sich in Anspruch nimmt, unterzuordnen sind <p>Einsicht, daß die Breshnew Doktrin eine Ausweitung des Anwendungsbereichs der "brüderlichen gegenseitigen Hilfe" (Moskauer Erklär.) u. damit eine Verstärkung des interventionistischen Gehalts des Prinzips des proletar.- sozialistischen Internationalismus bedeutet</p> <p>Erkennen, daß die Breshnew Doktrin einerseits der Disziplinierung der sozialist. Staaten dient, andererseits die ideolog. Basis für die Verstärkung der Integrationsbemühungen im Rahmen des Warschauer Pakts u. des RgW bildet</p>	<p>(9.St.Forts.)</p> <p>These von der begrenzten Souveränität u. dem beschränkten Selbstbestimmungsrecht sozialist. Länder ("Breshnew Doktrin")</p> <p>Verstärkung des interventionist. Gehalts des Prinzips des sozialist. Internationalismus</p> <p>Die Breshnew Doktrin</p> <ul style="list-style-type: none">- als Mittel zur Disziplinierung der sozialist. Staaten- als Basis für verstärkte Integrationsbemüh.	

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren u. Lernzielkontr.
<p>Erkennen der Hauptvorwürfe gegen die Interventionsmächte</p> <p>Fähigkeit, die Rechtsstandpunkte in den tschechischen, rumänischen u. jugoslawischen Stellungnahmen mit den Rechtfertigungsgründen der Sowjetführung zu vergleichen</p> <p>Fähigkeit, die Hauptgründe für die Solidarisierung Rumäniens u. Jugoslawiens mit der CSSR zu erkennen</p> <p>Fähigkeit, die Gründe für die Handlungsweise der S.U. aus westlicher Sicht zu erkennen u. zu beurteilen</p> <p>Fähigkeit u. Bereitschaft, die Breshnew Doktrin u. ihre Anwendung kritisch zu hinterfragen</p>	<p><u>Kritische Stimmen zur sowjetischen Anwendung des Prinzips des sozialistischen Internationalismus</u> (10.St.)</p> <p>Aus kommunist. Sicht</p> <ul style="list-style-type: none">- CSSR- Rumänien- Jugoslawien <p>Aus westlicher Sicht</p>	<p><u>Unterrichtsverlauf</u></p> <p>Analyse von Texten in Gruppenarbeit</p> <p>Zusammenfassung der Ergebnisse</p> <p>Diskussion</p> <p><u>Textvorschläge</u></p> <ol style="list-style-type: none">1. Protestnote der Regierung der CSSR an die Regierungen der Interventionsmächte vom 21.8.1968 s.Mat.2. Ceausescu, Rede vor der rumänischen Nationalversammlung am 22.8.1968 s.Mat.3. Erven (Jugosl.), Beschränkte Souveränität u. das Problem der internationalen Zusammenarbeit s.Mat.4. Darstellung in Pol. im 20.Jh., S. 462/63 oder : B. Meissner, Vorwort zu "Die Breshnew Doktrin"

Die osteuropäische Integration

Literaturverzeichnis

1. Bartsch Günter Revolution u. Gegenrevolution in Osteuropa 1948-1968, Schriftenreihe der Bundeszentrale für pol. Bild., Heft 87
2. Benn Norbert Der Ostblock im Wandel, Diesterweg 7560, Dokumentation
3. Bröll Werner COMECON, Der Integrationsversuch sozialistischer Planwirtschaften, Bayerische Landeszentrale für pol. Bildungsarbeit A 47
4. Gasteyger Curt Einigung u. Spaltung Europas, Fischer Bücherei 741, Darstell. u. Dokumentation
5. Gumpel Werner
Hacker Jens Comecon u. Warschauer Pakt, Schriftenreihe der Bundeszentrale für pol. Bild., Heft 73
6. Kanter Adolf (Hrg) Grundkurs über europäische Fragen
Perspektiven 1980, Pontes Verlag
7. Meissner Boris
Uschakow A. Die Integration Osteuropas, Verlag Wissenschaft u. Politik, Köln
8. Meissner Boris Der Warschauer Pakt, Dokumentensammlung, Dokumente zum Ostrecht, Bd. I, Verlag Wissensch. u. Pol., Köln
9. Meissner Boris Die "Breshnew-Doktrin", Dokumentation, Verlag Wissensch. u. Pol., Köln
10. Paulsen Sigurd Die Europapolitik der Sowjet-Union, Kammweg-Verlag Troisdorf
11. Pritzel Konstantin 20 Jahre Comecon, in : Aus Politik u. Zeitgeschichte, B 19/69
12. v. Sieglar Heinrich
(Hrg) Zusammenschlüsse u. Pakte der Welt, Dokumentation, Sieglar & CO. Verlag für Zeitarchive, Bonn
13. Walpuski Günter Verteidigung + Entspannung = Sicherheit
Texte u. Materialien, Verlag Neue Gesellschaft, Bad Godesberg
14. Bercker (Hrg) Europa - Verträge u. Gesetze, Bundeszentrale für pol. Bild. 1975

Kurze brauchbare Darstellungen auch in :

Politische Weltkunde II, Klett, Nr. 4077

Politik im 20. Jh., Westermann 150994

Politik u. Gesellschaft 2, Hirschgraben-Verlag, Nr. 592

Informationen zur politischen Bildung, 139, 149, 150

Zug.-Nr. 9 1191/78